

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 M., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. inkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Sperrungsgebühr: die 7gehaltene Kolonietexte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 M., Zeitungsvorläufer Seite 447.

Nr. 299.

Magdeburg, Freitag den 22. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Wie muß der Gastwirt wählen?

Nur noch wenige Wochen sind es, die uns von der Wahl zum deutschen Reichstag trennen. Der Aufmarsch der Parteien ist so ziemlich vollendet. Bei den großen wirtschaftlichen Gruppen herrscht ziemlich Klarheit über die politischen Ziele. Das Großunternehmertum in Landwirtschaft und Industrie verfolgt eine zielklare Politik der Ausbeutung und Unterdrückung, der Knechtung und Rechtlosmachung der großen Schichten des erwerbstätigen Volkes. Klein an Zahl, mächtig an Einfluß! Auf der andern Seite steht die Klassenbewußte Arbeiterschaft, die im Staate die Demokratie, auf wirtschaftlichem Gebiet die Sozialisierung der Gesellschaft anstrebt. Dort zähes Festhalten am Alten, an der Teilung der Gesellschaft in Herren und Knechte, hier zielbewußtes Vorwärtsschreiten zu höhern Daseinszielen.

Daneben die zahlreichen Mittelschichten in Handel, Gewerbe und Industrie. Gerade diese sucht man aber besonders zu schrecken durch den Hinweis auf die Ziele der Sozialdemokratie. Durch das Schreckgepennt des „Zukunftsstaates“! Wenn die Wahlzeit kommt, sehen sich alle diese Gruppen von den bürgerlichen Parteien heftig umworben. Auch die Gastwirte gehören zu diesen Glücklichen, denen vor und bei der Wahl so viel Versprechungen gemacht wurden, die dann nach vollzogener Abstimmung — ach so bald vergessen sind.

Die Gastwirte — wir fassen unter diesem Namen: Gasthofbesitzer, Schankwirte, Cafetiers usw. zusammen — sind selbständige Existenzen — so sagen ihnen diejenigen, die um ihre Stimme werben —, und ihre Interessen seien andre als die der Arbeiterschaft. Nun ist es richtig, bei der Berufszählung von 1907 wurden neben 412 221 Arbeitern und Angestellten im Gastwirtsberuf 238 676 Selbständige gezählt. Ja die Zahl der selbständigen Gastwirte hat von Zählung zu Zählung noch immer zugenommen; von rund 143 000 im Jahre 1882 auf 175 000 im Jahre 1895, um schließlich im Jahre 1907 die obengenannte Zahl zu erreichen.

Wie aber sieht die Selbständigkeit aus? 69 739 Betriebe waren Alleinbetriebe, solche also, deren Inhaber ohne jegliche fremde Hilfe ihr Geschäft führten. Dann kamen 211 492 Betriebe mit 499 216 Personen. Hier ist die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Hilfspersonen recht gering, in der Mehrzahl der Fälle dürfte es sich um ein Mädchen und einen Hausdiener oder einen Kellner handeln. In Großbetrieben (solche, in denen je 51 und mehr Personen tätig sind) waren 312 mit 28 853 Personen vorhanden. Diese letztere Gruppe ist allerdings nicht unerheblich gewachsen; bei der Berufszählung von 1895 wurden in ihr 96 Betriebe mit 7400 Personen gezählt.

In den obigen Zahlen kommt in knappen Umrissen die wirtschaftlich-soziale Struktur des Gastwirtsberufes zum Ausdruck; Konzentration auf der einen Seite: große Bierpaläste und Weinstuben, Millionenbauten mit Hunderten von Angestellten, Riesenhotels mit luxuriösester Ausstattung. Auf der andern Seite Weiterbestehen, sogar Vermehrung kleiner und kleinster Betriebe. Die erstere Gruppe besteht vielfach aus Aktienunternehmen oder direkten Gründungen der Großbrauereien. Weinstuben und kleinere Betriebe befinden sich meist in voller Abhängigkeit vom Braufkapital. In Wirklichkeit wird es oft geäußert: „Wir sind ja nur noch die Zäpfer der Brauereien!“

Diese Verhältnisse beruhen auf der allgemein wirtschaftlichen Entwicklung, aber sie werden auch gefördert und verstärkt durch eine falsche Gesetzgebung. Auf die Gesetzgebung muß also auch der Gastwirt Einfluß zu gewinnen suchen. Falsche Freunde reden ihm vor, der Gastwirt habe sich nicht um Politik zu kümmern, er müsse als Geschäftsmann neutral bleiben. Nichts verkehrter als das! Das heißt, den Gastwirt zum Staatsbürger zweiter Klasse degradieren. Die Politik ist nicht eine Sache, die in der Luft schwebt, nicht etwas, das wir nur ruhig den Regierenden überlassen dürften; jede Schicht von Staatsbürgern sucht Politik zu treiben, wie sie in ihrem Interesse liegt, die Politik greift in alle Lebensverhältnisse ein.

Für das Gastwirtsberufes läßt sich das am besten an der Steuergesetzgebung nachweisen. Betrachten wir einmal die einschlägige Gesetzgebung der letzten Jahre. Da sei zunächst an die Stengelische, sogenannte „kleine Finanzreform“ von 1906 erinnert. Das Reich war durch die Schuldenwirtschaft in immer größerer Schwierigkeiten

geraten, man suchte neue Anleihen aufzunehmen, um die Zinsen zahlen zu können. Die Bundesstaaten erklärten, mehr nicht leisten zu können. Damals wurde eine Erhöhung der Brausteuer um 100 Millionen Mark durchgeführt.

Dann kamen die Wahlen von 1907. Noch am Tage vor der Wahl erklärte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in scharfer Form, daß „zunächst keine Steuern zu erwarten“ seien. Aber bereits am 3. November 1908 wurde dem Reichstag eine neue „Finanzreform“ unterbreitet, wonach das deutsche Volk um weitere 500 Millionen Mark geschöpft werden sollte. Diese Reform hat den Besitz mit allerhöchstens einem Fünftel belastet. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen damit 8 bis 9 Mark neuer Steuern, auf eine Familie mit 5 Köpfen zirka 45 Mark pro Jahr.

Für das Gastwirtsberufes kommen vor allem die nachstehenden Steuergattungen in Betracht: Der Kaffee- und Teezoll mit 37 Millionen Mark, die Leuchtstoffsteuer 20 Millionen Mark, Zündwarensteuer 25 Millionen, der Branntwein mit 80 Millionen Mark, Tabak 43 Millionen und das Bier mit 100 Millionen Mark. Die Branntweinsteuer verteuert Schnaps, führt aber durch die Kontingentierung Hunderte von Millionen in die Taschen der Brenner. Seit Schaffung des Branntweingesezes 1887 hat die „Liebesgabe“, das Geschenk an die ostelbischen Schnapsbrenner, die Höhe von zirka 1000 Millionen Mark erreicht. Interessant ist das Zugeständnis des frühern Staatssekretärs v. Posadowsky, das dieser dem Abgeordneten Semler seinerzeit gemacht hat: die Liebesgabe müsse aufrechterhalten werden, denn andernfalls sind unsre ostelbischen Großgrundbesitzer nicht mehr in der Lage, die notwendigen Zuschüsse für den Leutnant-Sohn und Referendar-Sohn zu geben! Und so entfallen heute auf jeden Liter Trinkbranntwein 47 Pfg. Liebesgabe für die Junker.

Das Bier ist von den Regierungen schon immer als ein geeignetes Steuerobjekt betrachtet worden. In Norddeutschland wurde seit dem Jahre 1869 auf den Doppelzentner Malz 4 Mark Steuer erhoben. Seit dem Jahre 1869 ist nicht weniger denn sechsmal der Versuch unternommen worden, eine Erhöhung dieser Steuer herbeizuführen, bis im Jahre 1906 die Stengelische Steuerreform den Doppelzentner mit 4 bis 10 Mark Steuer belegte. Durch das Gesetz von 1909 wurde die Steuer so weit erhöht, daß das hektoliter Bier mit 2 Mark belastet ist. Die Nationalliberalen und selbst die Freisinnigen hatten nichts dagegen; das Liter 2 bis 3 Pfg. mehr sei gerechtfertigt, weil eine Abmilderung möglich. Den Brauereien ist es allerdings möglich gewesen, die Steuer auf die Gastwirte abzumwälzen, diese aber waren nur zum kleineren Teil — und zwar waren es die Großbetriebe — in der Lage, den erhöhten Preis auf die Konsumenten zu überwälzen. Gaben bei dem Branntwein die ostelbischen Brenner den Vorteil, so beim Bier die Großbrauereien. Am 9. Juli 1909 hatte der Reichstag die Biersteuer angenommen, am 10. Juli erfolgte eine allgemeine Haufe in Aktien der Brauereien an der Berliner Börse. So stieg z. B. der Kurs der Aktien der Berliner Unionsbrauerei von 93 auf 99 für 100, des Wilmischen Brauhauses von 104 auf 110, der Pagenhofer von 203 auf 214, der Pfefferberg-Brauerei von 164 auf 177, der Schultheiß-Brauerei von 233 auf 241, der Vereinsbrauerei von 205 auf 216. Diese ganz riesige Erhöhung der Aktienwerte trotz der Steuer hatte ihre Veranlassung in der Bestimmung, die die Mehrheitsparteien so ganz nebenbei zwischen der zweiten und dritten Lesung hineinschmuggelten und die lautete:

Für neue Brauereien, die nach dem 1. August 1909 in Betrieb genommen werden und mit deren Bau nicht bereits vor dem 1. Januar 1909 begonnen war, sowie für solche, die nach dem 1. August wieder in Betrieb genommen werden, nachdem sie mehr als 2 Jahre außer Betrieb waren, erhöhen sich die Steuererträge bis zum 31. März 1915 um 50 Prozent, für die nächsten 3 Jahre um 25 Prozent.

Diese Bestimmung sichert den bestehenden Brauereien einen riesigen Extraprofit, denn daß bis zum Jahre 1918 keine neuen Brauereien entstehen können, ist sicher.

Die Gastwirte sind, wie schon oben hervorgehoben, in ihrer Mehrheit nicht instande gewesen, die Steuer auf die Konsumenten abzumwälzen. Die großen Restaurants und Staffehäuser verkleinerten ihre Marke oder erhöhten die Preise entsprechend. Hier, wo ein zahlungsfähiges Publikum verkehrt, hat ein großer Widerstand nicht eingeleitet.

Die Mehrzahl der Gastwirte aber hat mit der großen Masse des Volkes, der Arbeiterschaft, den unteren Beamten und Angestellten zu rechnen. Gerade diese Schichten wurden, wie durch alle indirekten Steuern, erheblich belastet, und so sträubten sie sich gegen jede Erhöhung der Bierpreise. In vielen Städten ist es dieserhalb zu erbitterten Kämpfen zwischen Publikum und Gastwirten gekommen. Es ist nur zu natürlich, daß die Arbeiterschaft sich gegen die neue Belastung zu wehren suchte. Und so kamen die Gastwirte zwischen zwei Feuern. Das Braufkapital ist gut organisiert und erlangte durch das neue Steuergesetz fast eine Monopolstellung. Die Konkurrenz unter den Gastwirten, vor allem unter den Kleinen, ist so ungeheuer groß, daß sie fast allein die Gesamtsumme der Biersteuer zu tragen haben. Zahlreiche Konkurse sind die Folge gewesen und die Abhängigkeit von den Brauereien wird immer größer.

In der gleichen Weise wurde das Gastwirtsberufes von den übrigen Steuern auf Leuchtmittel, Zündhölzer getroffen, ebenso von den schon bestehenden Steuern auf Zucker, Fleisch, Brot und viele andre Lebensmittel.

Wie verheerend dieser letzte Riesenraubzug auf die Taschen der Steuerzahler gerade für das Gastwirtsberufes gewirkt hat, wird treffend gekennzeichnet durch die kürzlich erfolgten Veröffentlichungen des Verbandes sächsischer Industrieller. Dort heißt es u. a.:

Die unerfreulichen Wirkungen der Brausteuer, die Abnahme der Bierzeugung, des Malzverbrauches und des Bierkonsums, die Preisserhöhungen und die Bierkriege sind ebenso bekannt wie die Tatsache der erhöhten Einfuhr österreichischer Biere, unter der besonders die sächsische Brauindustrie zu leiden hat. Der Denaturierungswang des Branntweingesezes hat lediglich der Monopolisierung der Spirituszentrale gedient; eine große Anzahl kleinerer Brennereien mußte sich der Zentrale ergeben oder den Betrieb ganz einstellen. Auch hier wieder Konsumrückgang und heftige Konkurrenz.

Mit dem Gesagten sind die Belastungen des Gastwirtsberufes aber noch nicht erschöpft. Neben dem Reiche sorgen auch die Bundesstaaten und Gemeinden für weitere Steuern und sonstige Bedrückungen aller Art. So hat der Gastwirt noch Betriebs- und Gewerbesteuer, Konzessionssteuer, Luftbarkeitssteuer zu zahlen. Polizeiverordnungen aller Art reglementieren seinen Betrieb.

Wie jeder andre Staatsbürger und mehr als dieser werden auch die Gastwirte von der allgemeinen Politik berührt. Sie haben ein Interesse an der Gestaltung der gesamten politischen Verhältnisse. Die aus ihnen herausgehobenen Mittel, die unzähligen Hunderte Millionen, mit denen das Gastwirtsberufes an den Reichseinnahmen partizipiert, werden benutzt, um dem Moloch Militarismus und Marinismus den Rachen zu stopfen. Die Gestaltung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse kann ihnen nicht einerlei sein, dies haben die letzten Jahre bewiesen.

Das Gastwirtsberufes hat das ureigenste Interesse, da es in der Mehrzahl aus Personen besteht, die genau so wie die Arbeiter, kleinen Beamten und Handwerker von der Hand in den Mund leben, teilzunehmen an der Schaffung wirklich demokratischer Staatsrichtungen, damit die Regierung eine Politik betreibt, die zum Wohle und Segen aller Volksgenossen ansieht.

Wer eine Politik allgemeiner Volkswohlfahrt, eine Weiterentwicklung uners Staatslebens zur Demokratie will, kann bei uns in Deutschland keiner andern Partei seine Stimme geben, er muß sozialdemokratisch wählen. —

Wahlbilder.

X. Regierungsbezirk Erfurt.

Der Regierungsbezirk Erfurt umfaßt vier Wahlkreise — Nordhausen, Heiligenstadt-Worbis, Mühlhausen-Langenlisa und Erfurt-Schleusingen. So wenig umfangreich dieser Regierungsbezirk an sich auch ist, sind doch die Kreise mit Ausnahme von Heiligenstadt-Worbis nicht ohne erhebliches Interesse.

Da kommt in erster Linie in Frage der Wahlkreis Nordhausen. Seit 1881 ist er freisinnig vertreten, seit dem Jahre 1898 durch Wiemer. Die sozialdemokratische Stimmengahl hat in diesem Kreise immer Schritt mit der freisinnigen Stimmengahl gehalten, und immer gab ein Konserbative oder ein Nationalliberaler mit seinem Anhang den Ausschlag für den Freisinnigen. Die Wahlsituation erscheint diesmal wesentlich verändert, infolge einer starken Umwälzung in der wirtschaftlichen Struktur des Kreises. Die Industrie hat in den letzten Jahren einen

ungeheuren Aufschwung genommen und eine große Zahl Arbeiter gut organisierten Bezirken herangezogen, die jetzt das konservative oder freisinnige Stillsitzen erheblich stören werden. Dazu kommt, daß die starke Tabakindustrie mit ihren vielen Arbeitern durch die Steuerpolitik der letzten Jahre in starken Aufbruch geriet, der sich sicher auch bei der Wahl geltend machen wird. Die Agitation ist im vollen Gange. Der wieder kandidierende Fortschrittler Wiener legt es von vornherein darauf an, die Stimmen der Nationalliberalen, die dort eigentlich konservativ sind, dadurch wieder zu erlangen, daß er der Rechten starke Zugeständnisse, insbesondere auf dem Gebiet des Nützlichseins, macht. Die Aussichten für unsern Genossen Dr. Cohn (Berlin) sind die denkbar besten.

Der Wahlkreis Heiligenstadt-Worbis ist sicherer Zentrumsbesitz und wurde bisher durch Strombeck vertreten. Der Kreis ist so beschaffen, daß er selbst mit dem alten Strombeck dem Zentrum erhalten geblieben wäre. Aber man hat in Zentrumskreisen vorzichtigerweise doch in dem Alter des bisherigen Abgeordneten einen Grund gesucht, ihn durch eine jüngere, agitatorisch wirksamere Kraft zu ersetzen. Es kandidiert an seiner Stelle der Pfarrer Poppe (Wengelkobe). Die Sozialdemokratie kam bisher nur mit einer Kandidatur in Frage, aber langsam beherrschten sich die politischen Verhältnisse auch auf dem schwarzen Gebiet. Die Stahlindustrie schiebt sich immer mehr vor und die Arbeiter der Tabakindustrie, die bisher immer Zentrum wählten, bürden durch die steigende Belastung auch mehr und mehr aufgelöst werden.

Im Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza ist die Situation so, daß der Sieg des Sozialdemokraten voraussichtlich von den Liberalen abhängt. Der vorzugsweise ländliche Kreis hat einen starken konservativen Stamm, der den Konservativen wiederholt das Mandat gesichert hat. Der Kreis war aber auch öfter liberal vertreten. Bei der letzten Wahl siegte mit sozialdemokratischer Hilfe der fortschrittliche Professor Eichhoff (Menschel), der aber trotz seiner Zusage, Mühlhausen zu vertreten, in Menschel annahm, nachdem es ihm dort mit Reichsverbandshilfe gelungen war, den Sozialdemokraten zu verdrängen. Zu der Nachwahl wurde im ersten Wahlgang der konservative Landwirt Krüger gewählt. Jetzt kandidiert für die Fortschrittler Dr. Lewin, der Schwiegerohn des alten Trägers, für die Sozialdemokratie der Stadtratsmitglied Schäfer (Mühlhausen) und für die Konservativen kandidiert Krüger wieder. Es erscheint zweifellos, daß die Sozialdemokratie vor dem Freisinn rückt und damit mit dem Konservativen in die Stichwahl kommt. Bei der jetzigen politischen Situation und vielleicht auch unter dem Einfluß der Kandidatur Lewin ist mehr als sonst auf eine Unterstützung der Sozialdemokratie durch die Fortschrittler in der Stichwahl zu rechnen und unser Sieg sonach nicht unwahrscheinlich.

Die weiße Hoffnung können die Sozialdemokraten auf den Sieg in Erfurt-Schleusingen setzen. Seit dem Jahre 1893 steht die Sozialdemokratie mit ihrer Stimmzahl an erster Stelle und die Stimmen haben stetig zugenommen, so daß wir immer nur um wenige hundert Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurückblieben. Freilich in der Stichwahl fanden sich dann alle bürgerlichen Parteien zusammen und haben einen konservativen oder Nationalliberalen in den Reichstag entsandt. Der Kreis war früher durch den bekannten Wittenhändler Jacobstötter vertreten, seit 1903 ist er durch den nationalliberalen Landgerichtsrat und zweiten Vorsitzenden des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie Hagemann vertreten. Hagemann kandidiert wieder, von konservativer Seite ist Rechtsanwalt Ulrich (Berlin) aufgestellt, gegen beide arbeitet unser Kandidat Genosse Heinrich Schulz (Berlin) mit großer Energie, um diesmal den Kreis im ersten Wahlgang zu holen. Seit der letzten Wahl haben die gewerkschaftlichen Organisationen in den Industrieorten des Kreises einen außerordentlich starken Aufschwung genommen. Auch die politischen Organisationen sind wesentlich gestärkt, die Parteipresse ist verbreitet. Das gibt die besten Aussichten. Dazu kommt eine breite Zustimmung in den bürgerlichen Kreisen gegen Hagemann, der sich dieser Tage von einem Amtsblatt abdrücken lassen mußte, weil er nicht wenigstens jährlich einmal in den Orten des Kreises zur Berichterstattung über seine Tätigkeit erscheint. Der konservative Kandidat hat fast keine Bedeutung. Der Kampf wird allerdings trotzdem ein harter werden, wählten doch bei der letzten Wahl 91 Prozent der Wähler.

date, Zentrum und Konserbative 316, also ungefähr das Dreifache.

Liberalen und Sozialdemokraten vereinigen auf sich die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen und erlangen damit genau ein Viertel der vorhandenen Sitze.

Zentrum und Konserbative haben weit weniger als die Hälfte der abgegebenen Stimmen, aber drei Viertel der Mandate!

Das sind die Ziffern von 1907, die sich, wie man voraussetzen darf, bei den kommenden Wahlen sicher nicht zugunsten der schwarzblauen Parteien verschieben werden. Die Sozialdemokraten werden ihre Stimmzahl vermehren. Deswegen wächst ihnen aber im Landtag zu ihrer Fraktion von sechs Mann kein einziger zu. Die Schwarzblauen werden Boden verlieren. Aber das wird die Konservativen und das Zentrum nicht hindern, dem preußischen Volke weiter die Gesetze zu diktieren. Sie sitzen warm und sicher in ihrer Dreiklassenfeste und kümmern sich wenig darum, wie im Reiche der Wind pfeift.

Und doch kann die Herrlichkeit nicht mehr lange dauern, und wenn der Reichstagswind zum Sturm anwächst, dann wird er auch die alte preußische Feste erschüttern. Parteien, die nur eine Minderheit hinter sich haben, können auf die Dauer nicht regieren, und je mehr ihr Anhang in der Bevölkerung zusammenschrumpft, desto gefährlicher steht es um ihre Macht.

Bei den Reichstagswahlen wird es sich darum handeln, das schreiende Mißverhältnis noch weiter zu verschärfen, und die Beherrscher des preußischen Staates noch viel weiter zurückzudrängen. Wenn die Junker bei den kommenden Wahlen zerstückelt werden und auch ihre Helfer eine empfindliche Schlappe erleiden, dann wird die Zeit gekommen sein zum allgemeinen Angriff auf das preußische Dreiklassenwahlrecht.

Jetzt aber heißt es zunächst, mit der Regierung und den Parteien abzurechnen. Mit der Regierung, die, nachdem der König sein Wort für die Reform gegeben, einen bis zur Unmöglichkeit schändlichen Entwurf eingeleitet, nach seinem Fall aber weiter nichts getan hat, um das Wort der Thronrede einzulösen! Mit den Konservativen, die offene Feinde jeder Wahlgerechtigkeit sind und nun bei den Reichstagswahlen ihren Lohn für ihre Wahlrechtsfeindschaft erhalten mögen! Mit dem Zentrum, das in den Wählerversammlungen lügt, es sei für das Reichswahlrecht in Preußen, während es im Landtag gegen das Reichswahlrecht und selbst gegen die einzig beschiedene Forderung einer Neueinteilung der Wahlkreise gestimmt hat! Mit den Nationalliberalen, die das Volk um die Frucht seiner Wahlrechtsbewegung bringen und das gleiche Recht durch ein Pluralstimmverfälschen wollen! Schließlich auch gegen die Fortschrittler, die im Wahlrechtskampf der Sozialdemokratie stets versagt und für die Erfüllung ihrer Programmforderung nichts getan haben.

Das deutsche Volk muß durch seine Abstimmung bei den Reichstagswahlen beweisen, daß es hinter den Chinesen nicht zurückbleiben, sondern auch der preußischen Junkerherrschaft ein Ende bereiten will!

Eine „Sühne“ im Falle Herrmann.

Am 27. September 1910 ist der ruhige alte Arbeiter Herrmann in einer menschenleeren Straße von Berlin-Neukölln von zwei Schülern überfallen und durch Säbelhiebe getötet worden. Zwei Gerichtshöfe haben festgestellt, daß eine verbrecherische Handlung vorliegt, deren Abwehr durch Revolverhiebe vollauf berechtigt gewesen wäre.

Die beiden Säbelhelden sind nicht entdeckt worden. Sie spazieren wahrscheinlich heute noch als Amtspersonen durch die Straßen Berlins und tragen vielleicht Ordensauszeichnungen, die damals in reicher Menge auf die beteiligten Polizeiorgane herabgeregnet sind. Ein Verfahren gegen „Unbekannt“ ist wohl eingeleitet, aber es schwebt, es schwebt! Die Behörde ist absolut nicht imstande, Verbrecher zu entdecken, die sich in ihrer eignen Mitte befinden.

Die Frau des ermordeten alten Mannes klagt auf Schadenersatz. Die Verhandlung wird immer wieder vertagt, teils weil das Verfahren gegen Unbekannt noch schwebt, teils weil noch Zeugen zu vernehmen sind. Die arme Witwe wartet noch immer auf ein Urteil, das ihr und ihren unermündlichen Kindern einen beschiedenen Ertrag für den amtlich herbeigeführten Verlust ihres Ernährers bietet.

Aber nun ist endlich doch ein Urteil im Falle Herrmann gefällt worden.

Ein demokratischer Handlungsgehilfe, Zimmerman mit Namen, hat in einer Leipziger Versammlung dem allgemeinen Unwillen über diesen ungeheuerlichen Fall Ausdruck gegeben. Er hat dabei aber nicht die Form gewahrt, die die Strenge des Gesetzes verlangt. Die Berliner Staatsanwaltschaft konstituierte eine Verlesung der §§ 155, 156 des Strafgesetzbuchs und strengte als Verleumdung eine Klage gegen den Liebeläter an. Dieser wurde auch richtig zu einem Monat Gefängnis verurteilt!

Damit ist nun der Fall Herrmann hinreichend geklärt. Und da sage noch einer, daß es hierzulande keine Gerechtigkeit gibt!

Das Marokkoabkommen in der Kammer.

Ins Paris wird uns vom 18. Dezember geschrieben: Wir sind keine Freunde des Personalismus, nicht nur weil die Verhängung oder die Verhängung — ihr Pendant — des persönlichen Einflusses auf die Gestaltung der Geschichte im Widerspruch steht mit der materialistischen Geschichtsauffassung — der wissenschaftlichen Basis des Sozialismus —, sondern auch weil der Personalismus das Urteils- und Schriftvermögen umflort und

schwächt. Wir können aber heute nicht uns enthalten, mit einem Gemisch von Bewunderung, Dankbarkeit und Stolz des Genossen Jaurès zu gedenken. Die heutige Kammerrede Jaurès' war mehr als eine oratorische Glanzleistung, die den Ruf Jaurès', der gewaltigste Redner der Gegenwart zu sein, rechtfertigt, es war eine geschichtliche Tat, zu der nur der unbegreifbare Mut eines Univerfalgenies sich aufzuschwingen vermag.

Gestern hatte Herr Cail্লাug eine sehr geschickte Rede gehalten, die nicht so sehr die Botierung des Marokko-Abkommens sicher, dessen Annahme außer Zweifel ist, als vielmehr die Autorität Cail্লাug' festigte. Heute kam Jaurès zum Wort. Wir übergehen die andern Redner, deren Eingreifen ohne jede politische Tragweite ist.

Jaurès' Einfluß und exakter Ausdruck der auswärtigen Politik ist so unbestritten, daß selbst eine internationale bereits erwandig eine 4tägige Diskussion eines international bereits erwandigsten Themas erzeugen muß, Kammer, Diplomaten, Journalisten- und öffentliche Tribünen sich infolge der Ankündigung, daß Jaurès sprechen werde, zum Brechen füllten.

Wir übergehen den ersten Teil der Rede, in der Jaurès die Umstände, unter denen die deutsch-französischen Unterhandlungen stattfanden, untersuchte, um gleich zum zweiten Teile seiner Rede zu kommen, der die ganze Kammer aufwühlte und Jaurès sogar — was ihm unsres Wissens noch nicht passiert ist — einen Ordnungsruf eintrug.

Jaurès kennzeichnete es als einen schweren Fehler einer kurzfristigen Politik, daß Deutschland vor 8 Jahren von den Abkommen, die zwischen Frankreich, England, Spanien und Italien betreffend Marokkos und der Machtverteilung im Mitteländischen Meere getroffen wurden, ausgeschlossen blieb. Dieser kurzfristigen Politik sei die Unsicherheit und Spannung der internationalen Situation während der letzten Jahre zuzuschreiben. Und auf die Protestrufe der Linken und des Zentrums erwidern, ruft Jaurès: „Was, meine Herren, wagen Sie vielleicht zu behaupten, daß Frankreich heute der PreSSIONSGewalt Deutschlands nachgibt und nicht dem guten Recht? (Stürmische Unterbrechungen.) Der Ministerpräsident hat gestern ausgesprochen, daß wir Marokko England, Italien und Spanien abgekauft haben, daß es also nur recht und billig wäre, daß wir Deutschland gleichfalls mit einer Kompensation abfänden. Wollen Sie mit Ihren Protesten etwa bekunden, daß Frankreich heute nicht das gute Recht Deutschlands anerkennt, sondern nur seiner PreSSIONSGewalt nachgibt? (Seemurmeln.) Ich sage also, daß wir die ganzen Wirren seit 1904 vermieden hätten, wenn wir uns damals schon mit Deutschland verständigt hätten.“

Sie suchte Deschanel, das Akademieglied und Präsident der Kommission, Jaurès ins Unrecht zu setzen, indem er sagt, Jaurès hätte damals schon die Uebergehung Deutschlands kritisieren müssen. Jetzt sei es „zu spät“. Jaurès steht dem selbstgefälligen Herrn, den die gesamte bürgerliche Parlamentsvertretung stürmisch applaudiert hatte, derart zu, daß weder er noch dessen Weisheitsfächer ein Wort der Erwiderung finden. Jaurès erinnert zunächst an die Jaskobadrise, als er und mit ihm unsere Genossen unter den Verleumdungen der gesamten bürgerlichen „öffentlichen Meinung“ die Annäherung an England empfahlen und erinnert daran, daß er, Jaurès, es war, der dann stets, unter den gleichen Beschimpfungen der Gegner, sich dagegen gewandt habe, die Entente cordiale gegen Deutschland zu richten.

Jaurès kommt dann zu dem Vertrag von Algiciras und kritisiert, daß Herr Cail্লাug gesagt habe, der Algicirasvertrag wäre undurchführbar gewesen. Es war, sagt Jaurès, der erste Versuch, internationale Streit- und Kolonialfragen international zu regeln, eine internationale, friedliche Kolonialpolitik zu inaugurieren. Aber man habe nicht gewollt. Dem Vertrag von Algiciras standen die Geheimverträge gegenüber, die Italien Tripolis gaben und Marokko zwischen Spanien und Frankreich teilten. Jaurès kündigt einen Antrag der sozialistischen Fraktion an, der den Abschluß von Geheimverträgen durch die französische Regierung untersagt.

Diese Geheimverträge, die sich den öffentlichen Verträgen anschließen und sie aufheben, gestatten den Regierenden zu sagen, daß sie ihr Wort nie ganz gebrochen haben. In diesem Schilum der Geheimverträge ist schließlich der der Düpierte, der die andern nicht vergewaltigt. Frankreich hat sich erniedrigt, indem es von Italien Marokko abkaufte, indem es ihm erlaubte, mitten im Frieden ohne Vorwand den Raubzug von Tripolis zu begehren.“ Diesen, mit leidenschaftlicher Kraft hinausgeschleuderten Anklagen folgt ein ungeheurer Tumult, der sich erst etwas legt, nachdem der altersschwache Präsident Jaurès zur Ordnung gerufen hat. Jaurès, der mit beschränktem Armen dem Sturme die Stirn geboten hat, ruft den Radikalen mit Donnerstimme zu: „Mit solchen Entwürfsausbrüchen hat die Geschichte Frankreichs alle Parteien illustriert, die das Vaterland zugrunde gerichtet haben!“ Der Tumult schwillt zum Raserei an. Der Ministerpräsident erhebt einen Protest, der im allgemeinen Lärm verloren geht, ein Teil der Linken stürzt zu den Ausgängen, um nicht mehr die Wahrheit hören zu müssen, kehrt aber wieder auf die Bänke zurück. Jaurès läßt die bürgerlichen Abgeordneten sich austoben. Als er sich endlich entschließt wieder das Wort zu ergreifen, tritt sofort tiefe Stille ein. In einer unübertrefflichen Ruhe und Ueberlegenheit gibt Jaurès den bürgerlichen Republikanern eine geschichtliche Lektion, zu der die „letzte Radikale“, Herr Pelletan, traurig nicht. „Es war die Ehr der Republikaner vor 1848.“ sagt Jaurès, „auf der Tribüne der Kammer die feige und verräterische Haltung der Regierung gegenüber den unterbrückten Nationen zu brandmarken. Es war die Ehre der Republikaner zu Ende des zweiten Kaiserreichs unter denselben Verunglimpfungen die unehrliche Haltung der Regierung gegenüber Italien und Polen festzunageln. Das Land der Freiheit, Frankreich, hat sich erniedrigt, nicht protestieren zu dürfen, als am Tage nach der türkischen Revolution den Verbrechern der europäischen Zivilisation durch die Annexion Bosniens in den Rücken gefallen wurde. Und es ist unmöglich, daß Sie nicht die Erniedrigung empfinden, die Frankreich dadurch erleidet, daß es den Raubzug Italiens nicht nur gestatte sondern in gewissem Maße angebilligt hat.“

Der Eindruck, den diese Worte hervorriefen, war ein ungeheurer. Um ihn zu entrinnen, verlangten die bürgerlichen Abgeordneten die Vertagung auf den nächsten Tag, als Genosse Jaurès um eine kurze Unterbrechung bat. Es war, mit einem Wort, ein reinigendes Gewitter.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. Dezember.

Reichstagswahlen und Dreiklassenparlament.

Die preußische Regierung hat sich nun endlich dazu entschließen müssen, die Einberufung des Landtags zu verfügen. Drei Tage nach dem 12. Januar wird das traurige Parlament zusammentreten, um den Bericht des Finanzministers über den Etat entgegenzunehmen und sich alsdann wieder schleunigst zu vertagen.

Zu Richte der allgemeinen Reichstagswahlen erscheint die preußische Dreiklassenstunde doppelt schändlich. Eine neue Verteilung der politischen Kräfte bereitet sich vor. Preußen bleibt davon unberührt. Die preußischen Staatsbürger mögen sich als Reichstagswähler zu dieser oder jener Partei bekennen, an der Klassenherrschaft des konservativen Junkertums ändert sich dadurch nichts.

Die verbrecherische Ungerechtigkeit des preußischen Wahlsystems bringt ins Auge, wenn man die preußischen Reichstagswahlziffern von 1907 mit den Mandaterfolgen der preußischen Landtagswahlen von 1908 vergleicht.

	Es wurden 1907 in Preußen abgegeben	Es wurden 1908 in Preußen gewählt
haben waren	Stimmen	Abgeordnete
konservativ und freikonservativ	1 293 400	212
Zentrum	1 273 675	104
freisinnige und nationalliberale	1 655 400	101
sozialdemokratische	1 816 900	7

Von den sieben Mandaten der Sozialdemokratie wurde bekanntlich noch eins verloren, so daß die 1 816 900 sozialdemokratischen gewählten Preußen im Landtag sechs Vertreter haben. Die fünf übrige Partei hat die kleinste Fraktion!

Die Liberalen, die 160 000 Stimmen weniger erhielten als die Sozialdemokraten, können diesen gegenüber mit ihren 101 Mandaten immer noch Staat machen. Aber wie sehen sie dem Zentrum und den Konservativen gegenüber aus!

Das Zentrum hat 380 000 Stimmen weniger, macht drei Mandate mehr.

Die Konservativen haben 360 000 Stimmen weniger als die Liberalen, aber 108 Mandate mehr. Sie haben mehr als doppelt soviel Mandate wie die Liberalen und nur ein Viertel weniger Stimmen als sie.

Liberalen und Sozialdemokraten haben zusammen rund 3 5 Millionen Stimmen, Zentrum und Konserbative 2,6. Liberalen und Sozialdemokraten haben zusammen 195 Man-

Das Motu proprio gilt für Deutschland.

In der letzten Kobelt-Verammlung im „Konzerthaus“ wurde einem sozialdemokratischen Redner, der das Motu proprio des Papstes erwähnte, zugerufen: „Ist ja erledigt!“ Die Zwischenrufer spielten mit ihren Neugierungen auf eine Erklärung des vatikanischen Kardinal-Staatssekretärs an, der dem preussischen Gesandten die Versicherung gegeben, der päpstliche Erlass gelte nicht für Deutschland.

Der sozialdemokratische Diskussionsredner erwiderte sofort, daß die Erklärung des Kardinals nicht die geringste bindende Kraft habe, daß sie auf Drängen des Zentrums lediglich vor den Wahlen zur Beruhigung der Gemüter erscheine, daß aber nach den Wahlen der päpstliche Erlass in alter Schärfe auch für die deutschen Katholiken weiter bestände.

Die sozialdemokratische Auffassung wird jetzt von konservativer und nationalliberaler Seite bestätigt. So schreibt die konservative „Kreuzzeitung“:

An einem Erfolg der Vorstellungen des Herrn v. Mühlberg ist gewiß kein Zweifel. Aber die Erfahrungen mit dem Antimodernisteneid mahnen uns, nicht allzu schnell uns für befriedigt zu erklären. Die Mitteilung des Kardinal-Staatssekretärs an den preussischen Gesandten ist nicht ganz genügend, da ihr die Autorität des ohne jede Einschränkung, ja unter ausdrücklicher Aufhebung entgegenstehender Einschränkungen veröffentlichten päpstlichen Erlasses mangelt und sie also nicht als authentische Erklärung angesehen werden kann. Ihr sachlicher Inhalt ist überdies recht dürftig. Die kirchliche Gültigkeit des Erlasses hängt von der staatlichen Anerkennung des Privilegium fori gar nicht ab; die Billigung der Heimerischen Auslegung der „Prinzipien des kanonischen Rechts“ durch den Kardinal-Staatssekretär schließt noch keineswegs die Ungültigkeit des Motu proprio für Deutschland ein, obgleich der Kardinal-Staatssekretär selber mit dem Worte „deshalb“ dies andeuten scheint. Vorsichtigerweise spricht er auch gar nicht davon, daß das Motu proprio für Deutschland keine Geltung habe; er sagt nur, es „berühre“ Deutschland nicht. Wir lesen daraus nur das Zugeständnis, daß die Kurie aus diesem Anlaß keinen Konflikt mit den deutschen Staatsbehörden wünscht. Zu einem solchen Konflikt aber kann es z. B. dann kommen, wenn ein Bischof einem seine Erlaubnis nachsuchenden Katholiken eine Weisung erteilt, die dem staatlichen Gesetz widerspricht, und wenn sich der also beschriebene Katholik auf die bischöfliche Weisung beruft. In diesem Falle kann nämlich der Bischof selbst, wenn er nicht sehr vorsichtig verfährt, leicht gegen das Strafgesetz verstoßen. Andre Fälle zu konstruieren, hat wenig Sinn. Man wird annehmen dürfen, daß im allgemeinen Priester wie Laien sich dem Verbot unterwerfen, kirchliche Personen ohne Erlaubnis des Bischofs vor ein weltliches Gericht zu zitieren, gerade wie sich gläubige Katholiken bei der kirchlichen Einsegnung ihrer Ehe mit einem evangelischen Gatten der eidlichen Verpflichtung zur katholischen Kindererziehung unterwerfen, ohne sich bei der weltlichen Behörde wegen dieses Zwanges zu beschweren. Wenn wir darin irren, mögen uns deutsche Bischöfe die Versicherung geben, daß der deutsche Reichsbater nicht gehalten sei, auf die Befolgung der im Motu proprio erlassenen päpstlichen Anordnung zu dringen.

Die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erklärt:

Noch freis hat die Gewandtheit der Kurialdiplomatie über die weltliche gestiegt. Und auch in dem jetzigen Falle hat sie bereits einen Triumph dadurch davongetragen, daß die Erklärung des halbamtlichen „Observatore Romano“ durchaus nicht, wie das halbamtliche Volkssche Bureau aus Rom mitteilte, mit dessen Mitteilung über die Schritte der preussischen Staatsregierung in dieser Angelegenheit völlig übereinstimmt. Denn während nach der Berliner halbamtlichen Erklärung „der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl angezweifelt war, bei der Kurie festzustellen, ob der Geltungsbereich des päpstlichen Erlasses sich auf Deutschland erstreckte“ und darauf der Kardinal-Staatssekretär seine verneinende Erklärung unter Bezug auf den Artikel des Monsignore Heiner abgab, soll nach der jetzt vorliegenden Erklärung des „Observatore Romano“ der preussische Gesandte sich nach dem Urteil des Heiligen Stuhles über Heiners Artikel erkundigt haben. Lautet doch die römische Erklärung folgendermaßen:

Wir sind ermächtigt mitzuteilen, daß nach Veröffentlichung des Motu proprio „quantavis diligentia“ Herr von Mühlberg, preussischer Gesandter beim Heiligen Stuhl, im Auftrag seiner königlichen Regierung anfragte, welches Urteil der Heilige Stuhl selber über den bekannten Artikel des Monsignore Heiner hege. Der Kardinal-Staatssekretär hat erklärt, daß die kirchengesetzlichen Grundsätze, die Monsignore Heiner in seinem wohlbekanntem Artikel betreffend das Motu proprio und die Abschaffung des Privilegium fori durch Gemeinheitsrecht darlegt, konform der Kirchenlehre sind. Infolgedessen berührt das Motu proprio Deutschland nicht.

Sache der preussischen Regierung muß es sein, über diese Unterstellung Rechenschaft zu fordern und überhaupt eine klipp und klare Erklärung statt dieser gemun-

denen unter Bezug auf den nicht maßgebenden Monsignore Heiner zu fordern.

Die ebenfalls nationalliberale „Tägliche Rundschau“ schließt eine kanonische Darlegung eines ihrer Mitarbeiter mit folgenden Sätzen:

Es bleibt also verboten und Sünde, in Deutschland einen Geistlichen zu verfluchen ohne Erlaubnis. Zuwiderhandelnde können nach Ermessen des Bischofs bestraft und zensuriert werden, jedoch verfallen die Privatpersonen, die so handeln, in Deutschland nicht ipso facto (durch die Tat selbst) der dem Papste besonders reservierten Exkommunikation. Das ist der ganze Unterschied. Das wesentlichste bei alledem bleibt die Tatsache, daß die Diplomatie des Vatikans auch diesmal ihrem Grundsatz treu bleibt, daß für Rom einer weltlichen Macht gegenüber keinerlei Bindung an irgendeine sittliche Forderung der Ehrlichkeit oder auch nur an die Gültigkeit des eignen feierlich gegebenen Wortes besteht.

Dieselbe nationalliberale „Tägl. Rundschau“ hatte einige Tage zuvor die vatikanische „Correspondence de Rome“ zitiert. Das päpstliche Organ hatte nämlich einen Artikel veröffentlicht gegen diejenigen katholischen Kreise und Blätter Deutschlands und der Schweiz, die bezüglich des Motu proprio sagten, es ginge ihr Land nicht an. Der Artikel sagt, dergleichen Leute, die päpstliche Anordnungen kritisieren oder gar in Luft auflösen, seien gefährlicher als die eigentlichen Modernisten, weil sie die päpstliche Autorität untergraben und die Revolution sicherer vorbereiten, als die Voish, Tyrell, Murri und andre offene Rebellen.

Dieser Neuerung ließ die „Tägl. Rundschau“ folgende Randglosse folgen:

Größlicher konnte es wohl nicht kommen. Eigentlich und konsequentermaßen müßten nun die „Köln. Volksztg.“ und alle ihre Leute eo ipso (ohne weiteres) dem großen Kirchenbann verfallen sein, da sie ja grundsätzlich und ein für allemal ein Recht des Laien gegen den Geistlichen in Anspruch nahmen, dessen Inanspruchnahme schon in jedem einzelnen Falle nach dem Geheiß des jüngsten Motu proprio den Blick des Kirchenbannes eo ipso auf das Haupt des Sünders zieht. Welche Scham aber ist jetzt tief genug, damit diejenigen deutsch-protestantischen Leute sich darein vertrieben könnten, die in diesen Tagen eine ihrer würdigen Aufgabe darin sahen, als Schleppenträger des Zentrums die jüngste päpstliche Herausforderung mit Spitzfindigkeiten und Sophistereien zu beschönigen, die jetzt der römische pater tonans selber als eine Beleidigung seines uneingeschränkten Anspruchs auf Geltung jeder ihm gefälligen Anmaßung der Kirche gegen den Staat und seine Lebensnotwendigkeiten mit Schimpf zurückweist.

Uebrigens hat sich der Erlass des Papstes in Deutschland vor Gericht schon praktisch bewährt, wie die Verhandlung eines Kölner Schöffengerichts beweist. Die nationalliberale „Köln. Ztg.“ berichtet darüber:

Vor der Privatklageabteilung dieses Gerichts stand eine Klage des Kirchenvorstandes der Pfarre Seberin dortselbst gegen einen Pfarrangehörigen an. Erster der Kläger war in seiner

Eigenschaft als Vorsitzender des Kirchenvorstandes der Pfarre Wollersheim. Sogleich nach Eröffnung der Verhandlung erklärte der Anwalt des Beklagten folgendes: er habe für seinen Klienten, der ein guter Katholik und nicht gewillt sei, unter Umständen gegen den Pfarrer Widerklage zu erheben und diesen so in die Rolle des Angeklagten zu bringen, damit aber sich selbst der Gefahr der Exkommunikation aussetzen zu müssen, unter Vorlegung des Sachverhalts an die erzbischöfliche Behörde sich gewandt, die darauf den Pfarrer Wollersheim zur Zurücknahme der Klage veranlaßt habe. Der klägerische Anwalt zog, indem er das Vorgetragene bestätigte, in der Tat die Klage für den Pfarrer Wollersheim zurück.

Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt zu diesem Vorfall:

Das ist ein an sich milder Fall. Man denke sich aber einmal seine logischen Konsequenzen aus, so wird man sofort erkennen, daß hier keine Ungeheuerlichkeit denkbar ist, die nicht bei einer solchen Rechtsabhandlung auch praktisch möglich wäre.

Und die gleichfalls nationalliberale „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ urteilt über den Fall im allgemeinen:

Der Erlass über die Unabhängigkeit der Priester von den weltlichen Gerichten besteht und wird auch niemals aufgehoben werden. Nur bestimmte Verhältnisse hemmen seine Durchführung, ohne aber sein Wesen zu vernichten. Dieses wesentliche Vorhandensein des Erlasses genügt aber zu dem moralischen Druck der auf den Gläubigen jedergewalt ausgeübt werden kann. Gegen diesen Einfluß schützt aber keine Staatsregierung und kein Parlament. Wenig bekannt ist endlich noch der Umstand, daß alle, die gleich den Abgeordneten der sächsischen Kammer die Gewalt des Staates um Schutz wider die päpstlichen Erlasse anrufen, dadurch an sich der dem Papste reservierten Exkommunikation verfallen sind. Es sündigen darum nicht bloß die Richter, die nach Gerechtigkeit urteilen, sondern es sündigen auch alle, die dieser durch den Papst behinderten Gerechtigkeit ihre gesetzliche Auslegung bewahren wollen. Diese Punkte müssen in Erinnerung bleiben, wenn der letzte Vorstoß Roms eine unbefangene Würdigung finden soll.

Wir haben lediglich nationalliberale und konservative Stimmen angeführt in der Annahme, daß diese für die bescheidenen Zwischenrufer in jener Kobelt-Verammlung bindender sein werden als Stimmen aus der linksliberalen oder gar sozialdemokratischen Presse. Die Anhänger der Wahl Kobelts mögen sich danach endlich davon überzeugen, daß es mit dem Ausweichen nicht mehr getan ist, daß es heißt, klar und scharf Stellung zu nehmen. Die papierne Brücke des dem Zentrum gefälligen Kardinal-Staatssekretärs trägt keinen deutschen Mann.

Insbefondere mag sich Herr Kobelt gesagt sein lassen, daß er mit dem bequemen Mittel des Schweigens bis zum Wahltag unmöglich auskommen kann. Er wird allgemach selber empfinden, daß sein ständiges Ausweichen gar manche seiner Anhänger stutzig gemacht hat. Am 28. November wurden ihm vier Fragen vorgelegt. Bögernd und widerwillig hat er auf drei Fragen inzwischen in langen Abständen Antworten gegeben, Antworten, deren jede einige Hintertüren offen läßt, von denen keine klipp und klar und zweifelsfrei seine Stellung umrissen hat. Die Antwort auf die vierte Frage nach dem Erlass des Papstes hat er immer noch nicht gefunden.

So „frei“ steht der „freie Mann“ Kobelt da! —

25 Gründe keinen Liberalen zu wählen!

7. Grund: Die Liberalen haben die politische Hege gegen Fremdsprachige und Jugendlichen verschuldet.

Mit Zustimmung der Liberalen sind in das neue Reichsvereinsgesetz die Bestimmungen aufgenommen worden, die Nichtdeutschen den Gebrauch ihrer Muttersprache in Versammlungen und den Jugendlichen die politische Betätigung überhaupt verbietet. Dadurch sind die nichtdeutschen Bevölkerungsteile des Reiches (Franzosen, Polen, Dänen usw.) sowie die mahenhaft ins Land gezogenen fremdsprachigen Bergarbeiter, Bauarbeiter und Landproletariat jeder Versammlungsfreiheit beraubt worden. Angehörige Politiker des Auslandes, die nach Deutschland kamen, um die Sache des Friedens zu fördern, wurden von der Polizei verhindert, in ihrer Muttersprache öffentliche Ansprachen zu halten. In diesem empörenden Skandal trägt die reaktionäre Gesetzgebung der Liberalen Schuld.

Noch schlimmer verhält es sich mit den Jugendlichen. Denn der Jugendlichenparagraf des Reichsvereinsgesetzes hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterjugend entwickelt. Während der Staat alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, die Jugend in antisozialdemokratischem Sinne zu beeinflussen, nicht nur nicht verhindert, sondern fördert und planmäßig unterstützt, wird ebenso planmäßig jede Jugendorganisation verfolgt, die auch nur im entferntesten im Verdacht steht, mit der Arbeiterbewegung irgendeine Verbindung zu haben.

Diese skandalösen Wirkungen des Reichsvereinsgesetzes sind im Reichstag von der Sozialdemokratie vorausgesagt worden. Die Liberalen aber fühlten sich dadurch nicht gehindert, für den Sprachenparagrafen, den Jugendlichenparagrafen und schließlich für das ganze Gesetz zu stimmen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Bieberitz. Am Sonnabend den 23. Dezember findet in der ehemaligen Oberförsterei eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der der sozialdemokratische Kandidat untrös Freies, Genosse Haupt, über die Reichstagswahl sprechen wird. Es ist dies die erste Versammlung, in der unser Kandidat im Wahlkampf zu seinen Wählern sprechen kann. Unsere Genossen mögen deshalb alles daran setzen, daß des bevorstehenden Festes, der Besuch ein recht guter wird. —

Gröden-Pfeffer. Eine öffentliche Wählerversammlung, die am Mittwochabend im „Kaffhäuser“ stattfand, hatte sehr unter der Unruhe der Witterung zu leiden. Trotzdem hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Landtagsabgeordneter Ströbel aus Berlin referierte über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Die trefflichen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. —

Burg. Die Wählerversammlung, die am Dienstagabend im „Grand Salon“ stattfand, war von etwa 200 Personen besucht. Genosse Dr. Lenich, Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“, referierte über die bevorstehende Reichstagswahl. Er führte etwa aus: In den letzten Monaten haben wir öfter vor dem Ausbruch des Weltkrieges gestanden. Wenn es gelungen sei, ihn zu verhindern, so dürfe dadurch doch nicht die Illusion entstehen, daß die Zeit der rohen Gewalt vorbei sei. Der Arbeiterkampf allein sei es möglich, den Weltfrieden dauernd zu erhalten. In der Periode von der großen französischen Revolution bis zum Krieg von 1870 sei der feudalistische Staat zerstört und die kapitalistische Gesellschaft aufgebaut worden. Diese hat sich in den 40 Friedensjahren so riesig entwickelt, daß die Klassengegensätze von 1870 mit den jetzigen gar keine Ähnlichkeit mehr haben. Die Konzentration des Kapitals sei so weit fortgeschritten, daß einige Großbanken die gesamte ausfallgebende Industrie beherrschen. Durch die Einführung des Schutzzolls, der eigentlich Raubzoll heißen müßte, soll die lästige Konkurrenz des Auslandes beseitigt werden. Durch Kartelle, Syndikate und Trusts werden auch die Preise aller Bedarfsartikel künstlich in die Höhe getrieben. Die Staatsgewalt, die zu Beginn unserer Epoche über den Parteien zu schweben schien, ist heute nur ein Organ in den Händen der Kapitalisten, auf deren Befehl die Hirte schießt und der Polizei-

knüpfel schlägt. Die Liberalen, die 1889 nach einem Abbrüchlingsantrag stellten, bewilligen heute jede Militär- vorlage. Diese Liberalen, die einst Männerrolle vor Königs- thronen hatten, sehen heute ihren Stolz darin, der Krone Geld zu bewilligen. Redner erinnert daran, daß, als Friedrich Wil- helm 4. einst sein Gottesgnadentum betonte, ihm von fortgesetz- licher Seite geantwortet worden sei: „Die Firma von Gottes Gnaden ist bankrott!“ Diese Firma besteht heute noch, aber der Fortschritt ist bankrott. Nachdem er unsere Schuldenwirtschaft be- leuchtet und auch die Finanzreform einer scharfen Kritik unterzogen hatte, bemerkt Redner weiter, unsere welt- und wirtschaftspolitische Lage stelle an die politische Säugung der Arbeiter die allergrößten Ansprüche. Nicht der Kampf gegen den schwarzen Blad, sondern die andringende Geschichtsperiode drückt dem Wahlkampf den Stempel auf. Unsere große Zeit muß auch ein großes Geschicht- buch sein. Hinter dem Stimmzettel muß auch ein ganzer Mann stehen. Es gilt dafür einzutreten, daß der 12. Januar ein Triumph- tag für die Sozialdemokratie werde. Mit dem Wahltag sei noch nicht alles zu Ende. Es heißt auch dann noch die Parole: „Auf zum Kampf, auf zum Sieg!“ Die Ausführungen wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. Genosse Gehhardt wies darauf hin, daß wir schon lange im Wahlkampf stehen, wenn es auch in der Stadt nicht besonders auffalle. Auf dem Lande sei bis jetzt höchst gearbeitet worden. Unsere systematische Arbeit soll und muß Erfolg haben. Der Kreis muß unser werden. Genosse Diegelski forderte auf, zum Quartalswechsel das Abonnement auf die „Volkstimme“ zu erneuern und auch Mitglied der politi- schen Organisation zu werden. Danach wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Genhln. Zur Eröffnung des Wahlkampfes fand am Dienstagabend eine Versammlung statt, die sich eines sehr zahl- reichen Besuches erfreute. Das Referat hatte Genosse Eich- horn (Berlin) übernommen, der in schöner Weise die Sün- den des Blockreichstags geißelte und oft von stürmischem Beifall unterbrochen wurde. In der Diskussion sprach Genosse Haupt über die Finanzierung des Wahlkampfes und geißelte den Schwindel der konservativen Partei, welche behauptet, nur der Kandidat ihrer Partei sei im Wahlkreis wohnhaft, was eine glatte Unwahrheit sei. Vom Vorsitzenden wurde aufgefordert, die Weihnachtszeit höchst zur Agitation auf dem Lande zu benutzen. Die Zelleisammlung ergab für unsern Kriegsfonds 26 Mark.

Wahlkreis Wansleben.

Wansdorf. Am Freitagabend 8 Uhr findet unsere Mit- glieder-Versammlung statt. Dazu ist es notwendig, daß jeder Bezirksführer und Flugblattverbreiter erscheint.

Größ-Dörflerleben-Siedelstedt. Am Sonntag den 24. De- zember wird eine große Anzahl Genossen zur Wahlarbeit gebraucht. Die Vorstandsmitglieder der einzelnen Korporationen werden dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder pünktlich und zahlreich am Sonntag morgen Punkt 7 Uhr bei Frau Strumpf erscheinen. Es geht per Bahn nach außerhalb und darf keiner später erscheinen. Die Ortsgruppenleitungen.

Wahlkreis Stahnsdorf-Halberstadt-Bernigerode.

Wieder eine Garbunpredigt.

Darlingerode. Eine öffentliche Versammlung, zu welcher alle „national gesinnten Männer“ eingeladen waren, wurde unter dem Vorsitz des konservativen Führers, Herrn Oberstleutnants von Stutterheim, am Sonntag hier abgehalten. Da die Sozial- demokratie von Darlingerode sich auch als national gesinnte Männer betrauteten, hatten sie das Lokal voll besetzt. Der Re- ferent, Herr Gärneke (Kroppenstedt), erzählte den Anwesenden, daß auf dem Lande keine Rat herrsche. Wie es in den Städten in dieser Beziehung aussähe, wisse er nicht. In den Dörfern hätten alle Leute Gardinen am Fenster. Seine Frau auch. Was ihm immer sehr unangenehm wäre, da ihm dadurch immer das schöne Licht entzogen würde. Zur Fleischerzeugung meinte er, daß das Nindfleisch wohl noch sehr stark im Preise steige werde. Als Herr Gärneke mit seiner Redezeit zu Ende war, meldete sich Genosse Bartels zum Wort. Der Vorsitzende sagte, daß er Bartels das Wort nicht geben könne, da nur nationale Männer eingeladen waren. Hierauf Sturm und Entrüstungsraufe aus der Versammlung. Genosse Bartels ging mit dem im Bureau sitzenden Herrn scharf ins Gericht, warf ihm Feigheit vor und machte Herrn Gärneke auf sein Versprechen aufmerksam. Dieser meinte, man solle Bartels sprechen lassen. Herr von Stutterheim verkündete nun, Bartels solle 5 Minuten reden. Hierauf allgemeines Gelächter. Endlich ließ man sich dazu bewegen, unsern Genossen 10 Minuten Redezeit zu gewähren. Ge- nosse Bartels konnte demzufolge auch nur auf die wichtigsten Punkte eingehen. Der brandende Beifall am Schluß seiner Ausführungen bewies aber, daß er aus dem Herzen aller An- wesenden gesprochen hatte. Auch Genosse Newerth sagte den Herren von den bürgerlichen Parteien der Wahrheit. Um das, was Genosse Bartels in 10 Minuten gesagt hatte, zu widerlegen, brauchte General Rogge über eine Stunde. Ar- beiter von Darlingerode und Altenrode! Ihr habt nun Gelegen- heit gehabt, zu hören, wie man die Vertreter der härtesten Partei in Deutschland behandelt. Was jene Herren in mehreren Stun- den zusammenreden, soll dann ein Sozialdemokrat, wenn er sich das Wort erzwungen hat, in 5 Minuten widerlegen. Arbeiter, sorgt dafür, daß das, was jene Herren im Schilde führen, zu- schanden wird! Der 12. Januar muß ihnen zeigen, daß das Volk sich von ihnen nicht mehr am Gängelband führen läßt. Und wie es scheint, ist die Darlingeröder Arbeitererschaft auch gar

nicht gewillt, diesen Leuten Folge zu leisten. Denn während der Rede des Generals Rogge gingen zwei alte Ortsansässige aus dem Lokal. Sie wollten nach Hause gehen. Als sie draußen waren, sagte der eine: „Haltet denn halt, da willt uns weder bumm malen. Et wird in Dus. Et mag das nicht mehr anhören.“ In nächster Zeit wird in Darlingerode wieder eine Versammlung von uns einberufen werden. Da muß es sich jeder Arbeiter zur Aufgabe machen, sie zu besuchen.

Wahlkreis Queblinburg-Wichersleben-Ralbe.

Wichersleben. Der nationalliberale Wahlkampf ist in beiden hiesigen Tageszeitungen erschienen. Interessant dürfte darin der Hinweis auf die 12jährige Tätigkeit des Herrn Coite als Gemeindevorsteher erscheinen. Coite hätte dadurch Gelegen- heit gehabt, die Verhältnisse und Bedürfnisse der verschiedenen Berufsstände, insbesondere die des kleinen Mannes, eingehend kennen zu lernen. Wie nach dieser Kenntnisnahme das Ver- halten der Arbeiterklasse gegenüber eingerichtet wurde, darüber haben unsere Genossen aus Viere genügend berichtet. Der Wahl- auftritt dürfte deshalb bei der Arbeitererschaft die „gehörige“ Be- urteilung bei der Wahl am 12. Januar erhalten.

Thale. Der Verein für Kaiser und Reich hatte für Dien- stagabend eine Versammlung einberufen, zu welcher alle nation- alen Männer und Frauen eingeladen waren. Im ein bollen Haus zu schaffen, wurde am Dienstag morgen 11 Uhr auch der Genosse Schinkel durch den Rektor Lüthmann eingeladen. In den beiden hiesigen Zeitungen wurde dann in letzter Minute darauf verwiesen, daß Genosse Schinkel jedenfalls so viel Mut besitze und bestimmt komme, wodurch sich die Versammlung inter- essant gestalten würde. Interessant wurde denn auch die Sache. Es waren gegen 400 Personen anwesend: 350 Sozialdemokraten, 50 Mitglieder vom Verein für Kaiser und Reich. Rektor Lü- thmann teilte bei der Eröffnung gleich mit, daß er das Haus- recht habe; die Bedeutung desselben kenne ja jeder. Bevor Lüthmann dem Referenten, Reichsverbändler Burgemeister, das Wort erteilen konnte, kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Genosse Schinkel fragte auf Grund seiner schriftlichen Ein- ladung sowie der Versammlungsbekanntgabe an, ob freie unbeschränkte Diskussion für ihn und alle übrigen Redner gewährt würde, das verlange auch die Pflicht des Anstehens. Lüthmann erklärte nach kurzer Verlegenheitspause: „Inwiefern ich Ihnen Redefreiheit gewähre, das hängt davon ab, wie Sie zur Sache sprechen. Andre Redner bekommen das Wort nicht. Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Schinkel, daß Sie uns Belehrungen aus Krägges Umgang mit Menschen zuteil werden lassen. (Wenn dieser edle Menschenfreund von den Toten erwachte, er würde dieser bitter darüber beschweren, daß ein Schullehrer solchen Spott mit ihm treibt.) Hierauf erklärte Genosse Schinkel: „Unter diesen Umständen lehnen wir es ab, länger in der Ver- sammlung zu bleiben. Redner forderte alle Besucher auf, welche auf persönlichen Anstand sehen, den Saal mit ihm zu verlassen. Und siehe da, über 300 Personen erhoben sich von ihren Plätzen und verließen zum Entsetzen der Einberufer den Saal; zurück- blieben etwa 70 Mann, allerdings die wenigsten „freiwillig“, sondern nur der Not gehorchend. Unsere Genossen zogen nun vom „Kurhaus“ zur „Grünen Tanne“. Dort angekommen, wurde sofort eine politische Wählerversammlung eröffnet. Das war sehr gut möglich, hatten sich doch 300 Personen eingefunden. Genosse Inndeutlich sprach über die Tätigkeit des Reichsverbandes. Vom General Liebert bis zum nation- alen Arbeiterreferent Krause in Queblinburg. Besonders schil- derte Redner den Entwicklungsgang des Herrn Burgemeister und bedauerte nur, daß es nicht möglich war, diesem Reichsverbändler die Mäste in seiner eignen Versammlung vom Gesicht zu reißen. Nach den Berichten der „Oberfränkischen Volkszeitung“ Nr. 108 und 109 dieses Jahres hat Burgemeister folgende Tätigkeit in unserer Partei ausgeübt: Er hat einen Ausflug in die so- zialdemokratische Partei unternommen, der er als Mitglied vom Dezember 1907 bis Oktober 1908 angehörte. Vom Februar bis Oktober 1908 war er als Redakteur der „Oberfränkischen Volks- zeitung“ angestellt. Eigenartig war seine Anstellung, noch eigenartiger aber seine Tätigkeit als Parteiredakteur. Genosse Geißler schreibt hierüber: Burgemeister hat sich weder mit dem Studium des Sozialismus befaßt, noch war er imstande, den Gegner anständig und sachlich zu bekämpfen. Der rohe und ge- häßige Ton, den B. gegen den Dr. Müller (Meiningen), den Schriftleiter der „Volkstimme“ sowie andre beständig anschlug, empörte die Genossen derartig, daß B. aufgegeben werden mußte, anständig und sachlich seine Gegner zu bekämpfen. Seine mangelhafte Redaktionsführung begründete B. mit Liebestrankheit: weil seine Braut nicht von Wilhelmshaven nach Hof überziehen wollte. B. kündigte im Mai 1908 seine Stellung, erbat sich Erholungs- urlaub, der gewährt wurde, nahm dann seine Kündigung reu- mütig zurück mit dem Versprechen, sich bessern zu wollen, bis- schließlich sein Abjehd erfolgte. Erfolgrich hat er sich als Partei- redakteur bei der Ehemaligen „Volkstimme“ beworben. „Ich will und muß noch viel lernen“, sagte B., „gebt mir Gelegenheit dazu.“ Er ließ sich deshalb auch nach Würzburg zum Gautag delegieren, um dort etwas zu lernen. Der Vormittagstag wohnte er bei, am Nachmittag ging er im Walde spazieren, kam in poetische Stimmung, verfertigte ein Liebesgedicht an seine Braut, das er am Abend dem Genossen Geißler zeigte. Ueber dieses 9monatige Tätigkeit schreibt G.: Die Redaktionsstätigkeit dieses Mannes beschränkte sich täglich auf 2, 3 bis 3½ Stunden, dabei wurde von ihm folgende Gepflogenheit geübt: B. schnitt aus den Zeitungen, was er für gebrauchsfähig hielt, aus. Diese Ausschnitte wurden in eine Zigarrenschachtel gelegt, die Aus- wahl überließ er den Gegnern. Dem „Hofr Anzeiger“ gab er folgende Titel: Blutschmiede, Blodinieltigenblatt, Schmutz- blättern, Stinbombe usw. Herrn Büchl betitelte er Stänker-

franz, Tintenfüll, Schnittpfeife, der Mistfink vom obern Tor, Scherenzettel, besoldete Kreuze, subalterner Redaktionskafak und so weiter. Büchl bezeichnede seinen Partner Burgemeister als einen geistig nicht zurechnungsfähigen Menschen, dessen Ge- schreibsel Giel erzeuge. Unser Parteiblatt schreibt im Schluß- bericht: Otto Burgemeister, der mit einem Phrasenschaud seinen Eintritt in die sozialdemokratische Partei erklärte, ist nach einer Eintritte von dreiviertel Jahr durch ein verunglücktes Bad in den überliegenden Parteien zurückgedrängt worden. Er ist dort ge- landet, wo er seinem ganzen Weser nach hingehört: beim Reichsverband. Und solche Politiker holt sich der Verein für Kaiser und Reich nach Thale, um Stimmenfang zu treiben, für den konservativen Reichsverbanden David Coite aus Viere. Ja, sie sind einander wert, Burgemeister, Reichsverband, Libe- rale, Coite und Lüthmann. Ein altes Sprichwort sagt: Sage mit, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du wirst. Lüthmann sind also die Felle wie die Knochen. Von neuem hat er den Beweis erbracht, daß er ein unglücklich ist, eine politische Versammlung zu leiten, daß es zweitens um seine Führerschaft und Gefolgshaft tief unglücklich in Thale bestellt ist. Die Thaler Arbeiter- und Bürgererschaft ist zudem so politisch gebildet, daß sie es mit ganz geringen Ausnahmen ablehnt, von einem Lüthmann sich schulmeistern zu lassen. Aufklärung über diese Kampfesweise nach Reichsverbandsmanner erfolgt in einer öffentlichen Versammlung nach dem Feste. Die Quittung er- teilen die Sozialdemokraten am 12. Januar.

Wahlkreis Salzedel-Gardelegen.

Der Hansabund als Verbändeter des Bauernbundes. In einer Versammlung, die in Gardelegen stattfand, führte der Referent, ein Dr. Rome (Berlin) aus: Befürwortet werde nur die Sozialdemokratie. Diese Partei sei befähigt, im Jahr zu Jahr gewachsen, und der Hansabund habe es sich zur Aufgabe ge- macht, die Sozialdemokratie in wirksamer Weise zu bekämpfen; jedoch nicht mit den bisher angewendeten Maßnahmen, sondern dadurch, daß Zustände beseitigt werden, die zur Verzögerung geführt haben. Die große Masse der Verzögerten solle der Sozialdemokratie wieder entzogen und den bürgerlichen Parteien zurückgeführt werden. Ob es dem Hansabund gelingen wird, sein Vorhaben auszuführen, ist jedenfalls stark zu bezweifeln. Die Arbeiter der Ummart wissen nur zu gut, wo der Feind steht; und sie werden es am 12. Januar befinden.

Terrorismus der Agrarier.

Die Konservativen und Junker beschwerten sich in ihrem Flug- blatt Nr. 7 über die verheerende Tätigkeit der Bauernbündler im Kreis, angeblichen Vorkauf und Terrorismus. Sie führen sogar drei Beispiele an und rufen dem Dr. Wöhme zu: Wer selbst im Glashause sitzt, der sollte nicht mit Steinen werfen! Was diese Herren dem Bauernbund vorwerfen, verüben sie täglich in Dutzenden von Fällen. Wenn sie meinen, in Wansdorf sei ein Moskireiwalter um seiner konservativen Heberzeugung willen durch die Gehe der Bauernbündler direkt um Amt und Brot gebracht, so kann dem gegenübergestellt werden, daß in Pade- busch vier Arbeiter entlassen wurden, nur weil sie die „Freiheit“ befehen haben, eine sozialdemokratische Versammlung zu besuchen und einer davon seinen Ader dazu beigegeben hat. In Oebisfelde drohte ein Schmiedemeister seinen Gesellen mit Entlassung, falls sie die sozialdemokratische Versammlung besuchten.

In Ralbe a. d. Milde wurde je ein Arbeiter aus dem Bauernbund und Landwehrverein ausgeschlossen wegen desselben Staatsverbrechens. In Preßler sollte einem Arbeiter, der ein kleines Grund- stück besitzt und dieses zur Abhaltung einer Versammlung her- gegeben wolle, die Hypothek gekündigt werden, falls er sein ge- gebenes Wort nicht wieder zurücknehmen sollte. In Lindstedt wollte uns ein Gastwirt seinen Saal frei- geben. Er konnte ebenfalls sein Wort nicht halten, weil es die Herren, die auch dort das Regiment führen, nicht dulden, daß Sozialdemokraten von Geschäftsleuten als gleichberechtigt behandelt werden. — In Eberingen ereignete sich ein ähnlicher Fall. So liegen sich noch Hunderte von Fällen anführen, wo die Konservativen ihre politische Macht rückfichtlich mißbrauchen. Die Antwort werden die Volksbedrückten am 12. Januar erhalten.

Briefkasten.

Für den Reichstagswahlkreis gingen ein: „Thalia“ 35,30. H. St., Keunath 1.—, Friedel 25.—, Arbeiterfrauen Budau, Kinder- reigen 10,40. Bährerleben, W. 6,40. Von einem bürgerlichen Wähler 20.—, J. J. 10.—, „Kritik“ - „Palast“ - „Hofhäger“ 497,57. Gemammelt von Holzarbeitern 3,20. Adler“ 14,04. Fidele Geißler, Wötelesien 1,50. Wählerlisten, C. 12,12. Feier des 50. Geburtstags, Reichsbaldener Straße 1,50. L. 62 2.—, L. 933 30,25. L. 442 7,75. L. 584 0,30. L. 844 12,80. L. 400 6,70. L. 407 1,45. L. 968 10,80. L. 1043 14,90. L. 1030 17,95. L. 1029 11.—, L. 1039 10,40. L. 1040 15,70. L. 1025 13,85. L. 1061 8,45. L. 802 5,10. L. 684 12,40. L. 578 2,25. L. 770 12,60. L. 686 3.—, L. 1053 13,50. L. 1054 9,30. L. 1022 23,65. L. 831 9,55. L. 838 8,05. L. 737 23,75. L. 758 14,05. L. 759 10,60. L. 760 11,25. L. 761 21,90. Im ganzen 6421,79 Mark. G. Giesecke, Kassierer.

Wahlkreis Stendal-Osterburg. Für den Wahlkreis gingen folgende Beiträge ein: H. Weims 1,50. H. Rosenbruch 6,00. W. Siegel 6.—, R. Krüger 1,50. Arbeiter-Radfahrer „Wanderlust“ 50.—, Franz Kachelnial 3.—. Summa 68 Mark. B. Biegler.

Kleine Chronik.

Die Verzweiflungstat einer Mutter. Wegen verurteilung Nordes hatte sich am Mittwoch das 19jährige Dienstmädchen Lucie Schuder vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin 3 zu verantworten. Wie wir berichteten, hatte sich das Mädchen erst vor einigen Tagen vor der Strafkammer unter der An- lage der Kindesaussetzung zu verantworten. Da sie selbst unter Tränen eingehend die Absicht geäußert zu haben, ihr Kind zu töten, erklärte sich die Strafkammer für unzulänglich und verwies die Sache an das Schwurgericht. Die Angeklagte war, als sie, von ihrem Geliebten verlassen, nicht in der Lage war, das Kind für ihr Kind aufzu- bringen, an den Gehirnen gekommen, sich des Kindes gendarmen zu entledigen. Sie ging in eine Wohnung und zwangte das Kind in ein Kaminloch hinein. Am nächsten Tage wurde das Kind von zwei Passanten entdeckt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach verlichem Tat- schlag unter Zuhilfenahme umstände. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat der er- füllten Unterhaltungszeit. Die Angeklagte wurde außerdem auf An- trag der Verteidigung aus der Haft entlassen. Die Angeklagte, die offensichtlich große Reue über ihre jandliche Tat zeigte, war gehandigt die Absicht gehabt zu haben, ihr Kind da- durch auszubringen, daß sie es in ein Kaminloch steckte, in der Er- wartung, daß es dort den Hunger oder den Tod durch Erstickung finden würde. Ihre ganze Verteidigung bestand in den Worten: „Ich wollte vor Angst nicht, wo ich das Kind lassen sollte.“ Auf Antrag der Rechtsanwältin Dr. Heinemann und Dr. Franz Rosen- feld war der Staatsanwalt Dr. Blagel als Sachverständiger geladen worden, da Zweifel darüber aufgetaucht waren, ob die Angeklagte bei Ausführung der Tat, die offenbar im Affekt verübt sei, die freie Willensbestimmung

besessen habe. Der Sachverständige äußerte sich dahin, daß natürlich jeder Affekt die freie Ueberlegung und die freie Willensbestimmung trübe. In dem vorliegenden Falle liege aber keine Verzweiflung vor, mit der Möglichkeit einer Bewußtseinsänderung zu rechnen. — Staatsanwalt Hoop ließ die Anklage des Kindesverbrechens fallen und beantragte die Schließung der Schuldfragen wegen verurteilten Totschlags, da anzu- nehmen sei, daß die Angeklagte nicht mit voller und ruhiger Ueber- legung die Tat ausgeführt, sondern sich infolge ihrer verzweifeltsten Situation in großer Aufregung befinden habe. Außerdem beantragte der Vertreter der Anklage der Angeklagten widerwärtige Umstände zuzusprechen. — Die Rechtsanwältin Dr. Heinemann und Dr. Rosenfeld legten den Ge- schworenen nahe, sämtliche Schuldfragen zu verneinen, da es sehr frag- lich sei, ob die Angeklagte nicht infolge ihrer verzweifeltsten Lage in eine demütige Aufregung geraten sei, daß ihr im Moment der Tat die freie Willensbestimmung gefehlt habe. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld wies insbesondere darauf hin, daß die Hauptursache der Tat in der nicht ausreichenden Fürsorge für die unehelichen Kinder zu sehen sei. In solchen Fällen ergebe eine sogenannte Sammel- voruntersuchung, deren Schaffung die nächste Berliner Stadtverordneten- versammlung in Erwägung ziehen werde, dringend notwendig. —

Rädchermord in Rügen. Am Mittwoch den 4. Wochen in Rügen am Mittwoch der dritte Rand verübt worden. In der Nähe des Marins-Hospitals im Vorort Oberwegung wurde in einem Sad verpackt die Leiche der seit 2 Tagen vermissten 11jährigen Arbeiterstochter Frieda Brauer aufgefunden. Er liegt zweifellos ein Lustmord vor. Als Täter kommt ein junger Mann in Betracht, der das Mädchen am dem Heimweg von der Schule be- gleitet hatte. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab, daß das Mädchen vergewaltigt wurde und durch Zuhalten des Mundes und der Nase den Erstickungstod erlitten hat. Äußere Verletzungen waren sonst nicht an der Leiche wahrzunehmen. —

Unter dem Verdacht des Gattenmordes. Ein noch nicht ganz aufgeklärter Vorkall ereignete sich in Döbels in Sachsen. Dort wurde der Ingenieur Sauer erschossen aufgefunden. Seine Frau, eine frühere Berliner Schaupielerin, erklärte ihr Mann habe infolge eines kleinen Wortwechsels auf sie geschossen, sie indes nicht getroffen und dann Selbstmord verübt. Am Mittwoch wurde die Ehefrau unter dem Verdacht, ihren Mann selbst erschossen zu haben, verhaftet. — Verhaftung eines Fischzigen. Der Schuhmann Glauß aus Wilhelmshaven, der Rädels- führer der drei wegen Landesverrats und Einbruchs verhafteten Wilhelmshavener Schugleute, der bekanntlich am 10. Dezember auf bisher noch unaufgeklärte Weise aus dem Gefängnis entwichen ist, wurde in Paris unter polizeiliche Beobachtung gestellt und wird in einigen Wochen wegen der Einbruchsdiebstahle ausgeliefert werden. — Liebesdrama in Charlottenburg. Ein Mord- und Selbstmordversuch spielte sich am Mittwoch vor- mittag 10 Uhr auf dem Köpenickerdamm in Charlottenburg ab. Der 39jährige Schreiber Hilde schoß in einer Autodroikete auf das 30jährige Dienstmädchen Kuda, verlegte es durch fünf Schüsse in die Brust schwer, und warf das Mädchen dann aus der Droikete heraus. Das Mädchen lief noch bis zum Charlottenburger Pferdemarkt und verstarb dort. Bode gab in dem Automobil einen Schuß auf sich ab; er liegt im Krankenhaus Moabit danteder und ist noch nicht ver- nehmungsfähig. — Bierzehn Personen verbrannt. Ein schweres Brandunglück meldet der Telegraph aus der ru- mänischen Großstadt Nicolaeß. Während eines Brandes, der auf dem Ende des Großgrundbesitzers Dumitrescu mehrere Gebäude einschloß, brännte auch ein Stall nieder, in dem vierzehn jugendliche Arbeiter schliefen. Die jungen Leute sind sämtlich in den Flammen umgelommen. —

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Für Herren

Schlafrocke	9.25-75.00	Gehpelze	95.00-500.00
Rauch- oder Morgenjoppen	7.50-42.00	Pelzjoppen	18.00-52.00
Hausjoppen Boden	3.50-20.00	Lodenjoppen	6.50-28.00
Phantasiewesten	2.90-14.00	Anzüge	13.50-69.00
5499 Paletots und Ulster	15.00-72.00		

Für Knaben

Rodel-Garnituren	10.50-23.00	Norfolk-Anzüge	5.80-23.00
Knaben-Sweater	1.50-11.00	Ulster und Paletots	9.50-38.00
Blusen-Anzüge	2.75-26.00	Kieler Pyjacks	4.60-26.00
Jacken-Anzüge	7.50-28.00	Pelerinen	3.50-17.00
Wettermäntel	12.50-24.00		

Schlafanzüge, Oberhemden, Krawatten, Unterzeuge, Stöcke, Schirme, Hüte, Mützen

H. Esders & Co.

Magdeburgs grösstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Zum Weihnachtsfest

Ausnahmetage 3

Freitag, Sonnabend u. Sonntag

schinken . . . Pf. 1.20	Gekochte Mettwurst Pf. 90 Pf.
schwarz . . . Pf. 1.20	Rot-, Leber-, Süßw. Pf. 70 Pf.
schmalz . . . Pf. 1.20	Fetter Speck Pf. 70 Pf.
schinken . . . Pf. 1.00	Schmorfl. v. Knoch. Pf. 1.00
ingenwurst . . Pf. 1.00	Rouladen . . . Pf. 1.00

Schweinefleisch:

schinken, Ketsch. Pf. 80 Pf.	Flomen u. Fett Pf. 70 Pf.
ratensäck. Pf. 75 Pf.	Kassel. Rippensteak Pf. 80 Pf.
schmalz Pf. 70 Pf.	

Nur im ganzen!

H. Esders & Co. Dreienbrezelstr. 13
nicht am Alten Markt.

Bestes Weihnachtsgeschenk.



Sprechmaschinen u. Phonographen

von 3.50 Mk. an.
Größte Auswahl in
Schallplatten u. Walzen
nur neue Schläger!
Somatordplatten, 25 cm, 2.25
p. Stück, Phonophon 1.80 Mk.,
Kalliope 1.80 Mk., Somatord-
platte, 30 cm, 2.50 Mk.,
Globophon 1.50 Mk.
Großer Posten Schallplatten
billigster Weihnachtsverkauf,
statt 2.00 Mk. nur 75 Pf.
1 Sprechmaschine mit 8 doppelt
bespielten
Platten von 15.00 Mk. an.
1 Phonograph mit 10 Stück
Walzen nur 8.50 Mk.
Reparaturen aller Fabrikate
prompt und billig.
Sonntag ist mein Geschäft
bis 7 Uhr geöffnet!

H. Randel

Leiterstr. 15 Fernruf 1980.
Großer Gelegenheitskauf in
Pelzstolzen und Muffen
von einjahren bis j. elegantesten
Genre sof. billig zu verk. Fürsten-
ufer 20, v. 4 St. lts. Nähgeschäftebpl.

Kauft nur
Krommlings Nährzwieback!
5343

Jacketanzüge, Kinderanzüge,
Herren-, Damen- und Kinder-
schuhe, Leberzieher, Herren-
und Damenmützen, Betten,
Wäsche, Stühle, Vertikös,
Grammophone und Wecker
verkauft billigst 4408

Max Haacke

Kroatienweg 18.
1000 Liter
Kognak vom
à Lit. 2 Mk.
Schiller Lübecker Str. 37.

Als Damenschneiderin emp-
fiehlt sich Frau Schwarzwalder,
Halberstädter Straße 25.

Konsumverein Wolmirstedt

G. m. b. H.

Die Gegenmarken müssen bestimmt in den
in den Lagern bereitgehaltenen Kuverts bis zum
30. Dezember 1911 abgegeben werden.

Am 31. Dezember 1911 bleibt das Lager
Samstagen, am 1. Januar 1912 bleibt das
Lager Wolmirstedt der Inventur halber gänzlich
geschlossen.
Der Vorstand.

Konsumverein Aschersleben u. Umg.

E. G. m. b. H.

Unsre sämtlichen Verkaufsstellen sind am
5766
Sonntag den 24. Dezember cr. geöffnet
und zwar vormittags von 7^{1/2} bis 9 Uhr, mittags von 11
bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag bleiben die
Verkaufsstellen geschlossen.
Verkaufsstelle 1, Botdenbreite, bleibt wegen Bornahme
von Reparaturen auch am Donnerstag den 28. und Freitag den
29. Dezember geschlossen.
Wir bitten unsre Mitglieder, dies bei ihren Einkäufen zu
beachten.
Der Vorstand.



Achtung! Hasen!

groß und frisch
kommen auf dem Bukauer Markt am
Freitag zum billigsten Tagespreis zum
Verkauf 2099

G. Ebeling.

Empfehle zum Weihnachtsfest 5769
:: ff. Stollen, Napf- und Blechkuchen ::
in jeder Preislage; gleichzeitig bringe mein großes Brot in
empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Speck, Bäckermeister, Hohepfortstraße Nr. 60.

Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emaillierung
Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103
Erstklassige Fabrikate zu
konkurrenzlos billigen Preisen
Riesen-Auswahl u. Teilzahlung

Schirm-Klinik
Goldschmiedebrücke 5
beste billigte
Einkaufsquelle
für
Schirme.
selbstgestrickt, er-
hält man billigst
bei F. March,
Breiteweg 88, I.

Zigarren-Päckchen

25-Stück-Päckchen 98 Pf. bis 5.00 Mark
50-Stück-Päckchen 1.85 Mark bis 10.00 Mark
100-Stück-Päckchen 2.95 Mark bis 7.00 Mark

Zigaretten

in 10-, 20-, 25-, 50- und 100-Stück-Packungen
zu bekannten Schleuderpreisen

Zigarillos

in eleganten Korbchen verpackt, 50 Stück 98 Pf.
100-Stück-Päckchen 1.80 Mark.

Neu aufgenommen

Wein

1909er Ockenheimer (Prima Rheinwein)
Wert 1.50 bis 2.00 Mark pro Flasche nur 85 Pf.

1907er Bordeaux
Wert 1.50 bis 2.00 Mark pro Flasche nur 85 Pf.

Zigarren-Halle

Alte Ulrichstrasse 15a.

Wenn der Weihnachts-Kuchen gut geraten soll, dann
müssen gute Fette und Eier dazu verwendet werden!

Ich empfehle den geehrten Hausfrauen:

Feine Molkerei-Butter 1.50 und 1.60 Mk.
Hochfeinen Butter-Ersatz, die berühmte oTö-Margarine
Pfund 90 Pf. und 1.00 Mk. = 10% Rabatt.
Sehr gute frische ungarische Eier mit dunkeln fetten Dottern . Mandel 1.35 Mk.
Böhmische Kalkeier Mandel 1.05 Mk.

Otto Toepper

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“
Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiteweg 226.
Zweiggeschäfte: Alter Markt 33, Alte Ulrichstrasse 18, Gustav-Adolf-Strasse 27,
Wilhelmstadt, Grosse Diesdorfer Strasse 217, Sudenburg, Halberstädter Strasse 33.
NB Die oTö zu 1.00 Mk. das Pfund enthält die besten Fettstoffe, die man sich zum
Backen wünschen kann. Ich empfehle diesen Butter-Ersatz ganz besonders. Sehr gut sind
auch die ungarischen Eier, sie geben durch ihre dunkelgelben fetten Dotter dem Teig eine
schöne safranähnliche gelbe Farbe. 5490



Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

Mohra

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

A Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

Billigste Weihnachts-Offerte! Provinzial-Meisterkurse in Magdeburg

Freitag - Sonnabend - Sonntag

Große Buchhasen, der große Braten von 2.00 Pf. an, ca. 500 feinste Safermaßgäule, hochfeine Prima Ware, 7 bis 18 Pfund schwer, Pfund von 70 Pf. an, halbe, Stück von 2.00 Pf. an, Rehlätter, Pfund 80 Pf., Wildfleisch zum Braten, Pf. 65 Pf., Zartes Wildschwein, Pf. von 50 bis 75 Pf., Gansgebräse, wilde Kaninchen, frische Ware, Pfund von 50 Pf. an, Prima Gans, Enten, Stück von 1.50 Pf. an.

ff. Kalbfleisch, Pfund von 50 Pf. an.

Ia. Schweinefleisch, Pfund von 50 bis 75 Pf.

Richard Bosse Große Marktstraße Nr. 20.

Billigste Weihnachts-Offerte!

Schweinefleisch, Schmal, Nach. Blut u. Bauch Pf. nur 70 Pf. Rindfleisch zum Schmoren Pf. 80 Pf. schieres Pf. 90 Pf. Hammelfleisch Pf. nur 70 Pf. H. Kalbfleisch Pf. von 70 Pf. an. Gebäckes Pf. nur 70 Pf. Rauchfleisch Pf. nur 80 Pf. Hochfeine Rot-, Leber- u. Salzwurst Pf. nur 70 Pf. Thüringer und Breslauer Rotwurst Pf. nur 80 Pf. Bratwurst Pf. 100 Pf.

Misch in reichhaltiger Auswahl.

Theodor Berkholz, Fischlerkrugstraße Nr. 17.

Burg C. Plottkow Burg Gasthof zur Eisenbahn

In den Feiertagen kommt zum Berliner Löwen-Gold letztemal zum Ausverkauf das Silber und Messing in großer Auswahl. Für warme und kalte Speisen ist Sorge getragen. Silbner und Messing müssen alle Hüter und Flaschen leer werden. Wer das letzte Glas vom letzten Jahr trinkt, erhält eine Flasche Strohbranntwein gratis.

Burg

Sparsame Hausfrauen

kaufen gegen bar und sammeln die Rabattmarken des

Rabatt-Vereins Burg h. M. E. V.

Burg

Zum Weihnachtsfest

empfehle amerik. u. italienische sowie viele Sorten hier. Reptel, 2 Pf. von 25 Pf. an, einen großen Hahn ff. Wal- u. Gailfleisch, Almetria-Feigen, Almetria-Weintrauben. Tägl. gekühlte Grünkohl

Emil Mohr, Markt.

Burg

Frische Wurst

Sonnabend: Knoblauchschoriz. **Paul Flügge.**

Burg

Reinh. Quatz

Jakobstr. 49

Stockschirme 5.00

Handschuhe 5.50

Burg

Moderne Zimmer-Uhren

Grammophonplatten.

15. I. Markt, a. Burgstr. 277

Burg

ff. Schultheiss

hell und dunkel, in Flaschen und Gebinden. 5603 W. Bächner, Grünstraße 17.

Burg

Lüders, Haarhandlung

Jakobstraße 13, v. 1 Treppe. NB. Bitte das Haar beim Kauf mitzubringen; gebe 10%. E. D.

Burg

Herren- und Damen-Kleidung

Reise und getragene Straßen- u. Gesellschaftskleider im großer Auswahl. 5604 Möbes, Tischlerstraße 29, 1. Et.

Burg

Garnituren, Sofas und Chaiselongues

in gebrauchtem Zustand. 5605 Otto Ruff, Magdeburger Str. 11.

Burg

Reinh. Quatz

Jakobstr. 49

Stockschirme 5.00

Handschuhe 5.50

Burg

Moderne Zimmer-Uhren

Grammophonplatten.

15. I. Markt, a. Burgstr. 277

Freie Turnerschaft Burg



Großer Unterhaltungs-Abend

Ein ausgewähltes Weihnachts-Programm, aus guten turnerschen wie theatralischen Aufführungen bestehend, ist vorgesehen.

Grosser Festball

Entree 30 Pfg. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlich ein Das Komitee. NB. Zweck Ausgabe der Festprogramme sind von den Mitgliedern die Mitgliedsbücher mitzubringen und vorzuzeigen.

Burg. Empfehle zum Feste Burg.

ff. Rind-, Kalb- und Schweinefleisch.

Gleichzeitig offeriere alle Sorten Wurst, frisch und geräuchert, in bekannter Güte 5750

Hermann John, Fleischermeister, Zerbster Chaussee 1.

Konsumverein Biene für Schönebeck u. U.

E. G. m. beschr. Haftpflicht. Unten werden Mitgliedern zur Kenntnis, daß unter sämtlichen Verkaufsstellen am

Sonntag d. 24. und Sonntag d. 31. Dezember

von morgens 7 bis 9 Uhr, mittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr

geöffnet sind. Die Liquidatoren.

Olvenstedt Olvenstedt Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis

Am Montag den 25. Dezember, (1. Weihnachtsfeier- tag), abends 8 Uhr, im Magdalenischen Lokal

Vergnügen

bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Ball. Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt

Ergebend ladet ein 5767 Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Tangermünde.

Am 1. Weihnachtsfeier- tag, abends 8 Uhr im Lokal zur Stadt Magdeburg

Weihnachts-Vergnügen

bestehend in Konzert, Feiern, Gesangsbeiträgen und nachfolgendem Ball. 5767

Programme sind zum Preise von 30 Pfennig pro Person bei den Gewerkschaftskassen zu haben. Der Zutritt ist nur Gewerkschaftsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet.

Das Programm ist sehr reichhaltig und bitten wir deshalb um reichliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Thale. Arbeiter-Gesangverein. Thale.

Am 2. Weihnachtsfeier- tag von abends 6 1/2 Uhr an, im Gasthof zur grünen Tanne 5745

Großes Konzert

Leitung: Leipziger Solo-Quartett (Dir. Paul Fiedler). Am 10 Uhr an: Grosser Ball. Es ladet freundlich ein Das Komitee.

Zirkus Blumenfeld Ww.

Wegen großer Vorbereitungen des neuen Weihnachts-Programms und der großen Proben der zu Weihnachten zu gebenden Pantomime

Die Räuber

in den Abruzzen oder Die gefürchtete Waldherberge bleibt der Zirkus bis Weihnachten geschlossen.

Blattes f. alle 3 Feiertage sind schon zu haben. Der Vorverkauf für die Nachm. u. Abend-Vorstellung ist eröffnet an der Zirkuskasse u. bei Jacobs, Ulrichsbogen.

Stadt-Theater

Freitag den 22. Dezember Madame Bonivard.

Sonnabend, nachmittags 3 Uhr. **Widwenbrödel**

Abends **Der Freischütz.**

Stephanshallen

Dr. Rich. Frohitz. Abends 8 Uhr 5220

Variété-Vorstellung.

Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum. Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Das gefährliche Alter

oder Die Wechseljahre der Frau Gefahren, Verhütung und Behandlung Preis 50 Pfennig

Buchhandl. Volksstimme

Das gefährliche Alter

oder Die Wechseljahre der Frau Gefahren, Verhütung und Behandlung Preis 50 Pfennig

Buchhandl. Volksstimme

Operntexte

20 25 50 und 80 Pfg. Opernführer 15 Pf.

Operettentexte 50 Pf. sowie Musikalische Dramen und Schauspiele 10 und 20 Pf.

Einführungen in Dramen und Opern 10 Pf. empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Städtisch. Orchester

Odeum Mittwoch, 27. Dezember abends 8 Uhr 5215

Großes Volkskonzert

Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee. Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf. an der Kasse 30 Pf.

Todes-Anzeige.

Mit der Trauernachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, unsere Kinder liebevolle Pflegerin, Frau

Emma Saar geb. Großmann nach kurzer, schwerem Krankenlager im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist. Es zeigt sich tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Richard und Willi Saar nebst Angehörigen. Lübecker Straße 89.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Arb.-Fru. Johann Ziellinski

findet am Freitag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Großer Sprechapparat

neu, mit Platten, großartig spielend, 25.00 Pf. Friesenstr. 39, pt.

Gameover mit eleg. Sette 8.50 Pf. Dreieckstraße 4.

Reinh. Quatz

Jakobstr. 49

Glacé- u. Wildleder Handschuhe Mode-Artikel

ZENTRAL THEATER

Jeden Abend 8 Uhr: Das große Programm.

Au den 5202 3

Wetttagen, nachm. 8 1/2 Uhr: 3

Familien-Vorstellungen halbe Preise.

Abends 8 Uhr: 3

Fest-Vorstellungen.

In allen 6 Vorstellungen.

Die 11 großen Sensations-Schlager.

Freitagabend (Sonntag) ab 11 Uhr vormittags im Theater-Restaurant

Frühstücken - Konzert gegeben vom vollständigen Zentral-Theater-Orchester unter Leitung des

Koncertmeisters Fr. Bralart. Eintritt frei.

Wilhelm-Theater

Freitag den 22. Dezember

Marine - Liebesu.

Sonnabend den 23. Dezember

Der Schlager dieser Saison **Das Marmortweib.**

Sonnabend und Sonntag, nachmittags

Kinder-Weihnachtsvorstellung zu kleinen Preisen.

Frau Holle u. Prinzessin Laufendhörn.

Spielplan für die Feiertage

1. Feiertag, nachmittags **Der Zigeunerbaron.**

Abends **Das Marmortweib.**

2. Feiertag, nachmittags **Das Zirkusweib.**

Abends **Don Cesar.**

3. Feiertag, nachmittags **Das Marmortweib.**

Abends **Polnische Wirtshaus.**

Sudenburg Rimo-Schauspiel

Im Programm b. inkl. Freitag

Die goldene Hochzeit großes Drama in 2 Akte

Der Krippe ergreifendes Lebensbild

Um des Geldes willen

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. Dezember 1911.

Ueberwachung von Vereinsversammlungen.

Eine große Gewerkschaftszahlstelle — 4000 Mitglieder — als geschlossener Verein.

Die Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle Halle u. v. S. des Deutschen Metallarbeiterverbandes hatte zum 3. und 5. Oktober 1910 außerordentliche Mitgliederversammlungen einberufen. Die Polizeiverwaltung sandte Beamte zur Ueberwachung der Versammlungen. Der Vorsitzende Gröbel erhob deswegen Beschwerde und machte geltend, die Versammlungen hätten nicht dem Ueberwachungsrecht der Polizei unterliegen, weil es Vereinsversammlungen gewesen seien. Aber auch öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen unterliegen nur der Ueberwachung, wenn sie zur Erörterung politischer Angelegenheiten dienen, was hier nicht der Fall gewesen sei. Der Regierungspräsident und der Oberpräsident verwarfen aber die Beschwerde. Der Oberpräsident ging davon aus, daß die Zahlstelle nicht als geschlossener Verein angesehen werden könne. Schon die große Mitgliederzahl von 4000 und die Ausdehnung über Halle und die Vororte widerspreche dem. Unter diesen Umständen fehlten die wechselseitigen Beziehungen, die eine der Voraussetzungen einer geschlossenen Gesellschaft seien. Somit habe gemäß § 13 des Vereinsgesetzes, der sich auf die §§ 5, 6, 7, 8, 9 und 12 beziehe, die Polizei Abgesandte schicken dürfen, da Gröbel selber sage, daß es sich um eine Versammlung handle, wie sie § 6 Abs. 3 erwähne, nämlich um eine Versammlung zur Erörterung von Verabredungen und Vereinigungen zum Schutze der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Auch solche öffentlichen Versammlungen unterliegen dem Ueberwachungsrecht. (Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen Kistau.) Aber auch die Befürchtung der Polizei, die Erörterungen könnten auf politische Gebiete hinübergehen, würde die Ueberwachung rechtfertigen.

Gegen diesen Bescheid klagte der Beschwerdeführer, Bevollmächtigter Gröbel, vertreten durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine. Unter anderem wurde zu der Hauptfrage, ob Mitgliederversammlungen der Gewerkschaftszahlstelle als öffentliche angesehen werden könnten, geltend gemacht: Das Oberverwaltungsgericht habe den 4000 bis 5000 Mitglieder zählenden sozialdemokratischen Wahlverein Magdeburg für einen geschlossenen Personenkreis erachtet und seine Mitgliederversammlungen als geschlossene angesehen. Bei der Zahlstelle hier sei nun eine noch größere Geschlossenheit vorhanden. Insbesondere nämlich, als die Beiträge viel höhere seien und auch die Rechte der Mitglieder höhere, da allerlei Unternehmungen damit verbunden wären. Der geschlossene Charakter trete also noch stärker hervor. Beide Versammlungen seien als nichtöffentliche anzusehen, denn die in der ersten Verhandlung vom Gericht beschlossene und jetzt erfolgte Beweisaufnahme habe ergeben, daß durch eine Kontrolle Nichtmitglieder vom Besuch dieser Versammlungen am 3. und 5. Oktober 1910 ausgeschlossen worden seien. Im übrigen handle es sich um Versammlungen, die der Erörterung der Schritte dienen, welche gegen eine angeordnete Aussperrung zu ergreifen seien, also um eine Versammlung im Sinne des § 6 Abs. 3 des Vereinsgesetzes. Wenn nach dem erwähnten Urteil in Sachen Kistau auch solche Versammlungen, falls sie öffentlich seien, dem Ueberwachungsrecht unterfallen sollten, so sei das Urteil unrichtig. Das Gesetz habe solche Versammlungen nicht der Ueberwachung unterwerfen wollen. Der Anwalt legte das näher dar.

Das Oberverwaltungsgericht hob am 19. Dezember den Bescheid des Oberpräsidenten auf und setzte die Verfügung der Polizeiverwaltung, durch welche die Ueberwachung angeordnet worden war, außer Kraft. Es erachtete die Verwaltungsstelle Halle des Metallarbeiterverbandes, obwohl sie mehr als 4000 Mitglieder hat und sich außer über Halle auf 40 um Halle liegende Vororte erstreckt, für einen geschlossenen Verein, dessen auf die Mitglieder beschränkte Versammlungen keine öffentlichen seien. Bei beiden Versammlungen sei auch kontrolliert worden, um Nichtmitgliedern den Zutritt zu wehren. Die Ueberwachungsanordnung sei deshalb ungerechtfertigt. — Im übrigen sei aber zu bemerken, daß der Senat dabei bleibe, daß Versammlungen gemäß § 6 Abs. 3, wenn sie öffentlich seien, dem Ueberwachungsrecht unterliegen.

Der Wandkalendar der „Volksstimme“ für 1912 liegt für unsere auswärtigen Leser der heutigen Nummer unseres Blattes bei. Die Magdeburger Leser erhalten den Kalender mit der am Sonnabend zur Ausgabe gelangenden Nummer. Gründe des Verlags waren dafür bestimmend, daß der Kalender nach auswärts etwas früher abgegeben werden mußte.

Der Zentralverband der Maschinisten und Feiler beschloß in der am Sonntag stattgefundenen Versammlung: Die arbeitslosen Mitglieder erhalten ein Weihnachtsgeschenk von 10 Mark, welches am Sonntag den 24. d. M., vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, zur Auszahlung gelangt.

Sonntagvereinigung junger Mädchen (Abteilung des Allgemeinen Frauenvereins). Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die Turnhalle am Sonntag den 24. und am Sonntag, den 31. Dezember geschlossen ist.

Gegen die Teuerung. Aus Anlaß der Teuerungsbekämpfungsbeschlüsse beschloß die Stadtverordneten-Versammlung zu Elberfeld, eine Erhöhung des Anfangsgehalts der Assistenten von 1750 auf 1900 Mark und eine Erhöhung des Anfangs- und Endgehalts der Verwaltungsfunktionäre um je 200 Mark. Ferner wurden die Gehälter der weiblichen Angestellten, der Bureau- und Kassengehilfen sowie der Kanzlei- und Schreibgehilfen entsprechend aufgebessert. Alle Besoldungsgruppen mit nicht mehr als 2000 Mark Anfangsgehalt erhalten Familienzulagen, und zwar von monatlich 3 bis 15 Mark bei Vorhandensein von ein bis sieben Kindern. Sämtliche städtischen Arbeiter erhalten Familienzulagen nach den für die Beamten und Angestellten vorgesehenen Grundsätzen. Alle Einkommens-Verbesserungen gelten ab 1. Oktober dieses Jahres und kommen noch vor Weihnachten zur Auszahlung. Die Arbeiter erhalten die zum 1. April 1912 fällige Lohnsteigerung ebenfalls ab 1. Oktober. Die Mitglieder des städtischen Orchesters bekommen die Familienzulagen. Eine weitere Besoldungsregelung für sie ist der Staatsberatung vorbehalten.

Nachfahrkarten zur Erleichterung des Reiseverkehrs. Noch immer ist es sehr vielen Reisenden unbekannt, daß die preussisch-hessischen Staatsbahnen Gesandten zur einfachen Fahrt in entgegen- gesetzlicher Richtung vorausgeben. In jedem Falle wird die zur Nachfahrt bestimmte Karte mit dem Stempelabdruck „Nachf.“ versehen und darf mit der gleichzeitig zur Hinfahrt gelösten Karte nicht vertauscht werden. Es liegt also im eignen Interesse des Reisenden, schon bei der Hinfahrt auch eine solche zur Nachfahrt, welche innerhalb 4 Tagen erfolgen kann, zu lösen, da dadurch das Drängen am 4. und 5. einmal vermieden wird. Die Hinfahrt kann ebenfalls innerhalb 4 Tagen (vom Tage der Lösung gerechnet) angetreten werden. Es ist daher Lösung im Voraus zu empfehlen.

Geldsachen bei der Post. Ueber die Behandlung gefundener Gegenstände bei der Post sind vor einiger Zeit neue Bestimmungen in die Dienstvorschriften aufgenommen worden. Meldet sich der Empfänger eines Gegenstandes nicht, so überföhrt die einzelne Verkehrsanstalt die Fundsache einem Verkehrsamt, das von der Oberpostdirektion dazu bestimmt worden ist. Dieses Verkehrsamt hat die gefundenen Gegenstände zu sammeln und vierteljährlich oder erforderlichenfalls monatlich zu versteigern. Wenn ein Bedürfnis vorliegt, können auch mehrere Verkehrsämter mit der Sammlung und Versteigerung der Fundsachen beauftragt werden. Jedes derartige Post-, Fernsprech- oder Telegraphenamt trägt die übernommenen und eignen Fundsachen in ein Eingangsbuch ein. Die Vollständigkeit der Eintragungen wird vom Amtsvorsteher von Zeit zu Zeit geprüft. Bei der Versteigerung der Gegenstände wird der Erlös und der Name des Höchstbietenden hinter jeder Eintragung im Eingangsbuch vermerkt. Wenn die Versteigerung beendet ist, wird das Eingangsbuch abgeschlossen und von den beteiligten Beamten und Unterbeamten unterschrieben. Der Erlös wird an die Hauptkasse abgeliefert. Ist zu befürchten, daß die Sache verdirbt oder macht die Aufbewahrung unverhältnismäßig hohe Kosten, so hat die Verkehrsanstalt die Sache sogleich zu versteigern und den Empfängerberechtigten durch eine Bekanntmachung zur Entgegennahme des Erlöses aufzufordern. Wenn Geld oder Postwertzeichen als gefunden abgeliefert werden, ist ebenfalls eine Bekanntmachung auszuführen. Geld und Postwertzeichen werden nicht an die Sammelstellen eingeschickt, sondern ohne weiteres vernommen. Wertzeichen werden zu diesem Zweck am Schalter gegen Bargeld umgetauscht. Der Empfängerberechtigte hat das Recht, binnen 3 Jahren nach Ablauf der in der Bekanntmachung bestimmten Frist die Herausgabe des erlösten oder gefundenen Betrags zu verlangen.

Gestohlen wurden aus einem verschlossenen gewöhnlichen Keller in der Kaiserstraße mittels Einbruchs eine Kiste mit 12 Flaschen Sekt 6 Litern mit 12 Flaschen Cognac, 20 Dosen Delikatessheringe, je eine Dose Kollinopie, Delikatessbratlinge, Nalbraten und Wisnarthheringe, 2 Glas Anisobier und 5 Flaschen Kaminwein; aus einer Mädchenklosettoammer im Göttinger ein Weiz; auf dem Weiten Wege einer Dame aus der Handtasche die Mäntel der Nummern Nr. 844, 845 und 937 der Klosterbrauerei Köberhof über je 1000 Mark; von einem Verkaufstande auf dem Wochenmarkt ein schwarzer Wuff; aus einem verschlossenen Schrank, der auf dem Vorboden eines Hauses am Alten Fischerufer gestanden hat und der gewaltsam geöffnet ist, ein schwarzes Portemonnaie mit 20 Mark.

Schwindelci. Am 1. d. M. sind von einem jungen Mann, der Lehrling in einem Installationsgeschäft von elektrischen Beleuchtungsanlagen sein wollte, aus einem Geschäft 30 Stück Osramlampen für seine angebliche Firma auf Kredit geholt worden. Kurz vor der Abholung war durch Fernsprecher angefragt worden, ob das Geschäft die Lampen bekommen könne. Die Sache hat sich als Schwindel herausgestellt.

Ein recht jugendlicher Einbrecher stand am Mittwoch in der Person des erst 17-jährigen Freiseuregehilfen Erwin G. von hier vor dem hiesigen Landgericht. Der Angeklagte öffnete im September und Oktober er zu drei Malen die elterliche Wohnung und die seines Lehrherrn mit einem gefundenen Schlüssel und stahl insgesamt 36 Mark. Am 15. Oktober d. J. wurde er bei einem Einbruch in einer fremden Wohnung abgefaßt und man fand bei ihm Dietriche, die er sich von einem Bekannten hatte anfertigen lassen, sowie eine kleine Taube mit Einbrechermetzeln, die er ebenfalls gestohlen hatte. Nach seinem Geständnis öffnete er im September und Oktober elf Wohnungen mit seinen Dietrichen und stahl Geldbeträge, die er mit Freunden in Lokalen, Theatern und durch Automobilsfahrten verpraßte. Vor Ausfuhrung der Diebstähle klingelte er erst an den Wohnungen, und wenn sich niemand meldete, schritt er zur Tat, durchwühlte sämtliche Behälter in den Wohnungen und entfernte sich geräuschlos wieder, wenn er kein Geld vorfand. In vier Fällen blieb es bei dem veruchten schweren Diebstahl. Die in den Wohnungen gefundenen und verschlossenen Waren erbrach und durchsuchte er. In der einen Wohnung fand er die Taube mit Diebstahlsmetzeln, die er zur Benutzung bei weiteren Diebstählen mitnahm. In einem andern Falle erbeutete er ein Springglas und eine Kassetten, einen Ring, Mänsen und andre Sachen. Einen gestohlenen Revolver führte er bei sich. An Geld fielen ihm zusammen etwa 200 Mark in die Hände. Der Angeklagte ist bereits einmal wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängnis bestraft und war zur bedingten Begnadigung vorgekommen, nunmehr hat er aber diese Strafe verlißen müssen. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung 10 schwere Diebstähle, 5 veruchte schwere Diebstähle und einen fortgeführten einfachen Diebstahl fest und verurteilte den Angeklagten zu einer 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. Die beschlagnahmten vier Dietriche werden eingezogen.

Von einem Automobil umgefahren. Am Donnerstag mittag kurz vor 12 Uhr wurde auf dem Breiten Wege, bei der Halte- stelle an der Ulrichstraße, ein etwa 60-jähriger Mann beim Ueberkreuzen des Fahrdamms von einem Privat-Automobil umgefahren. Der alte Herr, der sich eine stark blutende Wunde am Kopfe zugezogen hatte, erhielt einen Notverband angelegt und wurde mit demselben Auto in seine Wohnung befördert.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch den 27. Dezember, abends 8 Uhr im „Odeum“, Weiden- straße 10, ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. Das Programm ist der Weihnachts- stimmung angepaßt. Es besteht im 1. Teile aus der Ouvertüre zu „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, den Barationen aus dem Kaiserquartett von Haydn, dem Vorspiel zum 3. Akte Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meister und Gruß an Hans Sachs aus den „Meisterfingern von Nürnberg“. Im 2. Teile kommen nur nordliche Kompositionen zu Gehör: Oade mit der Konzer Ouverture, Nachklänge an Olfian, Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1. Soubien: Norwegisch- Rhapsodie. Im 3. Teile wird der leichern Weise gehuldet durch Werke von Suppé, Klengel, Hellmesberger und Bayer.

Stadttheater. Am Freitag gelangt, wie bereits mitgeteilt, „Madama Bonnard“, Schwank in 3 Akten von Alexandre Dumas und Antony Mars zur Aufführung. Sonnabend und Sonntag nachmittags 3 Uhr findet eine Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen diesjährigen Weihnachtsmärchens „Nebenbühler“ statt. Sonnabend abend gelangt der „Der Freischütz“ zur Aufführung. Am Sonntag findet keine Abendvorstellung statt. Am 1. Weihnachtstfesttag geht nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank in 4 Aufzügen von Franz und Paul von Schönthan, in Szene während abends 7 1/2 Uhr die deutsche Uraufführung von Niemanns neuer Oper „Der Nibelungen“ stattfindet. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Fräulein Hehl, Fräulein Jacobs und Herr Strunzner. Herr von Umann, Herr Kuster, Herr Riering, Herr Radow, Herr Witzke. Am 2. Weihnachtstfesttag geht nachmittags 3 Uhr als Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen Schönherrns erfolgreiches Schauspiel „Glaube und Heimat“ und abends, Anfang 6 1/2 Uhr, „Die Meisterfingern von Nürnberg“ in Szene. Gleichzeitig gestattet sich die Direktion darauf aufmerksam zu machen, daß es zweckmäßig erscheint, sich noch gute Plätze zu dem im Monat

Januar stattfindenden Ring-Kampfs zu sichern, da der Vorverkauf ein sehr reger ist und Späterkommende vielleicht nicht mehr die gewünschte Verfügbarmkeit finden können. Für die in nächster Zeit zur Ausführung gelangenden „Abnigsbramen“ hat Herr Direktor Jagin durch die bekannte Firma Berch & Blochow einen illustrierten Bühnen- nachdem nach dem Muster der Professor Max Reinhardt'schen Bühne anfertigen lassen, der bei den genannten Aufführungen zum ersten Male zur Verwendung kommen soll. Mit dieser illustrierten Bühne ist es möglich, die Verandlungen auf die kürzeste Dauer herabzumindern und gleichzeitig bietet sie der Regie Gelegenheit, wirkungs- und stimmungsvolle Bühnenbilder zu erzeugen.

Die Ringkämpfe im Circus. Der Kampf Boulanger (Frankreich) gegen Hügler (Bayern) blieb nach 30 Minuten unentschieden. Steurs (Belgien) legte über Hügler (Württemberg) in 19 Minuten durch Einbrüden der Brücke. Auch der Kampf zwischen Sauerer (Bayern) und Eggeberg (Finnland) blieb nach 30 Minuten unentschieden.

Letzte Nachrichten.

Die Revolution in China.

Ab. Hankau, 21. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Es bestätigt sich, daß der frühere Generaldirektor der Hukuang-Eisenbahn, Luangfang, in Heschow ermordet worden ist.

Ab. Shanghai, 21. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Auf die Vorstellungen, die gestern Vertreter mehrerer Mächte in unverbindlicher Form den Frieden unterhandeln zu Wutingfang und Tangjiaoyi gemacht haben, versprach Wutingfang in seiner Antwort, er werde sein mögliches tun, um die Wünsche der Vertreter der Mächte zu erfüllen. Es müsse bedacht werden, daß die Chinesen für ihre Freiheit, ihre Bürgerrechte und eine gerechte Regierung kämpften und ein in aller Hast zustande gebrachter Friede ernste Folgen haben könnte. Wenn eine neue Revolution ausbräche, so würde sie schlimmer sein als die gegenwärtige. Deshalb sei es dringend nötig, einen Frieden auf unbedingt fester Grundlage zu schließen.

Berlin, 21. Dezember. Nach langem Schwanken ist nunmehr der Kampf zwischen Solz und Freiherrn v. Knapenberg, dem Manne des Zentrums, zugunsten Solzs entschieden worden. Solz, der frühere Gouverneur von Samoa, ist gestern vom Kaiser zum Frühlingsbesohlen worden und hat dabei seine Ernennung zum Leiter des Kolonialamts erfahren, dessen Geschäfte er seit dem Austritt des Staatssekretärs v. Vinckevisch geführt hatte.

Heilbronn, 21. Dezember. Als sich gestern die Richter der zweiten Strafkammer zum Urteilsbeschluss über drei schwere Verbrecher, die kürzlich in Baden zu Zuchthausstrafen verurteilt worden sind und auch in Württemberg viele Einbrüche, besonders in Pflanzhäusern, begangen haben, zurückgezogen hatten, zog ein Angeklagter, Michelon aus Meran, seinen schweren Zuchthausfessel aus und warf ihm dem die Anklage vertretenden Staatsanwalt Baummeister ins Gesicht. Dieser wurde leicht verletzt. Michelon erhielt eine Zusatzstrafe von acht Monaten Zuchthaus.

Paris, 21. Dezember. Bei der gestrigen Abstimmung in der Kammer über das deutsch-französische Abkommen stimmten gegen das Abkommen: acht Mitglieder der Rechten, sechs Liberale, fünf Unabhängige, sieben Progressisten, zwei Mitglieder der republikanischen Vereinigung, zwei Mitglieder der demokratischen Linken, drei Sozialistisch-Radikale, ein republikanischer Sozialist und zwei Mitglieder der geeinigten Sozialisten. Der Abstimmung enthielten sich 11 Mitglieder der Rechten, 18 Liberale, 10 Unabhängige, 26 Progressisten, 11 Mitglieder der republikanischen Vereinigung, 10 der demokratischen Linken, 25 Vinsradikale, 4 Sozialistisch-Radikale, 2 republikanische Sozialisten und 24 Mitglieder der geeinigten Sozialisten. 24 Deputierte waren abwesend. Die übrigen 393 Abgeordneten stimmten für die Vorlage.

Paris, 21. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Der französisch-deutsche Marokko-Vertrag geht heute dem Bureau des Senats zu; die Kommission zur Prüfung desselben wird Ende dieser Woche ernannt. Die Regierung wird die Kommission bitten, ihre Arbeiten so einzurichten, daß das Plenum des Senats noch vor Ende des Monats Beschluß fassen kann. Es ist indes zweifelhaft, ob der Senat wegen der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit noch vor dem Wiederzusammentritt im Januar die Debatte beginnt.

Paris, 21. Dezember. Ein heftiger Sturm wüthet in der Gegend von Lille. Alle Telefon- und Telegraphenleitungen nach Belgien und Saais sind unterbrochen. Auf dem Bahnhof von Yille ist ein Arbeiter von dem Sturm zu Boden geworfen und schwer verletzt worden. Mehrere andre Personen wurden durch herabfallende Steine schwer verwundet. Auch die Gegend von Le Harve wird von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. Das Meer ist so bewegt, daß alle Schiffe, die im Hafen liegen, Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, um nicht in die offene See getrieben zu werden. Zahlreiche Rettungsboote sind ausgegangen, um den Fischerbooten, die sich auf hoher See befinden, Hilfe zu bringen. Der norwegische Dampfer „Lydon“, der nach Rouen unterwegs war, ist in der Nähe von Berville gescheitert.

Teheran, 21. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Das Kabinett, von dem man allgemein annimmt, daß es für ein Nachgeben gegenüber den russischen Forderungen ist, hat einen großen Sieg über seine Gegner davongetragen. Die Sitzung des Medschlis währt von 8 Uhr abends bis Mitternacht. Endlich wurde der Vorschlag Bofusch ed Daulech, eine Kommission von fünf Abgeordneten zu wählen, die sich mit dem russischen Ultimatum befaßt, mit 89 gegen 59 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Es scheint wenig zweifelhaft, daß die persische Regierung jetzt die russische Forderung, Schulter zu entlassen, erfüllt, wenn sich nicht die öffentliche Meinung als zu stark erweist.

Wettervorhersage.

Freitag, 22. Dezember: Unruhig wechselnd bewölk. mild. Regenschauer.

Sinweis. Heute liegt für Budau und Umgegend ein Prospekt der Firma Alb. Himmelfern bei.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

WEIHNACHTS VERKAUF

In fast allen Abteilungen meines Kaufhauses liegen große Posten praktischer,
besonders preiswerter Weihnachts-Geschenkartikel aus!

Großes Extra-Angebot zu außerordentlich billigen Preisen!

Pelz-Waren!

Besonders beachtenswert

1 Posten Haus-Blusen
Barchent, mit Säumchen garniert
Stück 2.75 2.50 **1.85**

1 Posten weiße Wollbatist-Blusen
mit Klappelinsatz,
sehr apart Stück **2.10**

1 Posten weiße Taill-Blusen
auf Taill gearbeitet
Stück **4.75**

1 Posten weiße Taill-Blusen
reich mit Einfäcken garniert
Stück **6.25**

1 Posten Golfjacken
reine Wolle, neueste Form, in allen
Größen vorrätig Stück **8.75**

1 Posten Kostüm-Röcke
reich mit Kleiden und Knöpfen be-
zetzt Stück **3.50 2.25**

Kanin-Kolliers schwarz, mit Schweiß, Sergefutter, bis ca. 80 cm lang Extrapreis **0.85 0.60**
Kanin-Kolliers schwarz, mit 4 Schweiß, Sergefutter, bis ca. 140 cm lang Extrapreis **3.00 2.35 1.90**
Rasékanin-Stolas mit Schweiß und Sergefutter, bis ca. 150 cm lang Extrapreis **2.75 1.30 0.95**
Rasékanin-Stolas mit Schweiß und Atlasfutter, bis ca. 200 cm lang Extrapreis **6.50 4.25**
Mufflon-Kolliers und -Stolas in natur, färbt und unbedarft Extrapreis **6.00 5.00 3.75 2.75**
Tibet-Kolliers und -Stolas weiß **6.00 5.00 3.25**

Ganz besonders billiges Angebot

Echt Fehwamme-Krawatte ca. 90 cm lang **3.00**
Echt Fehwamme-Muff für Kinder **3.25**
Echt Fehwamme-Muff große Form **6.75**

Tibet-Kolliers und -Stolas feingelocht, Prima Qualität, weiß und schwarz Extrapreis **12.00 10.50 8.00 6.50**
Nerzmurmel-Stolas Extrapreis **8.50 6.50**
Nerzmurmel-Stolas in aparter Ausführung Extrapreis **20.00 16.00 12.50**
Zobelin- und Zobelermurmel-Stolas Extrapreis **55.00 48.00 46.00 38.00 34.00 32.00 29.00**
Imitiert Persianer-Krawatten Extrapreis **3.20 2.25**
Fehwamme- und Fehrücken-Krawatten Extrapreis **25.00 19.00 14.75 12.00 9.00 8.00 7.00 5.00**

Besonders beachtenswert

1 Posten Woll-Blusen
vornehme Form, in allen Farben, Passe,
Kragen u. Manschetten aus Samt Stück **4.75**

1 Posten weiße Wollbatist-Blusen
auf Futter gearbeitet, mit schöner Passe
und Ärmelgarnitur Stück **5.25**

1 Posten seidene Hemdblusen
aparte Streifen, Bordenteil, Ärmel,
Kragen und Manschetten, reich mit
Säumchen garniert Stück **5.25**

1 Posten seid. Kimono-Blusen
von 7.50 bis zu den elegantesten Ausführungen

1 Posten Morgenröcke
in Barchent und Flauchstoffen in
aparter Ausführung Stück **12.75 9.75**

1 Posten Matinees
in Flauchstoffen
Stück **4.00 2.90 1.85**

Muffen zu jeder Pelzart passend
in grösster Auswahl.

Kinder-Garnituren aus weiß Plüsch, weiß Strödelplüsch, grau Sträumer, rot und braun Plüsch, weiß Tibet Garnitur **6.00 5.75 5.00 4.50 4.25 3.75 3.50 2.75 2.25 1.95 1.50 95**

Schwarze Samt-Gürtel Stück **85 45** | Farbige Gummi-Gürtel Stück **65**

H. LUBLIN

Perl-Lampen-Franse
gold, grün, weiß, rot und buntfarbig
5 7 10 12 cm hoch
70 90 1.10 1.25 pro Stk.

Damen-Handtaschen
große Auswahl in Leder, Samt
und Stoff
Stück **2.00 1.10 75**

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 299.

Magdeburg, Freitag den 22. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Zum Parteikonflikt in Stuttgart. Dienstag abend besahe sich in Stuttgart eine Parteiverammlung, in der 2500 bis 3000 Personen zugegen waren, mit den Vorgängen bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart. Als Vertreter des Parteivorstandes waren die Genossen **Webel** und **Draun** erschienen. Webel wurde beim Betreten des Saales mit stürmischem Handklopfen begrüßt. Namens der Stuttgarter Parteileitung gab Genosse **Bullmer** eine ausführliche Darstellung von den bedauerlichen Begleiterscheinungen des Wahlkampfes, wobei er die Günstigung der bisherigen Gemeinderäte auf dem von der Parteiverammlung beschlossenen Wahlzettel verteidigte. An der sehr erregten Debatte beteiligten sich von jeder der beiden Parteigruppen eine Anzahl Redner. Die Herausgabe des abgedruckten Wahlzettels wurde von seiner Seite verteidigt. Doch betonten mehrere Redner, daß bei dem hier geltenden Proporzverfahren durch eine veränderte Stimmenhaltung der Partei seine Stimme verloren gehe. Sein Name sei gefährdet, sondern die Zahl der dem einzelnen zu gebenden Stimmen sei geändert worden. Die Art, wie der offizielle Wahlvorschlag zusammengestellt worden sei, sei bei den Wählern auf starken Widerstand gestoßen. Von der anderen Seite wurde ausgeführt: Das Vorgehen gegen den Wahlzettelbeschuß einer Parteiverammlung bedeute die Untergrabung der Parteio rganisation. Gegen bestimmte Abgeordnete der Partei, gegen Gemeindevorsteher und gegen die „Schwäbische Tagwacht“ würden scharfe Vorwürfe erhoben.

Von der Parteileitung wurde folgende Resolution vorgelegt: Die Anfertigung und Verbreitung gefälschter Stimmzettel entgegen dem Vorschlag der Parteio rganisation zur Gemeinderatswahl 1911 ist ein Disziplinbruch schlimmster Art, der die Grundlagen der Parteio rganisation schwer erschüttert und die Aktionskraft der Partei den Gegnern gegenüber nachhaltig schädigen muß. Die Parteiverammlung verurteilt als parteischädigende Kreisläufe aufs schärfste. Die Parteileitung ist beauftragt, gegen Parteigenossen, die sich willkürlich an der Herstellung und Verbreitung des gefälschten Stimmzettels beteiligt haben, unverzüglich das Ausschlußverfahren gemäß § 23—25 des Parteistatuts einzuleiten.

Nachdem ein Schlußantrag Annahme gefunden, nahm **Webel**, stürmisch begrüßt, das Wort. Er gab seiner Freude über den warmen Empfang Ausdruck und führte aus: In seiner 50jährigen Parteitätigkeit sei es ihm selten so schwer gefallen, zu reden, wie in dieser Situation. Braun und er seien als Vertreter des Vorstandes gekommen, um sich über die Verhältnisse genau zu erkundigen, denn der Parteivorstand sei in großer Sorge um die Vorgänge in Stuttgart. Einen Streikfall wie den Stuttgarter habe er noch nicht erlebt. Er wolle nicht unterliegen, auf welcher Seite die Schuld liege. In der ganzen bisherigen Parteigeschichte habe es als selbstverständlich gegolten, daß wenn eine Verammlung ordnungsgemäß die Kandidaten aufgestellt hatte, sich jeder dem Beschluß zu fügen habe. Wenn aber solche Dinge eintreten, wie hier, so führe das zur Zertrümmerung der Partei, zur Spaltung im ganzen Reich. Wohin solle es führen, wenn etwa bei Wahlen zum Reichstag oder zum Landtag die Minorität erklären würde, sie füge sich nicht! Es müsse verlangt werden, daß jetzt alle Parteigenossen ihre ganze Kraft aufbieten, um den Stuttgarter Reichstagswahlkreis der Partei zu erhalten. Er freue sich über Weibmehrs Erklärung, daß das geschehen solle. Er wolle aber weiter mitteilen: Der Parteivorstand sei einmütig der Meinung, daß ein scharfer Disziplinbruch vorliege, der die schärfsten Maßregeln gegen die Schuldigen, falls sie Parteigenossen sind, rechtfertige. Wie das Schiedsgericht urteilen werde, das eingeleitet werden müsse, wenn es sich um den Ausschluß handle, wisse man noch nicht; es sei noch nicht gesagt, daß es den Ausschluß beschließen werde. Mit der Annahme der Resolution allein sei nichts getan. Niemand werde glauben, daß damit die Differenzen dauernd beseitigt seien. Aber wie bisher dürfe es nicht weitergehen. Es müsse ein Waffenstillstand eintreten, alle Kräfte müßten angespannt werden, um den Antritt der Gegner auf den 1. Wahlkreis abzuwehren. Der Kampf werde geführt nicht für die Person, sondern für die Partei. Daher sei es auch Pflicht des Parteigenossen, die Parteigenossen zu verteidigen, die in der bürgerlichen Presse angegriffen werden. Webel schloß mit der erneuten Mahnung, den Kampf gegen den gemeinsamen Gegner mit aller Entschiedenheit und einig zu führen, damit am 12. Januar wiederum die rote Fahne in Stuttgart wehe.

Die Ansprache war wiederholt von stürmischem Beifall begleitet. Die große Mehrheit der Versammlung stimmte der Resolution zu; ein kleiner Teil stimmte dagegen. Ein größerer Teil enthielt sich der Abstimmung wegen des Saales, der vom Ausschlußverfahren handelt. Am 12 Uhr nachts erreichte die Versammlung ihren Schluß.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Steinmehrer! Ueber die Firma **Singer & Schille**, Kunststeinbearbeitungsgesellschaft in Berlin, ist die Sperre verhängt. Da es der Firma schwerfällt, Steinmehrer zu erhalten, ludt sie nunmehr durch Dekretation Arbeiterkräfte. Um andre vor Schaden zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, Arbeitsangebote nach Großberlin und der Provinz Brandenburg nicht anzunehmen.

Der Kampf der Einnehmer in Hamburg gegen die Versicherungsgesellschaft „Viktoria“ ist noch immer nicht beendet. Der Verband der Bureauangestellten wird nunmehr mit Zustimmung der Hamburger Gewerkschaften den Konflikt über die „Viktoria“ verhandeln. Die Situation für die künftigen Angehörigen ist außerordentlich günstig. Die von der Organisation verhängte Sperre wird mit großer Energie durchgeführt; dieser haben sich Arbeitswillige nicht gefunden. Es wird ersucht, Angebote der „Viktoria“ für Hamburg unbedingt abzulehnen. Auf jeden Fall sollte bei derartigen Angeboten vorher bei der Leitung des Verbandes der Bureauangestellten, Berlin NO 43, Linienstraße 8, angefragt werden.

Zur Ausperrung der Jolierer ist mitzuteilen, daß dem Verband der Jolierfirmen die Ausperrung der Ausperrung auf das ganze Reich nicht gelungen ist. Nur einzelne Firmen haben ausgesperrt, und auch diese zum Teil die Leute, die mit ihren Arbeiten fertig waren. Andre Firmen erklärten ihren Leuten, daß sie sich an der Ausperrung nicht beteiligen und ebenfalls lieber aus dem Firmenverband austreten wollten. Im Laufe dieser oder der nächsten Woche sollen Verhandlungen stattfinden.

Hilfskrankenpflegen und Kräfte. Berliner Zeitungen wissen von einem Krankenpflegerkonflikt mit den Berliner Ärzten zu berichten. In einer Delegierten-Versammlung des Ärzte-Ausschusses von Groß-Berlin wurde bekanntgegeben, daß von 334 bei den Hilfskräften angestellten Ärzten 381 gekündigt haben. Zu einer Kündigung mußte es sowohl kommen. Hätten die Ärzte nicht gekündigt, so hätten die Krankenpfleger die Beiträge kündigen müssen, da nach der Neuregelung der Krankenversicherung die Hilfskräften noch nicht wissen, ob sie als Vertragskräften oder als Zusatzkräften weiterbestehen werden. Die Hilfskräftenärzte gestützt auf die Vertragskommission der Ärztekammer, verlangen nun eine Erhöhung des Honorars von 340 Mark auf 4 Mark pro Kopf und Jahr. Die Delegierten-Versammlung der Ärzte beschloß, daß die Ärzte in keinerlei Sonderverhandlungen mit einzelnen Hilfskräften eintreten dürfen, sondern nur mit der Vertragskommission verhandeln sollen. Wegen der Honorarforderung ist gegenwärtig jedenfalls noch nicht von einem Konflikt zwischen Ärzten und Hilfskräften zu reden.

Die Bergarbeiterbewegung in Großbritannien. Aus Cardiff wird unterm 15. Dezember gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen den Unternehmern Großbritanniens und der Bergarbeiterföderation abgebrochen worden sind. Vor einer Woche hieß es, daß der Gesamtverband der Kohlenbesitzer des Landes mit den Vertretern der Bergarbeiter am 18. d. M. in London eine Konferenz anberaumt hätten. Der Sekretär der Bergarbeiterföderation, Thomas Ashton, ist inzwischen von der Unternehmerorganisation offiziell benachrichtigt worden, daß die Konferenz **Letzten Zweck** habe und daß die Streitfrage (Minimallohn) in lokalen Konferenzen verhandelt werden müsse. Zu diesem Beschluß kamen die Unternehmer in einer am 12. Dezember in London abgehaltenen Sitzung. Angesichts dieser Abgabe wird den Bergarbeitern nichts anderes übrigbleiben, als die Abstimmung über den Generalfreist vorzunehmen, wie sie auf der letzten Generalversammlung der Bergarbeiterföderation zu Southport beschlossen worden ist; denn die Verhandlungen in den einzelnen Distrikten sind außer in einem kleinen Kreis resultatlos verlaufen. Mit dieser Frage wird sich die Konferenz der Föderation, die am 20. Dezember in London zusammentritt, zu befassen haben. Für die allgemeine Lage ist es sehr bezeichnend, daß selbst die konservativen Elemente in der britischen Bergarbeiterbewegung augenblicklich keinen andern Ausweg sehen als den Generalfreist.

Provinz und Umgegend.

Aischerleben, 21. Dezember. (Eine große Enttäuschung) ist einer großen Anzahl Arbeiter auf dem Kalwerter wiederfahren. Im Spätherbst unternahm viele Arbeiter Kartoffeln von der Werksleitung in der Meinung, die Beträge in kleinen Raten entrichten zu können. Bei der im Dezember stattgefundenen Abrechnung wurden den Arbeitern Beträge von 20 Mark und mehr, je nach der Höhe ihrer Schuld, im Abzug gebracht. Doppelt schwer wurde der Abzug jetzt empfunden, da von dem Arbeitsverdienst nicht allein der Unterhalt bestritten werden muß, sondern auch noch einige, wenn auch kleine Geschenke gekauft werden sollten. Den hieraus entstandenen Unmut will die Werksleitung zu beschwichtigen suchen, indem sie den Arbeitern bis zu Weihnachten einen Voranschuß von 10 Mark bewilligt. Von dem großen Werte des Voranschusses können sich die Arbeiter nicht überzeugen, weil der Betrag bei der nächsten Abrechnung neben dem Abzug für Kartoffeln abgezogen wird. Die Arbeiter werden bis zum 12. Januar die rechte Lehre daraus ziehen.

(Ueber ungebührliches Benehmen) von Schülern unter hohem Lehrerkollegium auf dem Bahnhof wird dem „Lageblatt“ berichtet. Die losgerissene Witbe führten die Schüler den Bahnhof, wo dann der dem Aussehen der Coups den übrigen Reisenden angibt und bangt wird. Die „jungen Herren“ scheinen es sehr eilig zu haben, die üblichen Passionen der „Gebildeten“ sich zuzulegen. Bermannt muß man sich fragen, warum von der Eisenbahnverwaltung keine Ahnung geschafft wird. Nicht jeder Reisende erfreut sich dieser Nachsicht, an wenigen die Arbeiter, die auf eine Wochenkarte fahren.

Agendorf, 21. Dezember. (Aus der letzten Gemeindevorstandersitzung.) Es werden von dem früheren Hofbesitzer Weg an den Kreis für Chausseebau 70 Meter unentgeltlich abgetreten. Für die geistesgestörte S. wird ein Geschäft der Kosten zur Unterbringung im Landesasyl Jerchow bewilligt. Für zwei Kinder der Witwe F. werden monatlich 8 Mark bewilligt. Für Heizen und Reinigen der Schule werden jetzt 800 Mark statt 500 Mark, die bisher gezahlt wurden, bewilligt.

(Kassafrage.) Der „Wilhelms-Garten“ steht der Arbeiterschaft zur Abhaltung von Versammlungen noch nicht zur Verfügung. Die Arbeiter und Arbeiterinnen von Agendorf mögen dieses während der Weihnachtsfeierzeit beachten.

Burg, 21. Dezember. (Den Vorständen der Gewerkschaften) wird der Beschluß der letzten kombinierten Sitzung ins Gedächtnis gerufen. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen muß bis Mittwoch jeder Woche in den Händen des Kreisvorstandes sein. Die dem Beschluß noch nicht nachgekommen sind, werden dies hoffentlich bald tun.

Genthin, 21. Dezember. (Das liberale Vereinsgesetz.) Vor den Schrauben des Schöffengerichts stand der Arbeiterlohn J. aus Bienen, der vom Amtsvorsteher ein Strafmandat von 10 Mark erhalten hatte, weil er einer politischen Versammlung beigewohnt haben soll. Er bestand sich auf einem Fußweg, der an dem Versammlungsort vorbeiführt, und die Ladung genigte, ihn idyllisch zu finden. Der Anwalt beantragte Freispruch, weil anzunehmen sei, daß der Angeklagte nicht die nötige Erkenntnis beisehen habe, daß er sich strafbar mache. Das Gericht kam aber zu einer Reurteilung, legte jedoch die Strafe auf 5 Mark herab. Der Liberalismus kann hier wieder Holz auf die Felleihe seiner Politik sein. Dieser Politik in der glorreichen Blockade sind die Verbote zu danken. Die große Mehrzahl der Jugendlichen, welche auf den Dörfern mit Strafmandaten bedacht wurden, aus ähnlichen Anlässen, haben dieses Verbot nicht gekannt. Sie sind völlig unschuldig in die Fußangeln dieses Gesetzes hineingetappt.

Groß Salze, 21. Dezember. (Feuer.) Am Mittwoch brannte in dem früheren Gutshof des Herrn Ernst Müller, Edelmannstraße, die an das Wohngebäude angrenzende Scheune nieder. Die Feuerwehr, welche gleich zur Stelle war, ging mit zwei Schlauchlinien vor und konnte die alchurvürdigen Gebäude erhalten.

Halberstadt, 21. Dezember. (Großfeuer.) Am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr brach auf bisher noch unangefasste Weise in der Schmiedestraße im Hause der Witwe Jizow (Name Jizow, Jizow u. Ko.) Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Das Feuer sprang auf die Nachbarhäuser von Goriuch, Muzmann, Alinge und Kührig über, deren Dächer bald in hellen Flammen standen. Die Feuerwehr mußte sich auf die Lokalisierung des Feuers beschränken, denn die Dachstuhl der ersten drei Häuser vollständig und der letzteren zum Teil zum Opfer fielen. Die Feuerwehr war bis in die Nacht hinein an der Brandstelle beschäftigt, um auch die letzte Gefahr zu beseitigen. Der entstandene Schaden dürfte nicht gering sein.

(Freigeisprachen.) In der Sitzung des Landgerichts wurde am Mittwoch 7 Stunden lang gegen die vom Zwangsgericht wegen der Diebstahle im Warenhaus von Cöbitz zu 10 Tagen Gefängnis verurteilte Frau des Oberpredigers Rend verhandelt. Während das Schöffengericht von der Schuld der Angeklagten, die wegen Ermordung von Gaaripangen und eines Paars schwarzer Handhühe verurteilt wurde, überzeugt war, kam das Landgericht zu einem widersprechenden Urteil. Nach dem Ergebnis der Nemeisaufnahme, führte das Landgericht in seiner Begründung an, daß der Tatbestand nicht genügend aufgeklärt, um eine bisher unbescholtene Frau zu verurteilen.

(Stadttheater.) Spielplan vom 24. bis 31. Dezember. Sonntag keine Vorstellung. — Montag 7 1/2 Uhr: So'n Windhund. — Dienstag nachmittag 3 Uhr: Uchenbrödel; abends 7 1/2 Uhr: Der unsterbliche Lump. — Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Uchenbrödel; abends 8 Uhr: Rechts herum. — Donnerstag 5 Uhr: Uchenbrödel. — Freitag 7 1/2 Uhr: Meza. — Sonnabend 3 Uhr: Uchenbrödel. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: Uchenbrödel; abends keine Vorstellung.

Zangermünde, 21. Dezember. (Das diesjährige Weihnachtsgescheh.) der organisierten Arbeiterchaft findet am ersten Feiertag, abends 8 Uhr, beim Genossen W. Kögler statt. Das

Programm ist sehr reichhaltig. Weder Kosten noch Mühe wurden gespart, um den Genossinnen und Genossen angenehme und fröhliche Stunden zu bereiten. (Siehe heutiges Inserat.)

Thale, 21. Dezember. (Weihnachtsfeier.) Der Arbeitergesangverein veranstaltet am zweiten Weihnachtstierstag ein Gesangskonzert nebst Ball. Näheres im Inserat. Programme sind an den üblichen Stellen zu haben.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 18. Dezember 1911.

Räuberische Erpressung. Der Fuhrmann Friedrich Schädel aus Wulferstedt soll sich nach der gegen ihn erhobenen Anklage der Körperverletzung, räuberischen Erpressung und schweren Unthunfähigkeit schuldig gemacht haben. Der Angeklagte, der bisher unbestraft ist, soll die ihm zur Last gelegten Vergehen dem Mühlenbesitzer Friedrich Krüger in Wulferstedt gegenüber begangen haben. Von Krüger, der in der Verhandlung als Nebenkläger auftrat, ließ sich der Angeklagte im Frühjahr d. J. 600 Mark geben, da ihm eine Hypothek gekündigt war. Darüber wurde mit Kr. ein Vertrag abgeschlossen, nach dem der Angeklagte 2 Kühe und 2 Wagen als Sicherheit verpfändete, deren Benützung ihm gegen eine jährliche Miete von 30 Mark überlassen wurde. Das Geld sollte am 1. Oktober zurückgezahlt werden. Zur Bedingung war weiter gemacht, daß der Angeklagte seine Futtermittel von Krüger beziehen sollte. Von dem Vertrag, der von seiner Frau unterschrieben ist, will der Angeklagte keine Kenntnis haben. Schädel hat dem Kr. auch verboten, über Futtermittel ins Haus zu bringen. Da ihm mittlerweile Gerichte über eine geheime Liebschaft Krügers bekannt geworden waren, beobachtete er Kr., wenn dieser in sein Haus kam. Der Angeklagte behauptet nun, daß er gesehen habe, wie sich Kr. am 5. Juli in unerlaubter Weise seiner Frau nähert hat. Er griff darauf zum Revolver und schoß Kr. in den Oberschenkel. Ferner hat er ihn dann verprügelt und ihn unter Drohung mit Forderung zur Unterschreibung eines Wechsels über 1000 Mark gezwungen. Die Summe soll der Angeklagte in 2000 Mark umgewandelt und später, da er Schwierigkeiten beschränkte, einen neuen Wechsel über 2000 Mark ausgestellt und mit der Unterschrift Krügers versehen haben. Die Frau des Angeklagten soll Kr. eingeschleppt haben, indem er mit der Zurückziehung des Geldes drohte. Die weitere Verhandlung, zu der 30 Zeugen geladen waren, wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung, Erpressung und schwerer Unthunfähigkeit in einem Falle auf 2 Jahre Gefängnis. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 300 Mark zugesprochen. Mit dieser Verhandlung ist die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

Briefkasten.

Für die Parteikasse gingen im Monat November ein: Freiwillige Beiträge: Prozenze der Lagerhalter 12,15. M. u. J. 3.—, Gleichheit 20. 6. 26. 127 25. Budan, November — Dezember 2.—, Karven vom 17. 9. 11 702,80. Waifer 233,75. — Vereinsbeiträge a 10 Pfg. 2740,50; a 5 Pfg. 224.—, Eintrittsmarken a 20 Pfg. 25,20; a 10 Pfg. 1,90. Summa 2991,60 Mark.

S. Giesecke, Kassierer.

Quittung. Für die ausgefertigten Tabakarbeiter gingen ein: Verband der Bildhauer 5,00; Maler 25,00; Steinarbeiter Gendorf 10,00; Lagerhalter Bez. Magdeburg, 3. Rate 18,00; Tapezierer 15,00; Lederarbeiter, 2. Rate 15,00; Schuhmacher, 1. Rate 30,00; Kupferstichmiede 10,00; Lagerhalter, 4. Rate 18,50; Lederarbeiter, 3. Rate 15,00; Buchdrucker, 2. Rate 50,00; Gemeindevorsteher 50,00; Stützer, 2. Rate 20,00; Lagerhalter, 5. Rate 18,50; Lederarbeiter, 4. Rate 15,00; Brauereiarbeiter 50,00; Gastwirtsgehilfen 10,00; Textilarbeiter 5,00; Lederarbeiter, 5. Rate 15,00; aus Wolferstedt 6,45; außerdem fanden an die Hauptverwaltung die Metallarbeiter als 2. Rate 500,00 Mark ein. In Summa 2940,45 Mark. Ernst Königstedt.

Bereins-Kalender.

Zudenburgker Arb.-Sängerkor. Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Julius Flemming (Leutlicher Hof), St.-Michael-Str. 16.

Groß-Ärsterleben. Männer-Gesangverein. Sonnabend Generalprobe bei Stumpf.

Groß-Ärsterleben. Kraftsportverein Freiheit. Freitag den 22. d. M. Ständchen. Sonntag nachmittag 3 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im „Solberner Stern“. 1998

Zangermündingen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 23. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei F. Pieper. 2001

Westerhüsen-Salke. Arbeiter-Radfahrer. Sonnabend den 23. d. M. Generalversammlung. 1999

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Jahr, Eger und Moskau.		Jahr 2008	
Jungbunzlau	18. Dez. — 0,10	19. Dez. — 0,08	—	—	0,02
Yain	— 0,18	— 0,57	—	—	0,09
Pyrowis	— 0,21	— 0,23	—	—	0,01
Pyrow	—	— 0,35	—	—	—
Winnitz und Saale.					
Winnitz	19. Dez. — 0,95	20. Dez. + 0,25	—	—	—
Weißenfels Unt.	— 0,50	— 0,58	0,08	—	—
Trötha	+ 1,15	+ 1,20	—	—	0,02
Altleben	+ 0,90	+ 0,65	—	—	0,05
Bernburg	+ 0,93	+ 0,15	—	—	0,09
Salze Oberpegel	+ 1,20	+ 1,25	0,01	—	—
Salze Unterpegel	— 0,34	— 0,88	0,04	—	—
Gröfzene	— 0,15	— 0,16	0,01	—	—
Mulde.					
Zeitz, Muldenbr.	19. Dez. — 0,53	20. Dez. — 0,53	—	—	—
Göbe.					
Barzbis	18. Dez. — 0,72	19. Dez. — 0,72	—	—	—
Brandels	— 0,11	— 0,78	—	—	0,03
Melmit	— 0,81	— 0,69	—	—	0,08
Zeimeritz	— 0,72	— 0,51	—	—	—
Auffig	— 0,51	— 0,51	20.	—	—
Gröden	— 1,85	— 1,96	—	—	0,02
Zorgau	+ 0,23	+ 0,22	0,01	—	—
Zorgau	+ 0,70	+ 0,70	—	—	—
Wittenberg	+ 0,67	+ 0,06	0,01	—	—
Halsau	+ 0,17	+ 0,14	0,08	—	—
Barb	+ 0,17	+ 0,04	0,02	—	—
Schneeberg	— 0,02	— 0,22	—	—	—
Magdeburg	20.	+ 0,22	21.	—	—
Bangermünde	19.	— 0,51	20.	—	0,04
Zangermünde	— 0,22	+ 0,23	—	—	0,01
Zangermünde	— 0,09	— 0,16	0,07	—	—
Zangermünde	— 0,08	— 0,09	0,01	—	—
Zangermünde	— 0,03	— 0,08	0,05	—	—
Zangermünde	— 0,04	— 0,07	0,05	—	—

Auffig, 21. Dezember. Pegelstand — 0,52 Meter. Vom Oberlauf 2 Zentimeter Louche gemeldet. Magdeburg, 21. Dez.



Geschäfts-Insertate aus Neuhaldensleben

Kaufhaus L. Friede, Neuhaldensleben

Beachten Sie meine Auslagen in 8 Schaufenstern!

Kirchstrasse 3, 4, 5, 6.

Beachten Sie meine Auslagen in 8 Schaufenstern!

Zum Weihnachtsfest
verkaufe ich alle Waren meiner großen Lager zu nie gekannt billigen Preisen und gewähre trotzdem auf alle Waren Rabattmarken ::

Weihnachts-Roben in elegantem Karton 6 Meter zum Kleid jetzt 1.25 bis 15.00 Mk.
2 1/2 Meter zur Bluse jetzt 1.25 bis 9.00 Mk.

Damen-Paletots, schwarz und farbig
sonst 6.90 bis 50 Mk., jetzt 3.90 bis 30 Mk.

Damen-Kragen und -Capes, schwarz und farbig
sonst 6.50 bis 35 Mk., jetzt 4.20 bis 25 Mk.

Damen-Kostümröcke, schwarz und farbig
sonst 2.25 bis 30 Mk., jetzt 1.60 bis 22 Mk.

Kinder- und Mädchen-Jacketts u. -Paletots
sonst 4.50 bis 15 Mk., jetzt 2.90 bis 11 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge moderne Form und Prima Verarbeitung
sonst 20 bis 60 Mk., jetzt 12.50 bis 42 Mk.

Herren-Ulster und -Paletots moderne Stoffe und Fassons ::
sonst 15 bis 50 Mk., jetzt 9.50 bis 35 Mk.

Burschen- und Herren-Lodenjoppen stärkste Stoffe und Verarbeitung.
sonst 4.50 bis 25 Mk., jetzt 2.90 bis 16.50 Mk.

Burschen- und Knaben-Anzüge in allen Formen und Stoffarten
sonst 3 bis 15 Mk., jetzt 1.90 bis 9.50 Mk.

Wollene Kleiderstoffe moderne Gewebe und Farben
jetzt Meter 75 95 1.20 bis 2.60 Mk.

Bettzeuge variert und geblümt
jetzt Meter 29 35 38 bis 53 Pf.

Hemdentuche und Halbleinen 80 cm breit
jetzt Meter 30 35 42 bis 53 Pf.

Wasch- und Hauskleiderstoffe waschecht
jetzt Meter 33 38 45 bis 95 Pf.

Damen-Hemden, -Nachtjacks und -Hosen
in Hemdentuch u. Vordrucktstoff jetzt 95 1.20 bis 2.20 Mk.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portieren, Vorlagen, Unterzeuge, Wäsche, Schürzen, Strümpfe, Gürtel

Fertige Betten, genähte Bettbezüge

Jetzt Damen-Hüte enorm billig!

Möbel und Schuhwaren

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
5568 empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln, Zug- u. Knopfstiefeln sowie Filzschuhen, Filzpantoffeln, Filzschlammstiefeln für Herren, Damen und Kinder zu billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe ich meine **Wach- und Reparatur-Werkstatt** in empfehlende Erinnerung.

F. Stieg Neuhaldensleben
Bülstringer Str. 10

Römerhalle Neuhaldensleben
Bülstringer Str. 8

Geschäftsführer: **W. Hamel.**

Zu den Weihnachtsfesttagen empfehle: 5766

ff. Ruppertsbräu, helles Lagerbier, ff. Weißbier
sowie alle alkoholfreien Getränke.

Frische Bouillon und warmes Bötelfleisch.
Zigarren und Zigaretten.

Paul Theuerkauf, Neuhaldensleben, Markt.

Zum Weihnachtsfest empfehle

Zigarren-Präsentkistchen
in 1/10 1/4 u. 1/2 Packung sowie Zigaretten, Silberbücher, Weihnachts- und Neujahrskarten und bitte um gütigen Zuspruch. 5571

Back-Artikel
aller Art
in bekannt hochfeiner
Qualität:
allerbilligst.

Zigarren-Spezial-Sorten

Nr. 52 54 55
Stück 5 j Kiste 4.50
Nr. 60 62 69
Stück 6 j Kiste 5.50

Wilh. Balleier
Germania-Drogerie.

Neuhaldensleben

Hugo Reinke

Schuhmachermeister, Hagenstraße 19
empfehle sein großes Lager in 5582

Hüten, Mützen und Pelzwaren
in allen modernen Farben u. Aufmachungen zu streng realen Preisen

Wilhelm Lehmann

Althaldensleben 5578 Neuhaldensleben Markt 7.

Vertreter der Firma Hermann Klingenberg, Magd.-Neustadt
empfehle seine große Auswahl in

Baumbehang, Sonigtuchen, Lebtuchen, Bistuit, Kates, Schokoladen u. Konfitüren

in bekannter Güte und label zum Besuch herzlich ein.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Rat- und Auskunftsstelle
bes
Gewerkschaftskartells Neuhaldensleben
Kalvörder Straße 19c, 2 Tr.

Unentgeltliche Rechtsauskunft, kostenlose Anfertigung von Schriftsätzen aller Art. Sprechstunden: Mittags von 11 bis 1 Uhr, abends von 7 bis 8 Uhr. Sonnabends und Sonntags geschlossen.

Passend zu Weihnachts-Präsenten
empfehlen wir

hochmoderne Photographie-
Postkarten- und Poesie-Albums.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Herm. Hübener
Markt 17 5574

empfehle zum **Weihnachtsfeste**

Gr. Auswahl in Spielwaren
zu billigen Preisen

Ausverkauf von angekleideten Puppen mit 20 Proz. Rabatt
Emaille-, eiserne und Aluminiumgeschirre
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren, Holz- und Eisenwaren zu den billigsten Preisen

10 Prozent Rabatt!

Arbeiter-Gesangverein Einigkeit
Neuhaldensleben.

5753

Am 1. Weihnachtsfeiertag in Herzogs Festsälen

Großes Gesangs-Konzert
mit humoristischen und theatralischen Aufführungen.

Anfang abends 8 Uhr. Programm 20 Pf.
Singen label freundlich ein Der Vorstand.

C. Simon, Friseur
Magdeburger Str. 3
empfehle seinen modernen
Herren- u. Damen-Salon
Anfertigung sämtlicher
Haararbeiten. 5570

W. Herzogs Festsäle
Neuhaldensleben.
Am 1. Weihnachtsfeiertag
Gr. Gesangskonzert
vom Gesangverein Einigkeit.
Am 2. Weihnachtsfeiertag
Tanz
verbunden mit Saalfahrten vom
Arbeiter-Radsportverein.
Es label freundlich ein
5764 **W. Herzog.**

Zigarren
eigene Fabrikate, 5752
empfehle zum Weihnachtsfest

Georg Pfaffrott
ältestes Geschäft am Plage.

Fr. Jacobs Inhaber: Carl Beinhoff

Ältestes Spezialgeschäft
für selbstgearbeitete

Wäsche und Aussteuer-Artikel

Gerate empfehle

Jackmatten, Unterjacks, Unterhosen, Unterzeuge für Kinder, Normalhemden mit und ohne Einsatz, Lams-Schals und -Tücher, Damenrocken, Schlafrocken, Bettvorleger, Läufer, Kissen, Nachtschub- und Sonnendecken, auch vom Stück, Oberhemden, weiß u. buntes, Mantelkragen, Kragen, bunte Garnaturen, Taschentücher, Schlipse, Hosenträger, Schürze usw.

Billigste Bezugsquelle
für 5568

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

sowie Garnaturen von 150 Mk.
Plüsch-Sofa von 65 Mk.
Stoff-Sofa von 50 Mk.
Chaiselongues von 30 Mk.
Groschühle von 35 Mk.
Patent-Matratzen 15 Mk.

Durch Einsparnis hoher Lademiete ist es mir möglich, außergewöhnlich billige Preise zu stellen.

Ferd. Wilke
Hagenstraße Nr. 9.

Weihnachts-Abfellen, Wal- und Haselnüsse
Täglich frisch geschälten
Frankohl sowie Wurstwaren
eigener Schälmaschine empfiehlt

Wilh. Pommer
Holzmarktstraße 10.

Zum Weihnachtsfest
empfehle in großer Auswahl zu wohlfeilen Preisen

Herren- u. Knaben-Joppen, Knaben-Anzüge
Sweater, Kragen, Schlipse, Kragenschoner
Hosenträger und Schirme

Bett- u. Leibwäsche :: Kleider- u. Blusenstoffe
Ein großer Posten Taschentücher besonders preiswert.

Otto Behrendt
Neuhaldensleben, Hagenstraße 2.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 299.

Magdeburg, Freitag den 22. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Vermischte Nachrichten.

*** Weihnachten im Mittelalter.** Die Feier des Weihnachtsfestes trug im Mittelalter einen weit schlichteren Charakter als in unsern Tagen. Man kannte den lichterstrahlenden Christbaum noch nicht, denn die erste Erwähnung dieses Symbols des deutschen Weihnachtsfestes geschieht in einer Strahburger Chronik vom Jahre 1605. Höchstens schmückte man die Wände der Wohnräume mit Tannenzweigen, wie das noch heute in England mit den Mistel- und Siechpalmenzweigen geschieht. Im Mittelalter befehlte man den alten, von den Vorfahren überkommenen Brauch bei, mit Schmaus, Tanz und Spiel die festlichen Tage zu verleben. Das Vieh im Stall erhielt am Weihnachtsabend besseres und reichlicheres Futter, und vor die Krippe wurde ein Licht gesetzt. Reich wurden auch besonders die Kinder gespeist. Aus einer Notiz im Jahre 1400 erfahren wir, daß man in den Städten in der Christnacht bis zum frühen Morgen Würfel spielte und das Spielgeld des ganzen folgenden Tages zu erproben versuchte. Weihnachten galt als der Anfang des neuen Jahres. Daraus ergab sich die Sitte des Schenkens. Schon im 6. Jahrhundert gedankt man der Armen, und im 18. Jahrhundert sendet man sich einen *largum sero*, das heißt, einen freigelegten Abend, also Geschenke zu. Wer nichts verachtete, hatte nach dem Volksglauben im neuen Jahre kein Glück. Das Festgebäck war ein großes, langgestrecktes Weisbrod. 1593 werden „Christstrieckel“ und große Weden genannt. 1671 „Christstollen“. Einen Rest der allgermanischen Lungäme am Jubelfeste erblickten wir noch in den Prozessionen der Priester am Christfest im Mittelalter in Straßen und Häusern, wo die lateinische Weihnachtsliturgie gesprochen wurde. Dann sangen sie Lieder, und die Leute hörten ihnen andächtig zu. —

*** Zur Geschichte der Puppen.** Wohl in keinem Hause, in dem kleine Mädchen sind, fehlt eine Puppe oder ein Püppchen unter dem Weihnachtsbaum, und sei es auch nur die alte, welche von Mutters Hand wieder neu und schön eingekleidet wurde. Mädchen und Puppen gehören zusammen. Beim Spielen mit der Puppe offenbart sich schon der natürliche Verstand; dem Kind ist seine Puppe ein gutes Kind, es hegt und pflegt sie wie es die Mutter mit ihm selbst macht. Das war schon in uralten Zeiten der Fall. In ägyptischen Gräbern, in den Ruhestätten der alten Griechen, Römer und Germanen hat man Puppen gefunden. In Hellas und Rom waren sie ein Bestandteil der Kindererziehung genau wie heute, aber die Formen waren anders, ganz anders. Die Puppen sahen wie geschmückte Figuren aus. Noch im 16. und 17. Jahrhundert gab es solche wohl geschmückte, unbemalte „Duden“, bald aber folgten Lederboden und auch Störbilde mit angelegten Köpfen. Im 17. Jahrhundert legte man, wenigstens bei den Reicheren, schon viel Wert auf die Kleidung. Ganz der damaligen Mode entsprechend gab man ihnen weit aufgebauhte Kleider aus Seide und Spitzen — alles andre, nur kein Spielzeug. Die moderne Puppenindustrie haben wir eigentlich China zu verdanken, und zwar seit der Weltausstellung in London im Jahre 1850. Dort waren chinesische Puppen zu sehen aus buntem Papier mit einem beweglichen Kopf und mit beweglichen Gliedern. Ein Fabrikant nahm sie zum Muster, und schon ein Jahrzehnt später waren die neuen Puppen überall eingeführt. Nach und nach kamen Neuheiten, von denen sich besonders die Puppen und gezeichneten Puppen gut eingeführt haben. Andererseits hat man in unmäßigem Luxus der Puppen für die Kinder der Reicheren auch das möglichste geboten. —

*** Die Bluse des Aergernisses.** Clément Bantel, der im „Matin“ interessante Tagesereignisse zu glossieren pflegt, erzählt folgende Geschichte: Die Zeitungen berichten, daß ein Pariser Ehemann gegen seine Frau auf Scheidung klagt, weil sie nur am Rücken zugunföndende Taillen und Blusen trage. „Ich kann nicht mehr vom frühen Morgen bis zum späten Abend diese Blusen- und Taillenträger ertragen“, erklärte er. „Ich verbringe meine ganze Zeit damit, meiner Frau die Taille zu- oder aufzuknöpfen. Manchmal wechselt sie im Laufe des Tages die Toilette, dann habe ich natürlich doppelte Arbeit. Noch schlimmer ist es, wenn wir ins Theater gehen wollen. Meine Frau hat ein Prinzkleid, das hinten zu schließen ist; es besitzt 40 winzige

Knöpfchen — ich weiß es genau, denn ich habe sie gezählt. Natürlich muß ich armer Märtyrer diese 40 Knöpfe zuknöpfen und mich mit den niederträchtigen Knopflöchern, die nie so wollen wie der Knopf will, abquälen. Und nicht selten kommt es vor, daß ich, wenn ich endlich beim 45. Knopf angelangt bin, merke, daß ich mich getrennt und die Knöpfe mit gar nicht zu ihnen gehörigen Löchern zusammengebracht habe. Selbstverständlich fängt jetzt die Geschichte von vorn an. Da ich nun nicht Geld genug besitze, um mir ein Dienstmädchen zu halten, habe ich beschlossen, meiner Frau ein Ende zu machen. Wenn es eine Gerechtigkeit gibt, werde ich bald frei sein.“ —

Vereine und Versammlungen.

Gemeindearbeiter-Verband.

In der am 16. Dezember stattgefundenen Generalversammlung wurde, nachdem Kollege Meister den Bericht von der Besprechung mit dem Oberbürgermeister Reimarus gegeben hatte, zu dem ablehnenden Standpunkt des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in der Lehnungsfrage Stellung genommen. Einmütig fand folgende Resolution Annahme: „Die heute tagende Generalversammlung des Verbandes der Gemeindearbeiter bedauert den ablehnenden Standpunkt des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Im Haushalt des Arbeiters muß Not und Elend infolge der fortschreitenden Steigerung der Preise für Lebensmittel eintreten. Da aber in sehr vielen Städten außerordentliche Aufwendungen für die städtischen Arbeiter gemacht worden sind, so erwarten die Anwesenden, daß man eine Verbesserung der Löhne eintreten läßt. Sie beauftragen die Verbandsleitung, in dieser Angelegenheit weitere geeignete Schritte zu unternehmen.“ Für die Arbeitslosen und Juvalliden des Verbandes wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtshilfeunterstützung gegeben. Grundbetrag 5 Mark für jedes Kind und jedes Mitgliedsjahr je 50 Pfg. Die Auszahlung erfolgt am 23. Dezember abends von 6 bis 7 Uhr im Verbandsbureau, Große Mühlstraße Nr. 3. Die Ortsverwaltung setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Vorsitzender Meister, zweiter Vorsitzender Henrich; Kassierer Förster; Schriftführer Stierwald; Beisitzer Meier, Krause, Kulte, Busse und Grüniger; Revisoren Kuhn, A. Rosenthal und Reintsch. Mit einem Appell zur Reichstagswahl tatkräftig mitzuarbeiten, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. —

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 20. Dezember.

Aufgebote: Kontorist Bruno Weurer mit Elsa Lohse. Schiffer Paul Gottfried Gatz hier mit Margarete Elise Vogt in Wiedershausen. Handschuhmacher Herr. Breßlich hier mit Martha Stolz geb. Dittmar in Krokau. Architekt u. Maurermeister Herr. Bergt in Zeitz mit Wally Schröder hier. Kaufmann Max Vidler mit Vna Belken. Kaufmann Hans Peters mit Anna Schulze. Chemigraph Karl Kipping mit Frida-Hendrich.

Eheschließungen: Antziger Max Kühne mit Elja Meinschütz. Kellner Arhur Hennig mit Josephine Klumper. Schneider Karl Schüler mit Emilie Reich.

Geburten: Willi, S. des Arb. Otto Deißel. Albert, S. des Arb. Albert Jorstenberg. Luwigard, T. des Tapeziers Moritz Thormann.

Todesfälle: Zimmermeister Otto Riebig, 61 J. 5 M. 27 T. Emma geb. Grohmann, Ehefr. des Arb. Wilhelm Saar, 60 J. 1 M. 8 T. Auguste geb. Mühe, Ehefr. des Kollaschbüchsen-Gesellsch. Gustav Dietner aus Zeitz, 59 J. 10 M. 24 T. Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Hermann Hoff, 58 J. 5 M. 18 T. Kanonier Albert Eidner, 22 J. 4 M. 15 T. Knecht Friedrich Sehlert aus Hüllersleben, 20 J. 1 M. 9 T.

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Sabelens.

(81. Fortsetzung.) (Schluß des Roman.)

Bald aber erhob sich Anna wieder, da sie plötzlich daran dachte, ein Vorübergehender könne sie sehen, und sie wollte nicht gesehen oder angesprochen sein. Seitwärts lief sie in den Wald hinein und setzte sich auf eine Wurzel, den Rücken an den Stamm einer Lärche lehrend.

Ihre Blicke irrten müde umher. Ueber die Wipfel der Bäume schaute der Farn herab mit dem immer gleichen kalten Antlitz, und um ihn standen die Berge, eine Verjüngung von Königen. Und es schien Anna, als wüchsen sie vor ihren Augen mit den Stirnen bis in das fahldunkle Himmelsgewölbe empor, und als trügen sie leicht die Last von Jahrtausenden. Wie unbeweglich sie waren und sahen doch zu ihren Füßen in ewigem Wechsel Leben und Tod und Tod und Leben! Alles das war wohl vor ihnen wie das Dasein einer winzigen Blüte, so windflüchtig und nebelleicht.

Anna ließ das Haupt auf die Brust sinken und vermochte einen Augenblick zu schlafen; dann wachte sie plötzlich auf, gewacht durch einen Schreck, der über ihr irgendwo mit kurzen, ungeduldigen Schlägen an einen der alten Stämme pochte. Sie empfand Hunger und Durst und mußte nicht, was nun. Langsam erhob sie sich, fuhr sich über die Stirn, ging dann nach dem Wege zurück und begriff nicht, daß sie sich mit einem Male so unlagbar kraftlos und zerbrochen fühlte. Als sie ferne Stimmen hörte, floh sie schnell wieder zurück und froh zitternd in ein Gestrüpp von Zwergfarnen, um sich lang auszustrecken und noch einmal Schlaf zu suchen, nachdem die Stimmen der Vorübergehenden verklungen waren.

Ihre Gedanken taptten umher. Es war ihr, als sei ihr Leben, so kurz es gewesen, doch viel rascher gegangen als das anderer Menschen. Es hatte sie vorwärts gerissen, wie der Bach einen in seinen Lauf gefallenen Zweig erfasst und mit sich wirbelt über scharfe Steine, dunkle Tiefen und brausende Fälle.

Es war ihr, als habe sie sich ganz verloren gehabt und werde sich erst finden, wenn sie an einen ruhigen Strand

treiben werde. Das sollte dort, fern von diesem dunkeln Tal, im Lande der Sonne sein, weit, weit weg.

Langsam lag sie mit geschlossenen Augen und konnte doch nicht schlafen. Da gab sie es auf, hügte den Kopf in die Hand und blickte um sich. Sie beobachtete einen braunen Käfer, der durchs Moos kletterte, und verfolgte das Spiel zweier Eichhörnchen. Aber das Gefühl von Hunger und Durst quälte sie mit einem Male zu stark, und ihre Augen brannten. Da stand sie auf und stieg zum Bache hinab, denn es war nicht weit bis dahin. Vor ihr ragte eine schräge Platte weit in den vorüberfließenden Strom des Gletschermassens; sie ließ sich auf die Knie nieder, bog sich vor, schöppte mit der hohlen Hand das eisige Naß und trank es an die Lippen.

Erstaunt rann das Wasser ihr durch die Kehle. Aber als sie sich erheben wollte, überkam sie plötzlich wieder ein Gefühl des Schwindels. Sie erschrak nicht; hatte sie doch öfters daran gekittet, in Augenblicken der Erregung, beim Hinabstürzen in freies Wasser, oder wenn sie lange über einer Handarbeit gebückt gemerkt war. Sie lächelte darum, gab sich keine Mühe, dies Gefühl zu überwinden, und beugte sich tiefer auf den glatten Fels, indem sie ruhig Atem holte.

Da bemerkte sie, daß ihr Knie vom schlüpfrigen Steine langsam abglitt, und daß gleich darauf ihr Haupt wie von unsichtbarer Hand gegen das Wasser gedrückt wurde. Eifrig Arme schlangen sich um ihren Leib, ihr Herz stockte, eine Gewalt, gegen die menschliche Kraft machtlos war, zog sie herab und nahm sie plötzlich in einem reißenden Wirbel mit sich.

In verdämmernder Besinnung sah Anna vor sich am Ufer das runde glückliche Gesicht der Talhofbäuerin mit ihrem Anbren auf dem Arme; sie glaubte, die Freundin fassen zu können, und streckte die Hand empor.

„Ach Maria!“ rief sie. Dann senkte sich auf sie immer tiefer und schwärzer die Nacht. —

Seit langem hatte der Vollmond nicht so hell gescheitert, wie am Abend jenes Tages; wenn nicht gerade eine flüchtig vorübergehende Wolke sein Licht schwächte, lag es wie glühendes Metall auf den Schneehängen und Graten der Berge, den ruhigen Töhlen, den schlummernden Armen.

Zudenburg, 20. Dezember.

Eheschließung: Kellner Albin Gimmerthal mit Luise Hauschild.

Geburten: Bruno, S. des Formers Paul Rehwald, Hanna, T. des Kaufmanns Hans Rehwald.

Todesfälle: Bruno, S. des Formers Paul Rehwald, 5 Mtn. Witwe Marie Winkler geb. Kumbier, 60 J. 5 M. 12 T. Arbeiter Gustav Schmalzich, 49 J. 2 M. 17 T. Erna, T. des Malers Otto Rebling, 4 J. 8 M. 24 T.

Ruckau, 20. Dezember.

Geburten: Gertrud, T. des Blechschmieds Gust. Wellig. Hilfelotte, T. des Lokomotivhilfsheizers Albert Wilz. Helmut, S. des Drebers Adolf Engel.

Todesfälle: Materialwarenhändler Otto Rapsch, 61 J. 9 M. 4 T. Fritz, S. des Formers Emil Gräfel, 1 M. 24 T. Frida, T. des Arbeiters Friedrich Stopnid, 1 M. 8 T.

Neustadt, 20. Dezember.

Aufgebote: Arbeiter Karl Debaug mit Lucie Wechterowitz. **Eheschließungen:** Arbeiter Richard Prübenau mit Anna Gellert. Arbeiter Bruno Döring mit Ida Gailunaitis. Fleischer Ewald Jürgen mit Anna Günther.

Geburten: Ewald, S. des Lehrers Ewald Schaper. Werner, S. des Kupferschmieds Gustav Wehage.

Todesfälle: Artur, S. des Eisenhebers Willh. Wille, 7 J. 9 M. 12 T. Heinz, S. des Schlossers Friedr. Wille, 4 M. 21 T. M. Rothensee.

Todesfall: Alfred, S. des Landwirts Gottfried Karsten, 2 M. 11 T.

Odentziedt.

Aufgebote: Arbeiter Johann Christoph Wilhelm Kochstein mit Johanna Marie Luise Fide geb. Mathies.

Eheschließungen: Landwirt Friedr. Wilhelm Otto Heinecke mit Hulda Wally Knobbe. Fabrikarbeiter Bernhard Rudolf Schneider mit Anna Pauline Luise Hochgräbe geb. Höding. Fabrikarbeiter Rich. Wöhring mit Fabrikarbeiterin Ernestine Gehardt.

Geburten: Adolf Richard, S. des Maurers Gustav Herm. Scheling. Mathilde Ilse Agathe, T. des Maschinisten Erich Ernst Künze. Nubi Werner, S. des Schlossers Albert Herm. Höding. Elli Elisabeth, T. des Schlossers Otto Herm. Vöde. Marie, T. des Bauarbeiters Robert Heinecke.

Todesfälle: Anna Lucie, T. des Arbeiters Johann Christoph Wihl. Redstein, 3 J. Gustav Adolf, S. des Arbeiters Wilhelm Frow, 3 J. Ernestine Antonie Gerbit, Ehefrau des Bäckermehrs. Andr. Max Zimmermann, 15 J. Marie, T. des Bauarbeiters Robert Heinecke, 1 T.

Wischerleben.

Geburten: Emil, S. des Schneiders Kurt Bruchholz, T. des Modellzeichners Willi Droßhn.

Todesfälle: Emma Wallhorn, unberehel., 34 J. 6 M. 14 T. Ehefrau Rosalie Ziegenh geb. Siller, 69 J. 27 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich Heim mit Luise Dorothee Beder in Dessau. Fabrikarb. Herm. Hajenrug mit Beria Vorhers.

Eheschließungen: Dachdecker Paul Michaelis mit Luise Senfale. Fabrikarbeiter Willi Mürmel mit Beria Marquardt. Heberz. Oberfeuerwerker Willh. Beder in Berlin mit Anna Weinmeister hier.

Geburten: Elisabeth, T. des Fabrikarb. Walter Herpich. Gertrud, T. des Formers Gustav Lüddeck.

Todesfälle: Witwe Johanne Richter geb. Puhlmann, 84 J. Margarete, T. des Fabrikarb. Franz Peters, 9 J.

Staßfurt.

Geburten: T. des Arbeiters Gustav Oertel. S. des Fabrikarbeiters Robert Treff. T. des Bergarbeiters Franz Sahn. T. des Schlossers Karl Seckelt.

Todesfälle: Katharina Seilkopf geb. Klapperstüd, 70 J. Beria Candau, unberehel., 59 J. Elise Sibing geb. Pfarre, 48 J. Helene Hilg, 2 M.

Sepp Planer kam mit seiner Frau vom Besuch einer seiner Wiesen zurück, denn sie hatten gefürchtet, das Wildwasser könne sie bei der jäh eingetretenen Schneeschmelze vermurrt haben. Untern des Talhofs verließen sie den Wald und wollten am Bach entlang den Weg austreten, als Maria plötzlich stehenblieb und, dem Arm ihres Mannes fassend, nach dem breiten Bachbett wies. Dann liefen sie entsezt näher.

In einer flacheren Stelle, von der starken Flut an den Rand gespült, lag Anna. Das seit Stunden im Rückgang begriffene Wasser hatte ihren Körper dort freigegeben.

Der Talhofbauer blickte sich über ihn und zog ihn beutstam vollends an Land, und Maria Planer kniete neben der Toten nieder, an deren Leib die nassen Kleider klebten. Sie hob hastig wieder ihre warme, zitternde Hand an die Stelle von Annas Herzen und fühlte, daß es zu schlagen aufgehört hatte. Da kreiften ihre Augen noch einmal das blasse Antlitz, dann blickte sie zu ihrem Mann auf, während ihr zwei Tränen über die Wangen glitten.

„Die arme Anna!“ sagte sie.

„Und wieviel Sünd hat sie angerichtet!“ erwiderte der junge Bauer ernst.

„Geh.“ ichalt Maria Planer, „keiner von uns weiß, was er an ihrer Stelle getan hätt.“

Während der Talhofbauer nach Sand eilte, Eberhöfer und den Pfarrer zu benachrichtigen, blieb Maria allein bei der Toten zurück. Es war ihr nicht unheimlich, denn auf Annas Rippen schlief ein Lächeln. Maria war eigentlich auch kaum erstaunt oder erschrocken, denn seit Jürgers Tode war sie bei Anna auf irgend etwas Schreckliches vorbereitet gewesen.

Plötzlich sah sie über das weiße Antlitz der vor ihr Liegenden einen Schatten hinwegzichen. Sie hob den Kopf und gewahrte einen großen Vogel, der mit langsamen Flügel schlägen den mondüberglänzten Bergen zustrebte und südwärts ihren Blicken entwand, wo das graue Auge des schlafenden Farners auf das Tal herabblid. Dieser unbekannt Vogel schien Annas Seele hinwegzutragen nach dem Lande der Sonne, von dem sie schon als Kind geträumt hatte.

Ende

Kreitag u. Samstag bis 10 Uhr, Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

Delzons großer Weihnachts-Schuhmarkt

Nur noch 3 Tage! **Weihnachtsverkauf zu äußerst niedrigen Preisen** **Nur noch 3 Tage!**
 Infolge der für Winterwaren ungünstigen Witterung sind meine Lagerbestände noch enorm und gewähre ich aus diesem Grunde bis zum 24. Dezember d. J. auf sämtliche gefüllten Winter-Schuhwaren ausschließlich der inserierten Artikel gegen Vorlegung dieses Inserats **15 Prozent Rabatt in bar!** welche an der Kasse in Abzug gebracht werden

Warme Kinder-Gaushuhe, v. 1.75 1.25 95 65 48 bis **28 Pf.**
Kind-Filz-Schnallen- u. Schnürstiefel von **95 Pf.** an
Kind-echl. u. imit. Kamelhaarstoff-Schuhe u. Schnallenstiefel, von **95 Pf.** an
Gefüllte Kinder-Schnürstiefel, Schwarz 18-22 **95 Pf.**
Kinder-Gummischuhe deutsch. Fabr. 1.65 1.45 **1.25**
Wohl-Schür- u. Knopfn. Agraffen-Stiefel, genagelt, kräftige Ausführung, 31-35 3.25 27-30 2.75 25-28 2.25 22-24 **1.95**
Vorleder-Schür- u. Agraffen-Stiefel, Naturf. 31-35 3.75 27-30 3.25 25-28 2.25 21-24 **1.95**
Vorcaria-Schür- u. Agraffen-Stiefel, ganz solide Ausführung, auch gefüllt! 31-35 4.75 27-30 4.25 25 u. 28 3.75 22-24 **2.95**

D. Pantoff., ca. 20 versch. Ausf., Leder, Simol u. Filzsohle 1.75 1.25 95 48 39 und **18 Pf.**
Damen-Winter-Gaushuhe in ca. 25 versch. Ausführungen von **95 Pf.** an
Dam.-Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel und **Schuhe**, echt u. imit. v. **95 Pf.** an
Damen-Filz-Schnallenstiefel, Filz u. Lederf. v. **1.75** an
Dam.-Led.-Gauschuhe, Ledersohle u. Absatz, auch gefüllt, 3.25 2.75 2.25 **1.95**
Damen-Wollschuhe, weiß Glacé, Lack, Seinsleder und Goldfäden von **1.95** an
Damen-Gummischuhe, deutsches Fabrikat, von **1.95** an
Reispaare Damen-Schnürstiefel, Lacksohle **3.90**
Damen-Schnürstiefel imit. Chevr., Lacksohle, Veronisch, eleg. Ausf. **4.90**
Dam.-Vorcar.-Schnürstiefel, a. gefüllt, m. Lacksohle u. Veronisch. **6.75** **5.75**

Gutschein für die Abonnenten der Magdeburger „Volkstimme“. Bitte ausschneiden!
 Als diesjährige **Weihnachtszugabe** erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 3.75 M. an **Spielwaren** bei einem Einkauf von 6.75 M. an eine hübsche **Nippfigur** (eleganter Damen-Stiefel aus grünem Porzellan mit Goldverzierung) oder 1 Paar hübsche Pantoffel als Geschenk **gratis!**

Herren-Gaushupantoffel in Filz, Tuch, Altsch. zc. 1.75 1.25 95 65 u. **18 Pf.**
Herren-Filz-Schnallenstief., Filz u. Lederf. von **1.95** an
Herren-Kamelhaarstoff-Schnallen-Stiefel und **Schuhe** von **1.95** an
Herren-Gummischuhe, deutsches Fabrikat, von **2.45** an
Herren-Filz-Schnallenstiefel, Lederbesatz, Leder- sohle und Absatz, von **3.75** an
Herr.-Wichl.-Schür- u. Schnallenstief. 4.25 **3.90**
Reispaare Herren-Schnürstiefel, Lacksohle **3.90**
Herr.-Vorcaria, Zug- u. Schnallenst., a. Schürf., a. Lack u. Derbysch. **7.50** **6.75**
Tragen Sie Marke Leander! Vom Guten das Beste! **10.50 Einheitspreis 12.50**

Gelegenheitskauf
 Ca. 1000 Paar unsortierte **Herren- u. Damen-Stiefel** Vorcarf, Chevreau, Bog u. Chrom, a. L. Lacksohle, Derby- u. Schmitt, werden, ohne Rücksicht auf den regulären Wert, erheblich billiger abgegeben.
Serie I bisher bis 6.75 jetzt **4.90**
Serie II bisher bis 8.75 jetzt **6.85**
Serie III bisher bis 10.50 jetzt **8.35**
Serie IV Original-Goodyear-Welt bisher 12.50 u. 14.50 jetzt **9.35**
 Diese 4 Serien werden nur im Hauptgeschäft — soweit Größen u. Vorrat am Lager — abgegeben.
 Frühere und jetzige Preise sind an jedem Paar deutlich vermerkt.

Filiale Sudau: **33 Schönehecker Straße 33**

Hauptgeschäft: **Alter Markt 17**
 Kein Laden! 1 Treppe hoch!

Filiale Sudenburg: **Halberstädter Straße 121c**
 Ecke Weitenstraße.

Es wird kalt
 kaufen Sie schnelligst Ihre Winter-Garderobe!

Auf Kredit!
 Winter, Paletots, Anzüge für Herren und Frauen
 Dam.- u. Kind.-Garderobe
 later Eingang von Neuheiten
 Anzahlung von 3 Mark an
 Abzahlung von 1 Mark wöchentlich an
 Möbel, Betten, Porzellanwaren, etc., Möbelstücke von 3 Mark Anzahlung an

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus, G. m. b. H.
Hermann Liebau
 Breitenweg Nr. 127, 1, Ecke Schrotdorfer Straße

Albert Rathkes Leise-Mappen
 pro Binde von 15. an. Eintritt jeberzeit. Bahnhofstr. 35. 5965

Wilh. Delor, Magdeburg-N., Friedrichstr. 3
Möbel und Polsterwaren
 Passende Weihnachtsgeschenke in Paneelen, Servier-tischen, Nähtischen, Bildern, Teppichen, und andrer.
Sarglager. Stets alle Größen vorrätig.

Wied. Pflanschot, Chaise-longue u. Gasherd billigt
 Fischerbrücke 15, 3 Tr. r.

Achtung. 5708 Quedlinburg.
Getragenes Schuhwerk Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel kaufen Sie am billigsten in der **Althandlung von A. Appold, Ward 15 a. b. Steinbrücke.** Ein Posten Schulkornister gebe zu jedem annehmb. Preise ab. Hand- u. Mund-Harmonikas, Trummeln. D. D.

Diese Annonce hat einen **Wert von 1.00 M.**
 Ausschneiden und an der Kasse vorzeigen!

Bei einem Einkauf von 20 Mark an zahle ich gegen diese Annonce **1.00 Mark in bar an der Kasse.**

Bis zum Feste empfehle ich einen großen Posten **Weihnachts-Anzüge** zu ungewöhnlich billigen Preisen:
18.75 22.50 26.50 30.00 34.50 M.

Besondere Gelegenheit in 5236

Knaben-Pyjacks

wenn Sie diesen Pyjacks in diesem Artikel vorzeigen ich gebe auf die Größen 4, 5 und 6, also für das Alter von etwa 5 bis 8 Jahren **10%** trotz meiner erstaunlich billigen Preise

Phantasie-Westen

in wunderbaren Neuheiten
 :: geeignetes Weihnachtsgesicht ::
2.50 3.00 3.70 4.25 bis 8.50 Mark.

Adolph Michaelis
 Ratswagenplatz 1, an der Fontäne.

Reunion

Lookout
 mit Gold- oder Korkmundstück
 Vorzügliche **3 Pf.** Cigarette

Neuer Sprechapparat mehrere gute, Bettstücke
 mit Platten, billig zu verkaufen, sof. bill. zu verk. Fürstenufer 20, Wiokmann, Neustädter-Str. 33, P. 13, p. 4 Tr. lfs., Nähe Gasfabrik.

Sudenburg
 Gut und billig kaufen Sie **Kinderfischerherde, Kinderplatten, Schlitten** Schlittschuhe von 55 Pf. an **Laubjägerkästen, Werkzeugkästen** mit guten Werkzeugen.
 Engelgelände und Lichtalter in jeder Sorte und Preislage. Konfekthalter, giftfreie Lichter, Karton 30 Pf.
Spiritusplatten, bestes System **7.50**
Kohlenplatten :: Reibmaschinen
Fleischwölfe :: Wirtschafts- und Tafelwagen
Brotschneidemaschinen :: Petroleumöfen
 Solinger Tischmesser u. Gabeln. Taschenmesser.
 Aluminium-Kindergeräth.
 Artikel für elektrische Klingel- und Lichtanlagen.
 Taschenfeuerzeuge usw. 5581

Edmund Bölsche
 Halberstädter Straße 110b.

Photographienalben empfiehlt Buchhandlung Volkstimme.

In letzter Stunde
 sind man viele Weihnachts-Einkäufe nie betrogen. Seit reichlicher Einkauf findet man bei mir in bestmöglicher Auswahl

Bekanntes u. Neues
 eine Fabrikation von den billigsten bis zu den feinsten. Große Lager in Gütern. **Wäcker, Kravatten, Schirmen, Strohkörbe, Spielzeug, Spielzeugen und Normalwäcker**, mit feinem Lackieren, bei billiger Preisstellung.

Gustav Finke, Sudenburg — Halberstädter Straße 126a.

Wollen Sie die Gelegenheit noch wahrnehmen?

Mein Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsauflösung

bietet Ihnen zum Weihnachtsfeste nur Vorteile.

- | | | | | | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|---|--|--|-----------------------------------|---|
| Kleiderroben im Karton
von 3.00 an | Seidenblusen im Karton
von 5.00 an | Samtblusen
von 4.00 an | Wollblusen
von 1.50 an | Stütereiröcke
jetzt von 1.50 an | Anstandsrocke
von 1.50 an | Barchentröcke, weiß und bunt
von 1.50 an |
| Bestüge, weiß und bunt
von 2.75 an | Saten
von 1.50 an | Gerüstornhandtücher
1/2 Duzend 48x100 1.70 | Dreihandtücher
1/2 Duzend 48x110 2.10 | Jacquardhandtücher
1/2 Duzend 48x110 2.60 | Tischtücher
on 75 Pf. bis 2.35 | Servietten
1/2 Duz. 2.00 |

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten enorm billig.
Der letzte Winterputz für Damen, Mädchen u. Kinder zu Schleuderpreisen.

Seppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Kaffeetischen, Steppdecken, Bettdecken, Zünddecken, Bettvorlagen, Felle zu sensationell billigen Preisen!

Die Spielwaren und Puppen sollen bis Weihnachten ausverkauft sein.

Haushaltungs-Artikel, Glaswaren, Emaille, Porzellan zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Kein Umtausch.

Verkauf nur gegen Kasse.

Verkaufszeit 8 bis 1, 3 bis 10 Uhr.

Warenhaus Wilhelmstadt

M.-Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Straße 226.

Inh. Richard Gottschalk.

Vom Hauptbahnhof Linie 3 in 6 Minuten.

5133

SANELLA

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine (SANELLA) welche unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., Clevé.



Uhren

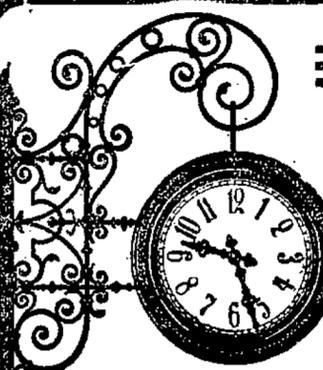
Gold-, Silber-, Alfenid- und optische Waren in grosser Auswahl

finden Sie bei 5614

Gust. Grimm, Uhrmacher

Lübecker Str. 15, Ecke Ankerstr.

Verlobungsringe mit gesetzlichem Stempel in großer Auswahl und jeder Preislage.



Sudenburg Sudenburg

Stahnkes

Hüte, Mützen, Pelzkolliers, Schirme

Krawatten

wirklich billig, reell und preiswert!

Grüßtes fachmännisches Geschäft am Platze

Wilh. Stahnke Hutmachermeister

1. Geschäft: Halberstädter Straße 39a
2. Geschäft: Halberstädter Straße 121b.

Otto Breitfeld

Wurstfabrik, Große Schulstraße 15

Fäglich 5366

ff. Knoblauchwurst 65 Pf.

Probierstube: Schmittbogen (Gute Königshof).

Zum Fest empfehle selbstgefert. Schürzen, Hemden, Unterröcke, Schlipse und sonstige Woll- und Weißwaren

Agathe Niemann, Rogätzer St. 55

Hochherrschaffl. getrag. Damen-Garderobe

billig

Breitweg 25, III. Etg. neben I. Automat.

Diese Woche auf 1 Pfund

1 Pfd. Kunstbrot gratis Margarine

oder 1/4 Zentner Britetts für 90 Pf.

Carl Steffen

Halberstädter Strasse 42.

Karl Sievert

Buckau, Neue Straße 16

Weihnachtsäpfel, Hasel- und Walnüsse

Selbstgeschlachtete Wurstwaren.



Wildfleisch i. Auschn. Pfund von 30 Pf. an

Frische Kaninchen.

Von Freitag an

Gr. fr. Salengefröje ganze Stück 30, halbe 15 Pf.

6749 bei

A. Herrmann Nachf.

Südlichehofstraße 8.



Form-Brockton mit Doppelsohlen 12.50

Dauerhafte Stiefel

müssen Sie tragen in dieser Jahreszeit. Sie sind es Ihrer Gesundheit schuldig.

Wir führen nur erstklassige Qualitäten

Wetterfeste Stiefel aus best. Boxcalf mit extra stark. Doppelsohlen. f. Damen u. Herren 12.50

Luxus 16.50

Herren-Stiefel aus kräftigem Boxleder und echt Boxcalf, mit festen Sohlen 10.50 7.50

Damen-Stiefel aus kräftigem Boxleder und echt Boxcalf, mit festen Sohlen 10.50 7.50

Warm gefütterte Lederstiefel für Herren, Damen, Kinder.

Extra bequeme Winterstiefel für ältere Damen und Herren.

Wasserdichte Rindleder-Jagdstiefel 16.50 10.50



Beka-Schuh-Gesellschaft

Breitweg 155 neben Steigerwald & Kaiser.

Beamte erhalten Möbel und Waren ohne Anzahlung :: Ausbezahlte Kunden :: ohne Anzahlung ::

Auf Teilzahlung

5476 erhält jedermann

Möbel	Herren-	Damen-	Teppiche
Wohnzimmer Schlafzimmer Herrenzimmer farbige Küchen	Anzüge Ulster Paletots Joppen Hosen	Flauschmäntel Jackets Kostüme Röcke Palzko liers	Gardinen Kleiderstoffe Herren- und Damenwäsche Betten

Kleine Anzahlung - Bequeme Teilzahlung

Ph. Biener & M. Chusid

23' Himmelreichstrasse 23'

Kredit nach auswärtig :: Franko-Lieferung ::

Schaftstiefel
3/4-Stiefel
 Lange Stiefel
Holz-Schuh
Holz-Stiefel

Filztiefel
mit und ohne Leder-
besatz
Prima sächsische
Filz-Schuhwaren

in langjährig erprobten, streng
soliden, dauerhaften Fabrikaten,
empfiehlt billigt 5243

Wilhelm Coors
Halberstädter Straße 116
Breiteweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).

Buckau Schuhhaus Brandt
Ecke Gärtnerstrasse
3 Mark spart jeder, der meine
Herrentiefel Marke Vorwärts kauft
Beachten Sie die Aufsage im Schaufenster.

Holzschuhe und Holzpantoffel
empfiehlt zu billigsten Preisen in en gros und en detail.
his Spezialität:
Fleischerklötzen und Steigerpantoffeln.

Holzputzfabrik
Gustav Arnold
Halberstädter Strasse 110 b.

Schwindelfrei
5346
Ihre meine Kasse in

Zigarren

Sein Bedenken beim Einkauf, da nicht passende
Ware umtauschen,
oder schlechtes
das Geld zurück. Größte Anerkennung Abnehmer.
Bestehen in besseren Qualitäten à Wille 33-70 Wfl.
bestehenden den vornehmlichsten Marken.

Sie mögen sich nur selbst, wenn Sie meine Spezial-
marken noch nicht kennen, wenn
Sie vergröß. Ihren Umsatz sobald Sie meine belieb-
testen Marken beziehen. —

5-Pf.-Zigarren à Wille 34-38 Wfl.
6-Pf.-Zigarren à Wille 40-48 Wfl.
7-Pf.-Zigarren à Wille 50-58 Wfl.
10-Pf.-Zigarren à Wille 60-75 Wfl.
15-Pf.-Zigarren à Wille 100 Wfl.

Bestehen à 100 Stück zum Willepreis, nach ansehnlich 900 Stück
franco per Nachnahme. Bestehen à 10 Stück zum vollen
Preis. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen
beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstraße 10,
gegenüber der Steinstraße.
Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379
Katalog mit Abbildungen gratis und franco.

Gegründet 1874 — Prämiert Silberne Medaille

Hermann Möller
Ultras- und Sprechmaschinen-Zentrale. 5309

Riesen-Auswahl in
Grammophonen u.
Phonographen.
2000 Platten u.
Walzenlager
große Platte, doppelseitig,
von 1.00 Mark an.

Teilzahlung gestattet
ohne Preiserhöhung.

Großes Lager in **Uhren und Goldwaren** zu den billigsten
Preisen.
Reparatur-Werkstatt für Uhren, Grammophone u. Musikwerke.
Alle Reparaturen werden in Zahlung genommen.

Wichtig für jedermann!
Billiger Konserven-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Artikels. 5384

Nur erstklassige, franzo gepackte junge Ware!

1-Pf.-Loth Stangenpöbel 90
2-Pf.-Loth Stangenpöbel 45
3-Pf.-Loth Stangenpöbel 30
4-Pf.-Loth Stangenpöbel 22
5-Pf.-Loth Stangenpöbel 16
6-Pf.-Loth Stangenpöbel 12
7-Pf.-Loth Stangenpöbel 9
8-Pf.-Loth Stangenpöbel 7
9-Pf.-Loth Stangenpöbel 5
10-Pf.-Loth Stangenpöbel 4
11-Pf.-Loth Stangenpöbel 3
12-Pf.-Loth Stangenpöbel 2

Fischwaren-Großhandlung Carl Tributh
Ecke Bucherei
Karlshof-Anstalt
Schönebecker Str. 21 Fernersleben Fernspr. 4459

Feuerzeuge
:: Taschenlampen

Das voll-
kommen-
ste u. ele-
ganteste
Cereton-
Feuer-
zeug
250
Wfl.

Wiederverkäufer wollen Engros-
preis verlangen. 4194

H. Krell, Breitelstraße 4.

Gebrauchte
5395

**Knaben-, Mädchen-
und Damenräder**

Albert Brennecke
Fahrradhaus Sudenburg
— Fernspr. 1944 —

400 Stück Puppenwagen
und
100 Stück Kinderwagen

Sollen bis Weihnachten zu jedem
annehmb. Preis verkauft werden.

Fritz Prager,
Budan, Schönebecker Str. 34
Sudenburg, Halberstädter
Straße 30d.

**Nocheleg. Ulster-
Winter-Paletots**
von 12 Wfl. an, zum Aussehen
perfekt
Grimmig, Junkerplatz

Bernhard Döschner
Schönebecker Str. 108 Kürschnermeister Schönebecker Str. 108
empfiehlt 5489

Pelzwaren

**Peizstolas und -boas, Pelzkragen und -muffen,
Herren- und Damen-Pelze, -Mäntel, -Jackets,
Pelzhüte u. -kappen, Pelzdecken u. -vorlagen.**

Sorgfältige Ausführung! Neue Formen!
Reinigung weißer Pelzstolas. Billigste Preise!

**Großer Weihnachts-Verkauf zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
:: in Schuhwaren aller Art ::**

H. Myrthe
5728
Breiteweg 129. Ecke Sandstraße.

**Billiges
Möbel-
Angebot!**

**Passende Weihnachts-
Geschenke!**

Büfettis, echt von 55 M an
Ausgehliche
Kleine von 15 M an
echt eichene von 26 M an
Lindbarten, echt von 35 M an
Friedbegen, echt von 45 M an
Servierstühle, mod. v. 10 M an
Lederstühle von 8 M an

Bücherstühle von 38 M an
elegante von 55 M an
Schreibtische von 45 M an
elegante von 60 M an
Schreibtische von 28 M an
elegante von 32 M an
Schreibtische von 8 M an
gepolstert von 12 M an
Klappstühle von 50 M an
elegante von 65 M an
Gartenstühle von 16 M an
elegante von 22 M an

Salonschränke von 80 M an
Pierstühle von 60 M an
Salongarnitur von 90 M an
elegante von 120 M an
Salonumbauten von 66 M an
Salontische von 14 M an
Ermeneupiegel von 26 M an
Noblestühle von 4 M an
Schaukelstühle von 15 M an

Schlafkammer-
schränke mit
Spiegel für von 38 M an
elegante echte von 55 M an
Bettstühlen mit
Matratzen von 38 M an
elegante von 48 M an
Waldstuhmbau
m. echt. Marm. von 28 M an
Nachtstuhlfächer von 12 M an

Vertikals von 30 M an
Schränke von 22 M an
Pierstuhlfächer von 18 M an
Pierstuhlfächer von 6 M an
Stegstühle von 10 M an
Sofas von 35 M an
m. Aufschiebung von 45 M an
Kohlröhle von 3 M an
Nachtische von 12 M an

Küchenstühle von 24 M an
Anrichte von 20 M an
Tische von 8 M an
Stühle von 3 M an

**Speise-, Herren- u. Schlaf-
zimmer, Salons
denkbar billigt**

Norddeutsches Schokoladenhaus

Beste 70 eigne Geschäfte, unter anderem in
Magdeburg: Breiteweg 2, Breiteweg 102, Theaterstraße 3, Halber-
städter Str. 107; Staßfurt: Steinstr. 10 a; Burg: Schartauer Str. 44;
Aschersleben: Markt 7; Salzwedel: Burgstraße 3; Stendal:
Marktschloßstraße 1; Wernigerode: Burgstraße 8.

Wir empfehlen zum Weihnachtsfest:

Tannenbaum-Kakes, jedes
Stück bunt belettert 1/4 Pf. 11 Pf.
Johann, Gelee, Schaum,
Bilder und Dragee-Kaum-
schung 1/4 Pf. 15 Pf.
Pariser Pfistersteine 1/4 Pf. 10 Pf.
Echte Medlenburg. Pfeffer-
kaffe 1/4 Pf. 15 Pf.
Sonnigchen-Milchmng 1/4 Pf. 15 Pf.
5408

Wir empfehlen zum Weihnachtsfest:
Marzipan-Kar 1/4 Pf. 25 Pf.
Marzipan 1/4 Pf. 25 Pf.

Sämtliche übrigen
**Brumbenänge u. Biskuits,
Geschenk- u. Scherzartikel**
in sehr großer Auswahl zu den
billigsten Preisen.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

**Verbinden Sie das Nützliche mit
dem Angenehmen!**

5751.

schenken Sie einen schicken Mantel, Samt, Plüsch
oder in halbschwerem Tuch, auch englische Mäntel
und Kindermäntel sowie Kostüme, Kostümröcke, gar-
nierte Kleider, Blusen u. Pelzsachen. Alles enorm billig,
weil nach beendeter Engros-Inventur zu halben Preisen
eingekauft.

Mäntelhaus Rotes Schloß
Breiteweg-u. Münzstr.-Ecke, Eing. 1. Haustür, 1. Etage.

Uhrfetten
für Damen u. Herren, Marke
„Ideal“, mit Garantiestein für
5, 8 und 15 Jahre gutes Tragen
kaufen Sie billigst bei H. Schütze,
Buckau, Schönebecker Str. 115.

Otto Kintze
Magdeburg-N., Rogätzter Str. 55
Tabak- und Zigarrenhandlung
en gros und en detail
Rauch-Requisiten auch Einzel-
teile 5678
Gegründet 1888.

**Was schenken Sie
Ihrer Frau zu Weihnachten?**
Einen Zopf oder Sockenstift!
Sichig werden auch von ausse-
kommen Paar angefertigt.

Güte
Mäntel, reichhaltiges Lager in allen Qualitäten
und Fassons 5600
Selbstgefertigte Pelzwaren (Hand-
arbeit)

Otto Kohn, Kürschnermstr., Jakobstr. 5

Puppenwagen!
— Großes Lager, enorm billig! —

Sportwagen von 1.50 M an
Puppen-Klapp-Fahrstühle von 3.50 M an
Triumphstühle von 2.25 bis 20.00 M
Korbstühle von 6.50 M an

G. Schmohl Korhwarengeschäft
Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße.

Gratulationskarten empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Gustav Manstfeld
Johannisfahrtstrasse 8.
Empfehle 5726

großen Posten
Winter-Joppen und -Paletots
in allen Größen zu ganz enorm billigen Preisen.

Arbeitsgarderobe
Prima Verarbeitung, reelle Qualitäten, vorzüg-
licher Schnitt, nur eignes Fabrikat.

Bis Weihnachten 5% Extra-Rabatt
Sichtbare, streng feste Preise!

Anfertigung nach Maß:
Eleg. Anzüge, Paletots und Hosen
unter Garantie für tadellosen Sitz.

Großes Stofflager.
Werkstatt im Hause.

E. Loewenthal & Co.

→ **Breiteweg 23**

Ganz besonders preiswerte

Weihnachts-Geschenke

Damen-Handtaschen

- Ledertasche** schwarz, og. Bügel, mit Golbeinlage **2.25**
- Ledertasche** mit Moiréfutter, Silberbügel, mit Vortasche **3.75**
- Autolacktasche** grau Rippsfutter, Innentasche **3.75**

Postkarten-Album

- Album** für 100 Karten, Leinen-Einband **35 Pf.**
- Album** für 300 Karten, Leinen-Einband **75 Pf.**
- Album** für 300 Karten, besonders elegant gebunden **1.25**

Coupé-Koffer

- Coupé-Koffer** braun imit. Leder, 60 cm lang **4.00**
- Coupé-Koffer** braun imit. Leder, 70 cm lang **5.00**
- Coupé-Koffer** mit Vulkanfaser-Ecken, Patent-schloß, Ledergriff **7.50**

Schulmappen

- Rnabenmappe** imit. Seehund, mit Lederriemen **1.10**
- Rnabenmappe** imit. Seehund, m. Ledereinfassung **2.25**
- Rnabenmappe** braun Natur-Hindleder **5.00**

Samt-Taschen

- Samttasche** Ogylbügel, Innentasche **2.50**
- Samttasche** mit verziertem Goldbügel **3.00**

Poesies

- Poesie** braun Kunstleder, mit Goldprägung u. Schnitt **50 Pf.**
- Poesie** Kunstleder, mit Golddruck und Goldschloß **90 Pf.**
- Poesie** farbig imitiert Leder, mit og. Ecken **1.50**

Aktenmappen

- Aktenmappe** Kunstleder, mit 2 Schlössern **3.00**
- Aktenmappe** schwarz Leder, mit Druckknöpfen **5.75**
- Aktenmappe** Prima Hindleder, schwarz u. braun **6.75**

Schulmappen

- Mädchenmappe** rot Blau mit Leder **2.65**
- Mädchenmappe** braun Leder mit Innentasche **4.50**
- Mädchenmappe** braun Natur-Hindleder **5.00**

Bilderrahmen

- Visitrahmen** mahagonifarben, mit schwarzer Einfassung **60 Pf.**
- Kabinetrahmen** nußbaum, grün eingelegt **75 Pf.**
- Familienrahmen** nußbaum, eingelegt **1.00**

Plüsch-Garnituren

- Schmuckkasten** in rot und grün, Plüsch mit Seide gefüttert **2.50**
- Nähkasten** in rot und grün, Plüsch mit Einrichtung **3.00**
- Handschuhkasten** in rot und grün Plüsch, mit Handschuhweiser **1.75**

Zeitungshalter

- Zeitungshalter** mit Wochenübersicht **1.25**
- Zeitungshalter** mit eleganter Metallrückwand **3.00**
- Zeitungshalter** nußbaum, mit rückklappbaren Bügeln **5.50**

Schulartikel

- Bücherträger** für Knaben und Mädchen **50 Pf.**
- Loizfederkasten** **50 30 20 10 Pf.**
- Federhalter-Etuils** in allen Farben **45 Pf.**

Portemonnaies — Zigarren-Etuils — Brieftaschen — Photographie-Alben — Kochbücher

Westerhüsen. **5830** Westerhüsen.
Zum bevorstehenden Feste
 empfehle ich
Großes Lager in Zigarren
 Präsentkistchen in jeder Preiskategorie.
Weihnachtskarten. Ansichtskarten von Westerhüsen.
 — Größtes Lager am Platz. —
Walter Queer, Zigarren-Import.

Santa

Kraft Rotwein
 Blutarmen u. Kranken
 während der Reconvaleszenz empfohlen.
 Nachahmungen bitte zurückweisen.
 Kürlich in Apotheken, Drogerien und
 Delikatess-Geschäften, Fl. 1.50 u. 2.20 u.

Lucia

Vergessen Sie es nicht!!

Zigarren-Präsentkisten

mit 25, 50 und 100 Stück Inhalt
 kaufen Sie vortheilhaft in nur ganz wenigen
 im

Zigarrenhaus Erich Gerecke

Buckau, Schönebender Str. 101, Zeltbör. 22
 Sudenburg, Gelberöder Str. 51.

NB. Jeder Käufer einer Weihnachtsgeschenke
 ein solches Geschenk.



F. Pützkuhl
 Leipziger Straße Nr. 22
 Hüte, Mützen
 Schirme, Handschuhe
 Wäsche, Kraw.
 Hasen-träger
 Stöcke etc.

Weihnachts-Aale, Lachs

Delikates- u. Räucherwaren kauft man am billigsten bei

Hoffmann

Knoschenhauerstr. 77/78. Knoschenhauerstr. 77/78.
 am Wochenmarkt am Sonnabend bis 2 Uhr
 Verkauf am alten Rathaus.

Wichersleben **Wichersleben**

VIEL GELD

Spezial Sie, wenn **Möbeln** in der Möbelhalle
 Sie Ihren Bedarf in **Bordbreite 26**
 bedien. **komplette Ausstattungen** sowie einzelne Möbel
 zu **erstaunlich billigen Preisen** **5698**

Möbel-Halle, Bordbreite 26.



ff. lebend
Karpfen

Präsent-Aale

la. pomm. Gänsebrüft

Celsardinen, Dose von 28 Pf. an, Delikates-Verin
 in verschiedenen Saucen, Halbricken, Rollmöps, Br
 und **Bismarck-Gringe, Ael und Gering in Gel**
 und Fischkonserven. **43**

Hermann Braune

17 Johannisberg 17, Magdeburg, Fernspr. 232